Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 277. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 18. Juni 1861.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 16 Min.) Staatsschuldscheine 88¾. Prämienanleihe 125½. Neueste Anleihe 107⅛. Schles. Bank-Verein 83 B. Oberschlesische Litt. A. 118½. Oberschles. Litt. B. 108. Freiburger 105. Wilhelmsbahn 34. Neisse-Brieger 49¼. Tarnowitzer 33½ B. Wien 2 Monate 72¼. Oest. Credit-Aktien 65. Oesterr. National-Anleihe 58¾. Oesterr. Lotterie-Anleihe 61¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133½. Oesterr. Banknoten 73⅛. Darmstädter 75. Commandit-Antheile 85¼ B. Köln-Minden 158¼. Rheinische Aktien 84⅞. Posener Provinzial-Bank 87. Mainz-Ludwigshafen 107½. — Aktien angenehm.

Berlin, 17. Juni. Roggen: schwankend. Juni-Juli 40¾, Juli-Aug. 41½, Aug.-Sept. 42, Sept.-Okt. 42⅝. — Spiritus: unverändert. Juni-Juli 17¾, Juli-August 17¾, Aug.-Septbr. 17 11/12, Septbr.-Oktober 17⅞. — Rüböl: ruhig. Juni 11⅛, Sept.-Oktober 11 11/24.

Die croatisch-slavonischen Agitationen.

Es ist nicht zu verkennen, daß die ungarische Frage an einen Wendepunkt gekommen ist, welcher die österreichische Regierung befähigt, das Verfassungswerk für die Gesammt-Monarchie, falls ihr dasselbe wirklich am Herzen liegt, auf den Grundlagen des Februar-Patents zu befestigen.

Die jüngsten Vorgänge im pesther Museum haben die Ueberzeugung von der Einigkeit aller Parteien gründlich erschüttert und die Tendenz der „Nationalitäten-Congresse" schwächt die Ansprüche der Magyaren auf unbedingte Reintegration des Königreichs des h. Stephan in eben dem Grade, als sie der Gesammt-Regierung die Mittel einer neuen Pactirung gewähren.

Von besonderem Interesse sind in dieser Beziehung die croatisch-slavonischen Agitationen, zu deren Charakterisirung wir der „Presse" folgenden Artikel entlehnen:

Im croatisch-slavonischen Landtage hat das Vorspiel jener Verhandlungen begonnen, welche das staatsrechtliche Verhältniß des „dreieinigen Königreiches" zum Gesammtstaate, sowie das seiner Vertretung zu Ungarn und dessen Landtag feststellen und die Wechselbeziehungen ordnen sollen, in welche die Militärgrenze zu Slavonien und Croatien, Slavonien und Croatien zu Dalmatien eintreten soll. Die wichtigste und wesentlichste dieser offenen Fragen, deren Erledigung man nach monatlanger Vorbereitung und Vorberathung endlich in allem Ernste anstrebt, ist die der Stellung des dreieinigen Königreiches zur Krone des heiligen Stephan und zu dem in Pesth tagenden Parlamente der Magyaren; die Lösung dieser Frage klärt zugleich jene über die Stellung der südslavischen Kronländer zum Reiche und dessen Vertretung, über die Abgrenzung des Territoriums dieser Provinzen und die Machtvollkommenheit ihres einheimischen Landtages.

Die Vorschläge, welche der Centralausschuß ausgearbeitet und zur Vorlage im Landtage vorbereitet hat, formuliren die Forderungen und Wünsche in Betreff dieser Wechselbeziehungen zu Ungarn in einer sehr einfachen, aber den großmagyarischen Staatsmännern in Pesth kaum sehr willkommenen Weise. Sie gehen von dem Grundsatze aus, daß durch die Gesetze von 1847—1848, also gerade durch jene Verfassungsarbeiten, welche für die Ungarn die Basis und der Ausgangspunkt aller politischen Bestrebungen, aller Zukunftsträume sind, die alte, seit mehr als einem halben Jahrtausende bestehende Verbindung zwischen Croatien und Slavonien und dem eigentlichen Territorium der Krone des heiligen Stephan sich gelöst habe; daß nur mehr insoferne eine Verbindung beider Länder bestehe, als der Krönungsact des gemeinsamen Königs für beide zugleich gelte. Die Croaten verlangen also auch ihrerseits den Ungarn gegenüber die vollste Lostrennung, wie diese erstern eine solche von den deutsch-slavischen Provinzen fordern. Wie die Anhänger der Deak'schen Adresse sich bereit erklären, mit Wien in Unterhandlungen zu treten und die gegenseitigen Beziehungen eingehender zu regeln, sobald man ihnen alle ihre Forderungen principiell zugestanden und die Gewährung derselben verbürgt habe, ebenso versprechen die Croaten den Ungarn, daß sie bereit seien, mit ihnen „in einen nähern staatsrechtlichen Verband zu treten", sobald „von Seiten des Königreichs Ungarn die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des dreieinigen Königreiches, sowie dessen realer und virtual-territorialer Umfang unbedingt in rechtskräftiger Form anerkannt worden sei." Die Forderungen, welche gleich von vornherein in Betreff des territorialen Umfanges gestellt werden, dürften aber kaum eine günstige Aufnahme bei den gegenwärtigen Repräsentanten Ungarns finden; sie werden schon für sich allein geeignet sein, die angedeutete Anbahnung einer nähern Verbindung auf lange hinaus zu vertagen, wenn sie dieselbe nicht geradezu völlig unmöglich machen.

Die Croaten verlangen nämlich selbst in der gemäßigten Form der Ausschußvorlagen, daß zum Gebiete des dreieinigen Königreiches außer jenen croatisch-slavonischen Comitaten, welche gegenwärtig der croatisch-slavonischen Hof-Kanzlei unbestritten unterstehen, nebst Dalmatien und der croatisch-slavonischen Militärgrenze auch Fiume und das sogenannte ungarische Littorale gerechnet werde, ein Gebiet, auf dessen Wiedereinverleibung in das ungarische Königreich bekanntlich sowohl in Pesth als in Fiume selbst ein ganz außerordentliches Gewicht gelegt wird. Einen weitern Streitpunkt zwischen dem pesther und dem agramer Landtage dürfte die Mur-Insel bilden, deren Re-Incorporirung zwar nicht in Comité-Vorlagen beantragt, wohl aber von einer größern Zahl der Vertreter dringend gefordert wird. Ebenso schwierig wie in Folge dieser gewichtigen Differenzen über die Gebietsfrage eine Verständigung zwischen Agram und Pesth sein wird, dürfte eine Klärung der Beziehungen zwischen Agram und Wien, zwischen dem croatisch-slavonischen Landtage und dem Reichsrathe werden.

Die croatisch-slavonischen Volksvertreter scheinen sich bis zur Stunde keine bestimmte Vorstellung darüber gebildet, kein festes Programm darüber entworfen zu haben, welche Regierungsweise sie eigentlich für ihr Vaterland wünschen, wie sie sich für die Zukunft die staatsrechtlichen Beziehungen zum Gesammt-Kaiserreiche und die internationalen Beziehungen desselben zum Auslande denken; einige möchten allerdings zu dem durch die Personal-Union mit den Erblanden verbundenen Ungarn sich beiläufig in eine ähnliche Verbindung setzen, wie Ungarn nach dem bekannten Fischhof'schen Entwurfe zu den Erblanden und dem Gesammtstaate treten soll; sie möchten das verantwortliche Ministerium des Krieges, des Handels und der Finanzen mit Ungarn gemeinsam, die übrige Verwaltung aber nach dem Principe der größtmöglichsten Autonomie der Comitate und des agramer Landtages getrennt wissen. Diese Herren bedenken aber nicht, daß die Magyaren, wenn sie in Wien die Anerkennung aller ihrer Forderungen durchgesetzt und ein eigenes verantwortliches Ministerium eingerichtet haben, durchaus nicht mehr geneigt sein werden, Fiume und das Littorale abzutreten, die „Unabhängigkeit des dreieinigen Königreiches" und dessen „virtual-territorialen Umfang" anzuerkennen.

Eine andere Fraction, die in gewissem Zusammenhange mit „Jung-Croatien" steht und gerne mit der Mission, welche das dreieinige Königreich jenseits der Save zu erfüllen habe, kokettirt, möchte vorläufig, so lange die Zertrümmerung der Türkei noch keine vollendete Thatsache und die Bildung eines großserbischen Reiches noch nicht im Zuge ist, das dreieinige Königreich als ein Glied des österreichischen Staatenbundes constituiren. Diese Fraction hat, trotz ihrer phantastischen Zukunftsplane, noch am ehesten einen positiven Boden; sie weiß noch am ehesten, was sie will, und findet auch in Wien in der Partei Rieger-Clam einen gewissen Halt. Zu ihr gehören die hervorragenden Notabilitäten des agramer Landtages, ihr diplomatisch kluges Oberhaupt ist Bischof Stroßmayer von Diakovar. Eine dritte Partei, die aus der Militär-Aristokratie der Grenze sich rekrutirt und zu der unter Anderen auch der Banus zu zählen sein dürfte, ist vollkommen confus geworden in dem moralischen Kampfe zwischen ihrem durch die Grenzer-Vergötterung, welche nach den wiener Oktobertagen in gewissen Regionen Mode geworden, hoch exaltirten Nationalgefühle und ihrer loyalen Ergebenheit gegenüber dem allerhöchsten Kriegsherrn in Wien. Diese Fraction ist gegenwärtig der Spielball der übrigen, und wird erst dann eine selbstständige und hervorragende Rolle spielen, wenn die Parteikämpfe einen derartigen Charakter annehmen, daß der constitutionelle Inhaber der Krone Zwonimir's als Kriegsherr an ihre Hilfe zu appelliren genöthigt wird.

In Folge dieser Zerfahrenheit der Ansichten hat auch der Landtag es bisher vermieden und der Centralausschuß sich nicht bewogen gefunden, positive Vorschläge über die Stellung des dreieinigen Königreiches zum Gesammtstaate und zum Reichsrathe zu machen. Es wird bei den Debatten der nächsten Tage nur beantragt werden, die Antwort auf die Aufforderung, den Reichsrath zu beschicken, so lange hinauszuschieben, bis nicht die Beziehungen zu Ungarn geregelt seien. Da diese Regelung ihrerseits, wie bereits bemerkt, im weiten Felde liegt, so muß man vorläufig ein Verhalten des Landtages gewärtigen, welches einer Weigerung der Anerkennung des Reichsrathes gleichkommt. Die croatisch-slavonischen Landboten sind, ganz abgesehen von ihrer föderalistischen Auffassung der Verhältnisse, schon deshalb in hohem Grade gegen das Ministerium Schmerling und den Reichsrath eingenommen, weil ersteres nicht die Union Dalmatiens gewaltsam durchführen ließ, in letzterem aber Abgeordnete des anti-unionistischen Landtages von Zara erschienen sind.

Preußen.

Berlin, 16. Juni. [Huldigung. — Dr. Brugsch. — Vom Ministerium. — Militärcabinet.] Die „Berl. Mont.-Zeitung" enthält folgende Mittheilung: Die Vertagung der Feierlichkeiten aus Anlaß der Thronbesteigung des regierenden Königs beschäftigt seit einigen Tagen ausschließlich alle Kreise. Die von einer Seite her sehr bestimmt auftretenden Angaben sind eben so unhaltbar, als die verschiedenen Vermuthungen über den Grund des erneuten Aufschubs; denn in Wahrheit weiß Niemand etwas Genaues über die ganze Angelegenheit, da eine endgiltige Entschließung, wie man uns von unterrichteter Seite versichert, bis jetzt noch in keiner Weise erfolgt ist. Der vorher bis in Einzeheiten festgestellte Plan, über welchen wir in der letzten Nummer d. Bl. durchaus verlässig berichteten, ist am Dinstag nach plötzlicher höherer Entschließung aufgegeben und die Abhaltung der Feierlichkeiten in den Herbst verlegt worden; über die Anordnung derselben schweben zur Zeit noch die Unterhandlungen. Es ward übrigens, wie es heißt, sofort beschlossen, eine Erklärung über die ganze Angelegenheit in einer öffentlichen Ansprache durch ein amtliches Organ zu erlassen, doch ist auch dieser Beschluß noch nicht zur Ausführung gelangt. Interessant bleibt der ganze Verlauf der Angelegenheit. Zu Anfang war eine Huldigung wie 1840 allerdings beschlossen, aber nach erfolgtem Nachweise, daß eine solche Feier sich nicht mit der Verfassung in Einklang bringen lasse, wieder aufgegeben. Dann sollten Empfangsfeierlichkeiten zu Königsberg, Posen, Breslau, Köln und Berlin stattfinden, jedoch ward auch dieser Plan aufgegeben, weil seine Ausführung über eine halbe Mill. Thaler erforderte; endlich entschloß man sich zu einer Krönung in Königsberg; jetzt ist man auch davon zurückgekommen. Als Grund wird in den zustehenden Kreisen die Rücksicht auf die Beschäftigung der Grundbesitzer und vor Allem der Wunsch des Königs und der Königin angeführt, die projektirten Kur- und Badereisen zu unternehmen. — Unser Landsmann, der Dr. Heinrich Brugsch, welcher der preußischen Legation in Persien beigegeben war, will nunmehr Berlin und seine hier befindliche Familie nicht mehr verlassen und hier seinen Studien leben. Der an Jahren noch junge Forscher, welcher sich durch seine Reisen und ihre Ergebnisse einen so bedeutenden Namen in der Gelehrtenwelt erworben, hat durch die Strapatzen der persischen Reise sehr gelitten: „sein Haar ist gebleicht, sein Antlitz verbrannt", kann man mit Recht auch von ihm sagen, allein die Resultate seiner Mühen sind sehr bedeutend, indem er 24 Kisten verschiedener Kunst- und Industrie-Gegenstände mitgebracht hat, welche er dort aufgefunden. Viele dieser Dinge, namentlich Malereien 2c. sind an 2—3000 Jahre alt und haben einen unschätzbaren archäologischen Werth. Dr. Brugsch hat übrigens den Stern des höchsten persischen Ordens erhalten. Das zweite hervorragende Mitglied der Legation, der Lieutenant im 1. Garde-Regiment v. Grolmann (Sohn des bekannten Generals und Neffe des verstorbenen preußischen Gesandten in Persien v. Minutoli), hat sich in Stawropol (Transkaukasien) von Dr. Brugsch getrennt, um als Freiwilliger den Feldzug der Russen gegen Schapsuchen-Tscherkessen, einen noch nicht unterworfenen besonders wilden Stamm, mitzumachen. — Die Reisedispositionen der Minister und höheren Staatsbeamten sind seit den letzten Tagen vollständig umgeändert worden. Die meisten Minister treten ihre Urlaubsreisen in den nächsten Wochen an, um im September vollzählig hier wieder anwesend sein zu können. Wir bemerken hierbei, daß die Angabe englischer Blätter und der „Kreuzzeitung" von einem Rücktritt des Hrn. v. Schleinitz wegen einer Meinungsverschiedenheit in der schleswig-holsteinischen Frage durchaus ungegründet ist und an eine Veränderung im Ministerium nicht zu denken ist. — Von mehreren Seiten wird eine Aenderung in Bezug auf das Militär-Cabinet des Königs oder doch eine anderweite Besetzung des Vorstandes dieses Bureaus in Aussicht gestellt. Wir erfahren, daß eine solche Reform nicht eintreten und der General v. Manteuffel auch seinen Posten nach wie vor behalten wird; jene Angaben mögen daher — wie viele andere — auf allgemeine Hoffnungen und Wünsche zurückzuführen sein. — Die Debatten über den Militär-Etat im Abgeordnetenhause und das Verhalten der freisinnigen Presse diesem hohen Etat gegenüber scheinen wunderbarerweise nicht ganz wirkungslos zu bleiben. Man beginnt bereits die Vorkehrungen zur Einführung bedeutender Ersparnisse und hat das Augenmerk zunächst dem Remontewesen, den Fourage-Geldern für Offizierpferde und den Diäten und Reisegeldern der Offiziere und militärischen Verwaltungsbeamten zugewendet.

Berlin, 14. Juni. Der Geh. Regierungsrath Prof. Dr. M. Duncker wird in seiner neuesten Stellung als vortragender Rath bei'm Kronprinzen über die politischen Angelegenheiten zu referiren haben. (M. Z.)

Berlin, 15. Juni. [Die Etats für die Kreisgerichte.] Die ministerielle „Pr. Ztg." bringt heute in Betreff des neu regulirten Etats für die Kreisgerichte folgende nähere Mittheilungen: Zur Berichtigung verschiedener irriger Auffassungen, welche über den Einfluß der in diesem Jahre neu regulirten Etats der Kreisgerichte sich kundgegeben haben, dürfte folgende, den Acten des Justiz-Ministeriums entnommene Mittheilung geeignet sein. Die Etats der Kreisgerichte waren zuletzt im Jahre 1854 für drei Jahre neu regulirt und später bis zum Jahre 1860 lediglich prolongirt worden. Es leuchtet ein, daß im Laufe eines solchen Zeitraumes hier und dort die verschiedensten Veränderungen eintreten, welche für die durch die Etats auf Grund der gemachten Erfahrungen zu bewirkende anderweite Bemessung der erforderlichen Arbeitskräfte von Erheblichkeit sind. Bei dem einen Gericht und in dem einen Departement wird der gesteigerte Verkehr eine Vermehrung der Kräfte und Fonds gebieten, an anderen Orten wird der umgekehrte Fall eintreten. Eine Vergleichung der verschiedenen Geschäftsgebiete und der verschiedenen Gerichte kann schließlich allein den richtigen Maßstab zur angemessenen Vertheilung an die Hand geben. Nach diesen Gesichtspunkten und nach allgemeinen bewährten Grundsätzen ist auch bei Aufstellung der für die Jahre 1861 und folgenden neu regulirten Etats verfahren worden. Die Erfahrung der vergangenen Jahre, die Vergleichung und Prüfung der Verhältnisse in den verschiedenen Departements, Zahl, Umfang und Bedeutung der Geschäfte haben den Maßstab für den Entwurf geliefert. Das Resultat im Ganzen ist gewesen, daß überhaupt 47 Richterstellen abgesetzt, dagegen wegen des erhöhten Bedürfnisses anderer Gerichte 66 Richterstellen neu fundirt sind, im Ganzen also eine Vermehrung um 19 Richterstellen stattgefunden hat. In gleicher Weise sind im Ganzen 15 neue etatsmäßige Subalternstellen und die Fonds für 5 diätarische Beamte mehr zum Etat gebracht. Bei der Ausführung des auf diese Weise nach allgemeinen Normen aufgestellten Etats kann da, wo eine Verminderung der Fonds gegen den bisherigen Etat angeordnet ist, vorübergehend eine Schwierigkeit entstehen. Wo dies der Fall war, ist auch diesmal mit derjenigen Schonung, welche die Rücksicht auf die Lage der vorhandenen Beamten an die Hand gab, verfahren worden. Insbesondere hat der Justizminister in einem Falle, in welchem ein Appellationsgericht der Provinz Westfalen sich zur Herstellung der Anforderungen des Etats für verpflichtet gehalten hatte, mehreren Bureaugehilfen eine sofortige Herabsetzung ihrer Diäten anzukündigen, auf die darüber von dem Appellationsgerichte erstattete Anzeige, unterm 2. Juni d. J. verfügt, daß zwar im Allgemeinen darauf hingewirkt werden müsse, die nach den Geschäftsverhältnissen für zulässig erachtete Verminderung der diätarisch zu remunerirenden Beamten so bald als möglich in Ausführung zu bringen, jedoch zu diesem Zwecke in billiger Berücksichtigung der Verhältnisse der betreffenden Personen von einer Herabsetzung oder gänzlicher Entziehung der einmal bewilligten Diäten abzusehen sei.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 14. Juni. [Protest gegen den König von Italien.] Die „Preuß. Ztg." ist in der Lage, die Stelle des offiziellen Resumés über die Bundestagssitzung vom 6. d. M., worin die Erklärung des österreichischen Gesandten bei Ueberreichung der Proteste von Toskana und Modena gegen die Führung des italienischen Königstitels erwähnt wird, durch folgenden Wortlaut jener Erklärung ergänzen zu können:

„Der k. k. Präsidialgesandte ist auf Ersuchen des großherzoglich toskanischen Gesandten am kais. Hofe von seiner allerhöchsten Regierung beauftragt worden, eine Abschrift der gegen den von Sr. Majestät dem Könige Victor Emanuel von Sardinien angenommenen Titel eines Königs von Italien gerichtete Protestation, datirt von Dresden, 26. März d. J., der hohen Bundesversammlung zu überreichen. Ferner ist der Gesandte auf Ersuchen des herzoglich modenesischen Minister-Residenten am kais. Hofe angewiesen, der hohen Versammlung auch eine Abschrift einer gleichfalls gegen die Annahme des obgedachten Titels gerichteten Protestation Sr. k. Hoh. des Herzogs von Modena, d. d. Wien, 30. März 1861, zu übergeben. Bei Ueberreichung dieser Protestation hat sich der Gesandte, erhaltenem Auftrage zufolge, ausdrücklich auf diejenigen Erklärungen zu beziehen, welche von ihm aus Anlaß der Vereinigung der Staaten von Parma, Modena und Toskana und eines Theils des päpstlichen Gebiets mit Piemont in der Sitzung vom 29. März v. J. und in Folge der Blocade von Ancona in der Sitzung vom 27. Okt. v. J. abgegeben worden sind. Es ist darin der von der kaiserl. Regierung auf Grund des Völkerrechts und der bestehenden Verträge, den Rechtsverletzungen der sardinischen Regierung gegenüber, eingenommene Standpunkt bereits so bestimmt bezeichnet und so entschieden ausgesprochen, daß sich die Ausdehnung der in diesen Erklärungen enthaltenen Rechtsverwahrungen auf die Annahme eines Titels eines Königs von Italien von selbst ergiebt, daher auch hinsichtlich der Art und Weise, in welcher die kais. Regierung diesen rechtswidrigen Akt auffaßt, bei ihren deutschen Bundesgenossen nicht der geringste Zweifel bestehen kann."

München, 13. Juni. [Aenderung im Kriegsministerium.] Die seit gestern bekannt gewordene Pensionirung des bisherigen Kriegsministers v. Lüder darf als ein Desaveu der konstitutionellen Maximen dieses Verwaltungschefs betrachtet werden. Freilich spielt dabei auch noch die weitere Rücksicht mit, daß die Abgeordneten-Kammer, so lange Hr. v. Lüder am Ruder blieb, sich nun und nimmermehr herbeigelassen hätte, die in Aussicht stehende Kreditforderung für die Armee zu bewilligen, da die profuse Art, in der der abgetretene Kriegsminister mit den ihm zur Verfügung gestellten Summen schaltete, zur Vorsicht mahnte. Als Nachfolger des Herrn v. Lüder ist General-Major v. Spies berufen, welcher seine Uebernahme des Portefeuille an die Bedingung knüpfte, die Geldverwendungen seines Vorgängers, sofern sie, wie zu erwarten, am Landtage weitere Beanstandung finden, nicht vertreten zu müssen. Was die Abgeordneten-Kammer desfalls beschließt, ist abzuwarten. Seit einigen Tagen sind umfassende Beurlaubungen eingetreten, die zum Theil wenigstens gleichfalls auf Rechnung des Ministerwechsels zu setzen sind. (N. Z.)

Karlsruhe, 13. Juni. [Die Generalsynode] hat heute mit 20 gegen 5 Stimmen die Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen beschlossen. — Professor Schell in Marburg ist zum Professor der Mathematik an der hiesigen polytechnischen Schule ernannt.

Darmstadt, 13. Juni. [Apanage bewilligt.] Die von der Regierung für den Prinzen Ludwig zu seiner Vermählung mit der Prinzessin Alice von Großbritannien beantragte Apanage von 40,000 Gulden ist heute von der zweiten Kammer einstimmig bewilligt worden.

Kassel, 10. Juni. [Prozeß. — Zur Verfassungsfrage.] Heute wurde vor der Kriminal-Abtheilung des hiesigen Ober-Appellationsgerichts die Nichtigkeitsbeschwerde der Staatsprokuratur gegen das

freisprechende Obergerichts-Erkenntniß vom 22. März d. J. in vier Anklagesachen wider Dr. Fr. Oetker wegen Majestätsverletzung und Beleidigung öffentlicher Diener ꝛc. verhandelt. Berichterstatter war Herr Ober-Appellationsgerichtsrath Knatz; für die General-Staatsprokuratur trat Herr Staatsprokurator Schüler auf; die Vertheidigung führte Herr Obergerichts-Anwalt Dr. R. Harnier. Die Verhandlungen drehten sich nach der Natur des Rechtsmittels fast nur um Rechts-Erörterungen, und hatten sonach wenig allgemeineres Interesse. Die Ertheilung des Erkenntnisses ward ausgesetzt, dasselbe soll, der „H. M.-Z." zufolge, schriftlich zugefertigt werden. — In der vertraulichen Sitzung der zweiten Kammer (am 11. Juni) äußerte (nach der Erklärung des ersten Landtags-Commissars) Herr Reifert:

Wir erscheinen hier mit wenigen Ausnahmen als Abgeordnete, die unter dem ausdrücklichen Vorbehalt der Verfassungsrechte von 1831 gewählt worden sind, und welche bei der Annahme ihrer Wahl die feierliche Erklärung abgegeben haben, mit allen Kräften für die Wiedererlangung ihrer 20 Jahre lang in anerkannter Wirksamkeit bestandenen Verfassungsrechte wirken zu wollen. Ich muß deshalb meinerseits unerschütterlich daran festhalten, daß jede Handlung, die wir heute in der Voraussetzung als Abgeordnete vornehmen, unter dem gleichen Vorbehalte geschieht, den unsere Vollmachtgeber für nöthig erachtet haben. Aber ich erlaube mir auch zugleich, die Versicherung beizufügen, daß ich von meinen Urwählern sowohl, als von allen Wählern der fünf Städte, die ich neuerdings zu vertreten beehrt worden bin, die einstimmige Zusicherung erhalten habe, daß man sich gern bereit erkläre, in nöthige oder nützlich scheinende Verfassungs-Abänderungen auf verfassungsmäßigem Wege eingehen zu wollen, sofern man unsere Verfassung von 1831 zunächst faktisch wiederhergestellt habe." Oberpostmeister Nebelthau: „Es entsteht nun die Frage, ob nach der abgegebenen Erklärung die Regierung überhaupt noch eine Thätigkeit von uns erwartet, oder ein für allemal Verzicht leistet?" Erster Landtags-Commissar: Er könne nicht anders, als auf seine frühere Erklärung zurückverweisen. Oberpostmeister Nebelthau: „So kann diese die Regierung auch nicht anders auffassen, als daß Das, was wir thun, in dem von der Versammlung bekundeten Sinne geschieht."

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. Ritter v. Schmerling hat, als er das Portefeuille des Staatsministers übernahm, sich den Posten eines Oberlandesgerichtspräsidenten, den er früher bekleidete, bekanntlich vorbehalten. Die Verhältnisse waren damals so schwankend, daß man diesen Schritt begreiflich und gerechtfertigt fand. Seitdem ist die Verfassung vom 26. Februar entstanden und verwirklicht worden, die Zustände haben sich geklärt und wohl auch gefestigt, und — der Vorbehalt des Staatsministers besteht noch immer, und noch immer entbehrt das österreichische Obergericht eines Präsidenten.

Wien, 15. Juni. [Zur syrischen Frage.] Während nach pariser Blättern gemeldet wird, daß die Pforte Herrn Abran Effendi, einen katholischen Armenier, zum Gouverneur von Syrien ernannt habe, geht uns von bewährter Seite die Mittheilung zu, daß für diesen wichtigen Posten Daoud Effendi ersehen sei, und daß die Pforte — wie wir bereits vor mehreren Tagen anzudeuten in der Lage waren — ihre Wahl den betreffenden Kabinetten angezeigt habe. Daoud Effendi ist ebenfalls armenisch-katholisch und durch seine wiederholten Missionen in Wien, Berlin, Paris und London auch mit den Verhältnissen der europäischen Kabinette vertraut. Hier in Wien fungirte derselbe in den letzten Jahren als kais. türkischer Bevollmächtgter bei der Donaudampfschiffahrts-Commission, und gegenwärtig bekleidet er den Posten eines Direktors sämmtlicher Telegraphen in Constantinopel. Daoud Effendi ist ein wissenschaftlich gebildeter Mann und auch der deutschen Sprache vollkommen mächtig. (O. Z.)

Wien, 15. Juni. Graf Montalembert, der seit einigen Tagen hier weilt, begiebt sich heute nach Pesth und von dort nach Appon, einer Besitzung der Familie Apponyi, mit welcher Montalembert verschwägert ist. Bekanntlich ist derselbe auch mit der Gemahlin des französischen Botschafters, Marquise de Moustier, einer gebornen Gräfin Merode, verwandt. Hier hat der Graf Montalembert mehrere Besuche abgestattet und empfangen.

Die Genesis des Vertagungsantrages wird von der „Boh." folgendermaßen erzählt: Eines schönen Mittags tauchte im Gasthause „zum rothen Igel", wo die czechische Rechte zum Diner sich einzufinden pflegt, urplötzlich die Nachricht auf, das Ministerium Schmerling sei gestürzt, ein ungarisches Ministerium und eine böhmische Hofkanzlei ernannt und errichtet und in letzterer den beiden Matadoren Clam-Martinitz und Rieger eine hervorragende Rolle zugedacht. Am Abend desselben Tages erschienen die Minister-Abgeordneten in den Clubs der Linken und als die Mitglieder der Rechten am nächsten Morgen erwachten, war die Geschichte von der böhmischen Hofkanzlei ein Mährchen, ein Luftgebild, eine Fata morgana geworden, die eben nur Wenige deutlich gesehen hatten. Erst nach der Hand verlautete daß die Realisirung des Lieblingstraumes der „Nor. Listy" allenfalls unter Bedingungen erfolgt wäre, bei deren Aufzählung, wie Sekretär Wurm sagt, „einem die Augen übergehen." — Unmittelbar nach dem Verfliegen des holden Traumes tauchte zuerst die Idee des Vertagungsantrages auf. Im Schoße der Partei selbst scheinen sich gegen ein solches Va banque ernste Stimmen erhoben zu haben. Zum erstenmale wagte man es, gegen den Despotismus gewisser Stimmführer sich zu erheben. Bei dieser Gelegenheit nun soll Rieger — so erzählt man wenigstens in Abgeordnetenkreisen, die Worte ausgerufen haben: „Lieber will ich Jahre lang unter dem Windischgrätz'schen Belagerungszustand, als eine Woche unter dem Constitutionalismus des Herrn v. Schmerling leben." Die Woche Schmerling wäre vorüber, das Regime Windischgrätz kann auch werden, wenn die Strebungen gewisser Herren nicht paralysirt werden. Was gewesen ist, kann wieder sein. Nur mögen diejenigen, welche es verschulden, das Weltgericht der Weltgeschichte nicht vergessen.

Pesth, 14. Juni. [Die Adreßdebatte im ungarischen Landtage.] Die Spannung auf die erste Sitzung der Magnaten ist überaus groß. Allgemein hofft man, die Magnatentafel werde nach einer besseren Richtung hin die Initiative ergreifen.

Auch der heutigen Sitzung des Unterhauses sah man mit großer Aufregung entgegen und dieß wohl mit vollem Rechte, denn die Vorgänge von vorgestern mußten in ihren Folgen heute bereits hervortreten. Der Bruch zwischen den beiden großen Fractionen des Unterhauses ist ein offener, dies hat sich heute aus der Haltung desselben vollkommen ergeben. Der Hergang war übrigens ein ganz kurzer. Nachdem der Präsident die Sitzung eröffnet und die gewöhnlichen Einleitungen beendet hatte, forderte er das bekanntlich zu diesem Zwecke ernannte Redactionscomite auf, die im Sinne der Beschlüsse des Hauses abgeänderte Adresse vorzulegen. Es erhob sich nun Ladislaus Szalay und machte dem Hause die Mittheilung, daß Franz Deak wie es ihm eigentlich als Antragsteller zugekommen wäre, an der Redaction nicht Theil genommen, sondern erklärt habe, er betrachte den Adreßentwurf, nachdem man die wichtigsten Punkte daraus entfernte und durch andere seinen Prinzipien entgegenstehende ersetzte, nicht mehr als den seinen und habe demzufolge auch nichts bei der Redaction zu thun. Der Eindruck, den diese Mittheilung hervorrief, war ein tiefer. Der übrige Theil der Sitzung war von keiner wesentlichen Bedeutung.

Einem der Deputirten Aristides Abaffy (Arva) ist gestern Abends ein fürchterliches Unglück zugestoßen. Er kehrte Abends ½10 Uhr in seine Wohnung zurück (Graf Cziraky'sches Haus, Josephsplatz) und wollte beim Scheine der Treppenbeleuchtung einen Brief lesen, bekam das Uebergewicht und stürzte über das Treppengeländer vom dritten Stockwerk hinab. Der Unglückliche ist so arg beschädigt, daß ein Aufkommen nicht denkbar ist. Es ist dies nun bereits das dritte Unglück, was in diesem Hause auf ähnliche Weise geschieht. (O. Z.)

Italien.

Turin, 12. Juni. [Das neue Kabinet.] Nachdem das neue Kabinet gestern einen Ministerrath beim Könige abgehalten und sein Programm festgestellt hatte, wurde dasselbe dem Senate und dem Parlamente durch den Minister-Präsidenten Ricasoli mitgetheilt. Ich habe nichts darüber zu sagen, als daß dasselbe den allgemeinen Erwartungen entspricht. Das Programm wurde Ricasoli durch die Situation, so zu sagen durch den Schatten Cavour's in die Feder diktirt. Die erwartete Anerkennung wird das Ministerium den Parteien gegenüber stärken, um so mehr, als man von Ricasoli gewiß ist, daß er keiner der Einheit Italiens widersprechenden Bedingung beizutreten im Stande wäre. Die römische Frage wird vorläufig durch die Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen mit Frankreich nicht berührt, aber es ist wahrscheinlich, daß Ricasoli unmittelbar nach erfolgter Anerkennung die von seinem großen Vorgänger begonnenen Unterhandlungen mit Rom wieder anknüpfen wird, und man glaubt, die päpstliche Regierung werde dem auch von Frankreich anerkannten Staate gegenüber weniger spröde thun. Das wird sich wohl zeigen. Es wird Sie vielleicht interessiren, einige Worte der Charakteristik über den neuen Minister-Präsidenten zu vernehmen. Er gehört dem ältesten Adel Toscana's an, und er hegt den Cultus seiner Ahnen. Die Ricasoli waren mehr Ghibellinen als Guelfen, es ist die Partei des unversöhnlichen Hasses, wie sie uns Dante schildert. Ricasoli gleicht seinen Vorfahren, er ist ein Mann von Eisen, positiv und unbeugsam. Von den einmal erfaßten Gedanken läßt er niemals wieder ab, und es ist merkwürdig, daß Cavour, der geschmeidigste, verträglichste Mann, einen solchen Nachfolger hat. Ricasoli ist von der Wichtigkeit der Erhaltung der französischen Allianz durchdrungen, und sind somit von ihm Zugeständnisse zu erwarten, welche die Situation erheischt; aber Ricasoli wird in keiner Frage einen Zoll breit vom Einheits-Programme abweichen, darauf dürfen Sie rechnen. Ricasoli wird auch dem Parlamente gegenüber seinen Willen durchzusetzen wissen, nicht einschmeichelnd und gewinnend wie Cavour, sondern gebieterisch imponirend. Ricasoli versteht gut zu reden. (K. Z.)

[Die Ursache von Cavour's Tode.] Durch die Mittheilung der turiner „Opinione", daß Graf Cavour mit einer vollständigen Seelenruhe gestorben sei, wird der pariser Correspondent des „Journ. de Genève" vom 7. d. auf die Gerüchte zurückgeführt, welche seit einigen Tagen unter der Diplomatie circuliren. In Bezug auf die von einem Abgesandten Victor Emanuel's gemachten Bemühungen bei dem Kaiser hätte dieser geantwortet: „Es ist mir unmöglich, Sie in der Form und so ausdrücklich anzuerkennen, wie Sie es verlangen. Ich habe den Vertrag von Zürich angesichts Europas unterzeichnet, und ich werde meinen Verpflichtungen nachkommen. Ich halte übrigens mehr als je an meinen Ideen, d. h. an der Conföderation, und ich übernehme es, Ihnen zu zeigen, daß nicht Sie es sind, der dabei verlieren wird. (?) Schicken Sie mir also Hrn. Cavour, damit ich mich mit ihm über alles dieses verständige. Er ist Staatsmann, er wird meine Motive begreifen und ich bin sicher, ihn sie billigen zu machen. Unterdessen empfehle ich Ihnen zweierlei: 1) den Papst nicht zu quälen; zweitens über die Manöver der Garibaldianer und Mazzinisten zu wachen, welche Mailand zum Mittelpunkte ihrer künftigen Operationen gemacht zu haben scheinen." Hr. v. Cavour seinerseits, welcher die Gefahr für sein Werk drohen sah, und der besser wußte, als irgend Jemand, wie schwierig es sei, einem Monarchen zu widerstehen, der über 4- bis 500,000 Mann verfügt, hätte förmlich sich geweigert, sich nach Paris oder nach Fontainebleau zu begeben, und hätte hinzugefügt, die Discussion über dieses Conföderationsprojekt wäre vollständig erschöpft und die Ereignisse hätten es überdies übernommen, es auf nichts zurückzuführen. Darüber sei Se. Majestät erzürnt geworden und hätte an Herrn v. Cavour einen Brief von den gebieterischsten (?) gerichtet, der diesem Staatsmanne den 10. Juni als den fatalen Termin der „Geduld" der französischen Regierung bestimmte. Wenn Hr. v. Cavour sich an diesem Tage nicht in Paris befände, würde man weiter gehen, und stünde es ihm frei, seine Entlassung zu geben, wie nach Villafranca, und in Villeggiatur zu gehen. Beim Lesen dieser Botschaft hätten Zorn und Beängstigung die Gesundheit Cavour's unmittelbar erschüttert und er wäre, so zu sagen, unter diesem Schlage gestorben. So soll, wie der Correspondent wiederholt (und dies mag das richtigste an der Erzählung sein), die Lesart der Diplomatie sein, wie sie noch am 6. Abends in dem zu dieser Zeit des Jahres besuchtesten politischen Salon von Paris cursirte. Was den Plan des Kaisers betreffe, heißt es weiter, so errathe man ihn mehr als man ihn kenne. Man glaube also zu wissen, daß er von Sicilien für den jungen Herzog von Parma gesprochen habe (?), und von der Rückgabe des Königreichs Neapel an Franz II. Außerdem würden das gegenwärtige Patrimonium und die Stadt Rom unter den Schutz aller katholischen Mächte gestellt und dem Papste gesichert. Piemont übernähme die päpstliche Schuld und zahle dem heiligen Vater eine jährliche Revenü von 6 Millionen Frcs., ebenfalls unter der Garantie der Mächte und mit Arrangements in Betreff des Handels und der Zölle so, daß der Papst in keinem Falle von Piemont „blokirt" werden könnte. Endlich würde der Großherzog von Toscana in seine Staaten zurückkehren, und der Kaiser Piemont seine bons offices versprechen, um zu einem Arrangement mit Oesterreich in Betreff Venetiens zu kommen, und so definitiv jene Conföderation zu constituiren, von welcher er selbst gesteht, daß er seit 20 Jahren davon „träume" (?). Auf diese Weise würde Piemont seine Macht von Susa bis an die Ufer des Tronto sich ausdehnen sehen und, nach Napoleon III., könnte es ihm nicht mehr werth sein, ein constituirtes und „von ganz Europa anerkanntes" Königreich (der Kaiser würde sich diese Anerkennung gefällen lassen) zu haben, als ohne Unterlaß bestrittene Länder besetzt zu halten. Der Kaiser will übrigens nicht, daß man den Papst belästige, den „geistigen Vater von 36 Millionen Franzosen." Der Correspondent spricht nicht von der Revolution; der Kaiser will sie „andern Tages", wo sie versucht haben würde, ihr Haupt zu erheben, zerschmettern (!). Bestätigen kann der Correspondent die Authenticität dieses Planes nicht; aber, wenn man ihn zusammenhalte, mit dem fast plötzlichen (?) Tod des Staatsmannes, dessen Projekte er über den Haufen werfen sollte, so fände man ihn vielleicht weniger unwahrscheinlich, als man versucht wäre, ihn zu halten. Schwieriger als die gegenwärtige Gestaltung ist er sicherlich, und am meisten vielleicht eben nur für die Lesarten der Diplomatie bezeichnend.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Die „Patrie" enthält nachstehenden (telegraphisch bereits signalisirten) Artikel: „Man versichert, daß Unterhandlungen eröffnet seien, um zur Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem turiner Hofe zu gelangen. Wenn diese Unterhandlungen zum Ziele kommen, so werden sie zur Folge haben die faktische Anerkennung (la reconnaissance de fait) des italienischen Königreichs, in seiner Zusammensetzung aus den Pro-

---

** Pariser Plaudereien.

Paris, den 14. Juni.

Vor einigen Jahren ging ich Arm in Arm mit dem berühmten Romandichter Eugen Sue die Straße der saint-pères entlang. Plötzlich machte er vor dem kleinen Kramladen eines Trödlers Halt, der bunt war wie ein Harlekinskleid, und bei dem man Eisenwaaren, zerbrochene Töpfe, alte Bilder ohne Rahmen, Rahmen ohne Bilder im größten Durcheinander sah. Hier befand sich auch ein Kupferstich, welcher einen modernen Gentleman, à quartre épingles gekleidet, mit lackirten Stiefeln, tadelloser Wäsche und strohgelben Handschuhen darstellte. Dieser vollkommene Dandy hatte einen Tragkorb auf dem Rücken und in der einen Hand eine Laterne, in der andern eine Krücke, mit welcher er einen, am Eckstein aufgehäuften Schmutzhaufen prüfend durchforschte.

Hinter diesem Bilde las man folgende Erklärung: Eugen Sue, wie er Materialien für seine Mystères de Paris zusammensucht!

Sue betrachtete das Bild, lachte und rief dann aus: Ist es nicht wahr, daß wir Schriftsteller alle Lumpensammler sind? Der Lumpensammler wendet irgend einen Lumpen, eine alte Scherbe nach rechts und links. Mit jedem Schritte vermehrt sich seine Beute! Er ist die Biene der pariser Gassen, des pariser Kothes! Und doch enthält sein schmutziger Tragkorb die Substanz des schönen Papiers, das einstmals weißer erscheint, als der Honig von Narbonne! Ebenso widrig, zusammengesucht, zurückstoßend sind unsere Materialien im Augenblicke, wo wir sie sammeln. Kommen sie aber erst in die Papiermühle des Gedankens, da gewinnen sie Einheit, Glätte und Geschmeidigkeit. Aus dem schmutzigen Mineral schafft der schöpferische Autor Statüen.

Diese Worte des bekannten Romanschriftstellers behalten auch für den Journalisten ihre Wahrheit, der seine Helden auf der Tagesbühne oft aus ziemlich unscheinbarem Holze schnitzt. Er „macht" die andern, und bleibt dabei selbst oft in bescheidener Dunkelheit. Es gab eine Zeit, wo ein gewisser Laurent, eine dem Publikum unbekannte Großmacht, für die Hauptorgane ein Bülletin der Arbeiten der Bureaux der Kammern redigirte. Alle Repräsentanten, die zu schüchtern oder zu wenig begabt waren, um die Rednerbühne in öffentlicher Sitzung zu besteigen, brauchten Laurent, um ihren Wählern ihre Leistungen klar zu machen. Natürlich war Laurent über die Komissionssitzungen stets auf das Genaueste unterrichtet. Er erfuhr stets die volle Wahrheit! Die Vertrauensvollsten und Trägsten sagten ihm nur ganz einfach: ich habe gesprochen, und seine Feder ergänzte den Inhalt ihrer Rede! Durch diese Macht der Oeffentlichkeit, die er nicht zu seinen Gunsten, sondern zu Gunsten der Andern ausbeutete, herrschte der unbekannte Laurent über eine ganze Schaar von Deputirten, welche das Selbstgefühl ihrer Wähler zu nähren suchten; denn Nichts demüthigt diese mehr, als ein Deputirter, der keine Reden hält und über den die Zeitungen gar Nichts zu sagen wissen. Die großen Redner aus allen kleinen Nestern saßen daher wie auf Kohlen, bis Laurent gesprochen hatte, und es hing von seinem guten Willen ab, sie kürzer oder längere Zeit die Qualen des glühenden Rostes dulden zu lassen, welche den heiligen Lorenz unter den Märtyrern berühmt gemacht. Doch unser Laurent war nicht grausam. Deshalb war ihm in jedem Deputirtenherzen eine Statue errichtet, und eines Tages verlangten zweihundert und fünfzig Abgeordnete von Guizot für ihn das Kreuz der Ehrenlegion. „Ach", rief der Minister aus „hätte ich doch dieselbe Majorität in der Kammer, wie Laurent!"

Heute, nachdem das Gesetz Laboulie-Tinguy in den französischen Blättern die Namensunterschrift bei politischen Artikeln verlangt, sind die Nachfolger und Genossen Laurent's weder so mächtig noch so unbekannt. Die Presse hat etwas von ihrer schöpferischen Energie verloren, seitdem jedes Journal eine Sammlung von Persönlichkeiten geworden ist, statt eine anonyme Souveränetät zu sein. Der Journalist, der seinen Namen unterzeichnet, macht sich zuerst selbst, ehe er die andern „macht". Eine andere Folge dieses Gesetzes sind die Unterschriften aus Gefälligkeit, aus Rücksichten. So z. B. verläßt Tranchant jetzt die „Patrie" und geht zum „Pays" über. Die Leser der „Patrie" sind darüber außer sich; sie glauben, daß das Blatt seine Seele mit Tranchant verloren habe; denn fast unter allen Artikeln figurirte seit zehn Jahren dieser Namen, und unter diesen gab es oft recht beachtenswerthe; denn das läßt sich nicht immer vermeiden. Dabei kümmerte sich das Publikum gar nicht um die Verschiedenheit des Stiles, welcher oft von einem Tag zum andern auffallend wechselte. Tranchant galt einmal für die Seele der „Patrie"; aber auch ihr „Geist", Paulin Limayrac, geht in das Lager des „Pays" über. Indeß wird der Redacteur Delamarre durch diese Desertionen nicht in Verlegenheit gerathen. Seine „tanzenden Tische" sind seine besten Mitarbeiter, und seine „Psychographen" schreiben ihm Leitartikel, welche über die Zukunft Frankreichs und Europas keinen Zweifel übrig lassen.

Trotz des Gesetzes Laboulie-Tinguy bleibt die Feder des Journalisten noch immer eine Zauberruthe! Wer kannte Fräulein Armande Morel, die in dem kleinen Theater des Luxembourg spielte, ehe die Blätter sie erwähnt! Jetzt wird sie als eine seltene Eroberung vom Direktor des Théâtre Dejazet engagirt, und ihr Abschieds-Benefiz im Luxembourg giebt dem Quartier Latin Veranlassung zu einem Blumenregen. Aspasie, die Blumenhändlerin des Café Beuglant, macht die besten Geschäfte. Als ich sie frug, zu Ehren welches Heiligen heut alle Gärten geplündert worden seien, entgegnete sie: „Zum Benefiz der Armande Morel!" 36 Bouquets habe sie bereits verkauft, 180 Francs Einnahme in einer halben Stunde. Das macht, weil die Blätter von Armande gesprochen haben; das ist nöthig, sonst verschimmelt man bei irgend einer Winkeltruppe!

Aspasie kennt die Theaterwelt und die Bedeutung der Presse. Haben wir Journalisten doch jetzt eine reizende Kollegin gefunden, eine weiße, blonde, immer lächelnde Marseillerin, welche bei allen ersten Aufführungen unter den anderen Kritikern sitzt und, einen Goldstift und Schildpatttäfelchen in der Hand, den Zauberstab der Kritik mit Grazie schwingt. Ihr Name ist Madame Olympe Audouard, das Blatt, welches sie herausgiebt, heißt „Le Papillon."

Das ist doch ein Vorzug, den wir vor den Deputirten haben — der Journalismus sieht in seinen Reihen beide Geschlechter vertreten. In den Kammern ist die Rolle der Zuhörerin auf der Tribüne die einzige, welche dem schönen Geschlecht übrig bleibt. Die Franzosen, die Erfinder des salischen Gesetzes, sind in Allem, was die politische Intelligenz der Frauen betrifft, keineswegs galant. Ueber nichts geriethen die Pariser mehr in Wuth, als über den politischen Frauenklub, der sich nach der Februar-Revolution gebildet hatte. Und doch — bei einer Damen-Versammlung, welche über die Fragen beriethe, die den Sitzungen des Corps legislatif vorliegen, würde man gewiß nicht einschlafen. Darf man der Gattin eines unserer Gesetzgeber Glauben schenken, so gilt dies nicht von dem stärkeren Geschlecht, welches bis jetzt die Angelegenheiten unseres schönen Frankreich geleitet hat.

vinzen und den Staaten, welche unter den Scepter des Königs Victor Emanuel in Folge von Ereignissen gelangt sind, über welche Frankreich sich jetzt nicht auszusprechen hat, die aber unter dem Schutze des von Europa anerkannten Nicht-Interventionsprincips zu Stande kamen. Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Turin würde auf Seiten Frankreichs in Betreff der Politik des italienischen Königreiches kein Urtheil über die Vergangenheit und keine Solidarität für die Zukunft in sich fassen. Sie würde constatiren, daß die factische Regierung dieses neuen Staates genügenden Bestand hat, daß es möglich wäre, mit ihr internationale Beziehungen zu unterhalten, welche die Interessen der beiden Länder gebieterisch erheischen. Frankreich würde, durch seine neue Haltung, sich in nichts in die inneren oder äußeren Angelegenheiten des italienischen Königreiches einzumischen beabsichtigen, welches alleiniger Richter über sein Verfahren bleibt, wie es Herr seiner Zukunft und seiner Geschicke ist. Frankreich würde dem italienischen Königreiche gegenüber handeln, wie eines Tages in der amerikanischen Frage die europäischen Großmächte es thun werden, wenn sie die neue Republik der Südstaaten anerkennen, sobald diese Republik eine Regierung eingesetzt haben wird auf Grundlagen, die gestatten werden, mit ihr internationale und dem allgemeinen Interesse nützliche Beziehungen anzuknüpfen." — Die „Patrie" bringt ferner folgende Erklärung: „Mehrere Journale veröffentlichen gelegentlich der Unterhandlungen zwischen Frankreich und Sardinien Correspondenzen aus Turin, welche ungenaue Thatsachen behaupten. Sie geben an, die Folge der eben in Unterhandlung begriffenen Maßregel werde der Abzug unserer Truppen aus Rom sein. Diese Meldung entbehrt der Wahrheit: Frankreich hat, getreu seiner gleichzeitig liberalen und katholischen Politik, stets erklärt, daß Rom und das Erbgut Petri vollständig gewahrt und der gegenwärtige status quo unbedingt aufrecht erhalten werden würde." — Die Discussion über den Preßgesetz-Entwurf wird am nächsten Montag im gesetzgebenden Körper eröffnet werdeu. Die Commission hat sich für keines der eingebrachten Amendements erklärt. — Ueber den Stand des mit dem Zollverein abzuschließenden Handelsvertrages meldet das „Pays", daß die besten Aussichten auf einen Abschluß desselben vorliegen. Nach dem Entwurf würde der Zoll auf französische Weine bedeutend ermäßigt. Hessen-Darmstadt und Nassau seien bereit, diese Clausel anzunehmen, wenn die Weinsteuer im Innern Preußens aufgehoben würde. Die übrigen Weinländer des Südens stünden auf dem Punkte, diesem Vorschlage beizutreten. Preußen wäre, nach neueren Nachrichten, entschlossen, darauf einzugehen. — Der Stadtrath von Vichy hat einen unbeschränkten Credit für die Feierlichkeiten zum Empfange des Kaisers Napoleon votirt. Außer 18 Mann der Hundertgarden wird ein Bataillon Garde-Grenadiere den Kaiser nach Vichy begleiten. Es heißt, die Königin Christine von Spanien werde zu derselben Zeit, wie der Kaiser, in diesem Badeorte eintreffen.

Paris, 14. Juni. Der gesetzgebende Körper hat das Budget mit 242 gegen 5 Stimmen angenommen; die Opposition der Ultramontanen war also nicht so schlimm gemeint, sie wollten dem Kaiser blos Angst machen und für die nächsten Wahlen sich dem Landvolke empfehlen. Selbst die Entdeckung von den verhüllten 67,000 Mann hat dem gesetzgebenden Körper nicht die Ruhe des Gemüths gestört. Nur die fünf Demokraten sind consequent geblieben, sie haben gestimmt, wie sie gesprochen hatten, und nur eine solche Opposition hat eine Zukunft. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 14. Juni. [Die syrische Frage.] In der gestrigen Unterhaussitzung wiederholt Sir J. Fergusson seine Frage an Lord John Russell, ob es wahr sei, daß man in Konstantinopel beschlossen habe, den Libanon unter einen Gouverneur zu stellen, welcher aus dem Stamme der Maroniten gewählt werden und nicht vom General-Gouverneur Syriens, sondern direct von der Pforte abhängen soll; und ob dieser Beschluß die Zustimmung der englischen Repräsentanten erhalten habe. Lord John Russell erwidert darauf: Ich habe zu erklären, daß man dahin übereingekommen ist, daß der Libanon-Gouverneur Christ sein soll; aber es ist nicht besonders dabei ausgemacht worden, ob er vom Libanon gebürtig sein solle oder nicht. Die Mitglieder der syrischen Commission hatten zwar sämmtlich, mit Ausnahme der französischen, sich dafür entschieden, daß der Gouverneur kein Eingeborner sein solle; als aber diese Frage von den Vertretern der verschiedenen Mächte in Konstantinopel erwogen werden sollte, fand sich, daß sie von ihren resp. Regierungen verschiedene Instructionen erhalten hatten. So ward denn auf Vorschlag des preußischen Gesandten in Konstantinopel die Ernennung eines christlichen Gouverneurs im Libanon beschlossen, aber nicht näher bestimmt, ob er ein Eingeborner sein solle. Und diesem Abkommen ist Ihrer Majestät Gesandter beigetreten. Weiter glaube ich, daß der christliche Gouverneur unter den Befehlen des Pascha's von Sidon stehen wird, aber eine bestimmte Antwort kann ich in diesem Punkte nicht geben, da ich noch keine Notiz über die Einzelheiten des Protokolles erhalten habe. Mr. Craufurd fragt, ob etwas Wahres an der Zeitungs-Nachricht sei, daß der König von Italien sich aus Turin nach Tulos an der französischen Grenze begeben habe, um dort mit dem Kaiser der Franzosen Rath zu halten (Gelächter). Lord John Russell sagt, er habe darüber keine Information bekommen. — Das Haus geht darauf zu den ostindischen Bills über. Die ostindische Anleihe-Bill wird angenommen, nachdem Sir C. Wood die Einwürfe Willoughby's, daß diese neuen vier Millionen die indische Schuld auf hundert Millionen steigerten, widerlegt und gezeigt hatte, wie diese neue Anleihe mit den allgemeinen Finanzen Indiens in keinem wesentlichen Zusammenhange stehe. Die Ost India Council, High Courts of Judicature, Civil Service Bills wurden sämmtlich zur zweiten Lesung gebracht.

Schweiz.

Bern, 13. Juni. Im Laufe des gestrigen Nachmittags traf im Bundespalais die Anzeige ein, daß die zur Regelung der tessiner Bisthumsangelegenheit niedergesetzten eidgenössischen und italienischen Commissare sich über Ort und Zeit der in dieser Sache abzuhaltenden Conferenz geeinigt haben. Dieselbe wird im Monat August zu Turin stattfinden. Die Vertreter der Schweiz sind, wie Ihren Lesern bereits früher mitgetheilt ward, die Herren Jauch und Bolla aus dem Canton Tessin, welchen der Bundesrath in seiner gestrigen Sitzung noch den bündner Ständerath Aloys Latour beigesellt hat. — Das Schlossenwetter, von welchem am vergangenen Sonntage die Stadt Luzern und ihre Umgebung betroffen worden ist, soll mehr als 1 Million Schaden angerichtet haben. Auch der schwer geprüfte Canton Glarus ward von ihm heimgesucht; die an die March grenzende Gemeinde Bilten sieht ihre Ernte zum fünftenmale binnen elf Jahren zerschlagen. — Das Budget der Eidgenossenschaft für 1862 zeigt einen Ueberschuß von 1,032,000 Frks.; Einnahme 19,312,000 Frks., Ausgabe 18,280,000 Frks. (M. Z.)

Bern, 12. Juni. [Die savoyer Angelegenheit.] Der eben erschienene Geschäftsbericht des Bundesraths enthält eine ausführliche Darstellung der savoyer Angelegenheit. Aus derselben entnimmt man, daß französischerseits stets behauptet worden ist, der beharrliche Widerstand Englands gegen jede Annexon sei es hauptsächlich gewesen, der Frankreich gezwungen habe, sein der Schweiz im Februar gegebenes Wort zurückzunehmen. Die ganze Tendenz Frankreichs ging offenbar dahin, daß die Schweiz mit Frankreich in direkte Unterhandlungen eintrete und deren Resultat dann den übrigen Mächten einfach zur Bestätigung vorgelegt werde. In diese Abhängigkeit von Frankreich wollte aber der Bundesrath die Schweiz nicht bringen, und daher der Zorn des pariser Cabinets. Nicht ohne Bedeutung ist es bei diesem Verhältniß, daß das englische Kabinet am 18. Juli v. J. an den Botschafter in Paris, Lord Cowley, eine Depesche zu Händen des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten erließ, in welcher die Anerkennnung der Annexion Savoyens für so lange bestimmt verweigert wird, als die rechtmäßigen Ansprüche der Schweiz in Bezug auf das neutralisirte Gebiet nicht werden Gehör und Berücksichtigung gefunden haben. (Fr. J.)

Amerika.

Newyork, 1. Juni. [Der Bürgerkrieg.] Der „New-York Herald" meldet aus Washington von gestern: „Dem Marine-Sekretär ist eine Depesche des Kapitän Dahlgren zugekommen, in welcher berichtet wird, daß gestern Nachmittags die Batterien bei Acquia Creek ihr Feuer auf die Vereinigten-Staaten-Schiffe „Waterwitch", „Anacosta" und „Freaborn" eröffnet hat, welches von letzterem lebhaft erwidert worden ist. Nach einer Beschießung von mehr als einer Stunde wurde eine der Batterien zum Schweigen gebracht, aber auch die Schiffe mußten sich, weil ihnen die Munition ausging, zurückziehen. Es wurde sogleich ein Dampfschiff nach dem Arsenal von Washington geschickt, um mehr Munition zu holen, und gegen Mitternacht werden die Schiffe hinreichend damit versehen sein, um das Feuer morgen (am 1.) Früh wieder eröffnen zu können. Auch soll das 71. newyorker Regiment von Washington nach Acquia Creek eingeschifft werden. Acquia Creek liegt 55 Miles von Washington, und ist eine Station der Richmond-Fredericksburg und Potomac-Eisenbahn. Die Schiffe können sich bis auf Flintenschußweite vor die Batterien legen. Seitdem General Butler von Baltimore abgezogen, haben sich die Demonstrationen der Separatisten dort wieder gemehrt. Am 30. Abends wurden zwei durchziehende Regimenter Bundestruppen mit Lebehochs auf Jefferson Davis begrüßt, und auch anderweitig insultirt. Die in den bisherigen Truppendispositionen angedeutete concentrische Bewegung gegen die Stellung der Sonderbündler bei Harpers Ferry hat, wie der „H. B. H." mitgetheilt wird, begonnen. — Von Bellaire und Marietta aus ist der General Mc. Clelland mit 2 Regimentern über den Ohio in Virginien eingedrungen, und hat sich in Marsch gegen Grafton gesetzt, von wo die dort stehenden 1500 Rebellen, lange ehe die Bundestruppen in Sicht kamen, entflohen sind. Eben dahin ist ein Regiment aus Wheeling gerückt. In Chamberburg (Pa.) waren bis vorgestern Mittags bereits 7 Regimenter konzentrirt; ebenso werden über Gettysburg nach Hagerstown bedeutende Truppenkörper geschoben, so daß jetzt schon Harpers Ferry auf drei Seiten von 12—15,000 Mann umringt ist. Ein der Stadt Williamsport (Maryland) gegenüber stehendes Rebellencorps hat sich in Folge dessen in der Richtung nach Martinsburg zurückgezogen. Der Plan ist offenbar, die Sonderbündler zum Rückzug ohne Schwertstreich (durch das Schenandoa-Thal) zu veranlassen, oder, wenn das angeht, sie von der Verbindung mit ihrer Hauptarmee abzuschneiden. Allein man kann sich bei allem Vertrauen auf General Scotts Strategik nicht verhehlen, daß hierbei sehr schläfrig und langsam verfahren worden ist, und zwar absichtlich, aus politischen Rücksichten. Die Proklamation, welche der General Mac Clelland beim Uebergang über den Ohio erlassen hat, beseitigt darüber jeden Zweifel. Es wird da ausdrücklich gesagt, daß trotz der inständigsten Bitten loyaler Bürger in West-Virginien und trotzdem, daß die Regierung Truppen in Bereitschaft gehabt habe, keine nach Virginien geschickt worden seien, damit es nicht das Ansehen habe, als wolle die Regierung einen ungebührlichen Einfluß auf die Volksabstimmung vom 23. Mai üben. Ob die 10,000 Sonderbündler bei Harpers Ferry auf das ihnen angemuthete Schachspiel eingehen, und sich ohne Schwertstreich aus der bedrohten Position zurückziehen werden, steht noch dahin. Wenigstens verlautet, daß unter ihnen mehrere Regimenter Kerntruppen seien, die auf Annahme einer Schlacht drängen. Ihre hastige Flucht aus Grafton verräth allerdings keine übermäßig große Kampflust. In den letzten Tagen haben sie ihre Streifzüge bis hart an die pennsylvanische Grenze ausgedehnt, und sollen das loyale Städtchen Morgantü (im nordwestlichen Virginien) occupirt haben, von wo sie mit Leichtigkeit nach Uniontown (Pennsylvanien) vordringen können. Ob sie das wagen werden, bleibt abzuwarten. Zu ihrer förmlichen Dislocirung dürften die bis jetzt aufgebotenen Mittel nicht genügen. In Manansas Gap, dem Verbindungspunkte zwischen dem feindlichen Centrum und der Position zu Harpers Ferry, haben 5000 Sonderbündler sich stark verschanzt, und auf hartnäckigen Widerstand vorbereitet. Gegen diese Stellung müßte der Angriff von Washington aus über Fairfax erfolgen, doch scheint sich die Regierung dazu noch nicht stark genug zu fühlen. Eine große Zahl neuer Regimenter ist in dieser Woche nach Washington gelangt, und man erwartet in diesen Tagen ein neues Aufgebot von 100,000 M., weil sich die Regierung der zahllosen Anerbietungen kompletter Freiwilligen-Regimenter nicht mehr anders erwehren kann. — Auf die rechte Flanke des Feindes (Norfolk) ist noch kein Angriff von Fort Monroe aus erfolgt, und kann auch nicht ohne eine Streitmacht von mindestens 15,000 M. unternommen werden. Bis jetzt hat General Butler erst 10,000 M. unter seinem Befehl. Davon hat er 2500 auf die Nordspitze der Mündung des James River geworfen, wo sie ein befestigtes Lager bilden, das seiner Zeit als Operationsbasis zu einer Flankenbewegung gegen Richmond dienen kann. Den Eingang zum Hafen von Norfolk (Elisabet River) haben die Rebellen mit starken Batterien bepflanzt, von denen eine (auf Sewalls Point) einen großen Theil der hamptoner Rhede bestreicht. Unter diesen Umständen ist ein Angriff auf Norfolk nicht gut anders, als zu Lande möglich, doch werden auch da die Approchen vom Feinde durch Schanzwerke versperrt. Die Zahl der Separatisten in Norfolk und Portsmouth soll zu Anfang dieser Woche nicht mehr als 7000 betragen haben. — Nachträglich erfährt man, daß sogar in diesen Hauptquartieren der Secession eine nicht unbeträchtliche Zahl von Unionsmännern am 23. Mai für das Verbleiben Virginiens im Bunde gestimmt hat. Nach Fort Monroe haben sich weit über 100 Sklaven geflüchtet. Ein im höchsten Grade insolentes Ansuchen eines Führers der Separatisten, diese Flüchtlinge auszuliefern, ward mit der Aufforderung beantwortet, nach Fort Monroe zu kommen, und dort einen Eid auf die Bundesverfassung abzulegen. General Butler meint, daß die Sklaven, selbst wenn man in ihnen nicht Menschen, sondern Sachen sehe, erst recht als Kriegskontrebande znrückbehalten werden müßten, und die Regierung hat das gebilligt. — Aus dem Süden erfahren wir, daß die Häfen von New-Orleans und Pensacola jetzt effektiv blokirt sind. In Kentucky tagt eine Konferenz unter dem Vorsitze Crittendens und müht sich ab, Kompromiß-Vorschläge zu erörtern, durch deren Annahme, wie sie glaubt, der Landesfriede wieder hergestellt werden könnte. Nur Wenige theilen diesen Glauben. Die Meinung, daß Kentucky noch von Tennessee aus gewaltsam in die Rebellion hineingerissen werden könne, erhält sich. Die Zahl der in Tennessee und Arkansas unter den Waffen stehenden Rebellen wird auf 15,000 angegeben. — Cairo ist endlich durch die (erst) am 29. Mai erfolgte Occupirung der auf dem anderen Mississippi-Ufer gelegenen Anhöhe Birds Point gesichert worden. 5000 Mann sollen bei Cairo konzentrirt werden. Man glaubt, daß sie bestimmt seien, eine Expedition nach Tennessee zu machen, und zwar unter Leitung des vom Präsidenten zum Brigade-General ernannten Oberst Fremont. — Der Rebellen-Kongreß zu Montgomery hat, wie man eben erfährt, um England zu einer offenen Allianz zu zwingen, die Ausfuhr von Baumwolle zu Lande verboten.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 13. Juni.

Anwesend 67 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Galetschky, Neumann, Severin, Unger.

Magistrat überschickte Abschrift des für das Hospital zum heiligen Geist pro 1861—1863 genehmigten Etats und gab auf eine bei der Festsetzung desselben gemachte Bemerkung, daß das auf dem Grundstücke 8 der Schmiedebrücke haftende Hypotheken-Kapital gegenüber dem Beleihungswerthe des Grundstücks, nicht innerhalb der ersten Werthshälfte stehe, die Auskunft, daß das Kapital zu immerwährenden Zeiten eingetragen stehe, das Hospital sich daher mit der allerdings nicht ausreichenden Sicherheit begnügen müsse. Man hielt diese Auskunft nur in der Voraussetzung für zureichend, daß der Bauzustand des verhafteten Grundstücks seit der Beleihung sich nicht verschlechtert habe und beschloß, dies dem Magistrat kund zu geben. — An der Beerdigung des ehemaligen Stadtverordneten Gasthofbesitzers Herrn Lucas hatte eine Deputation Namens der Versammlung Theil genommen. Die getroffene Anordnung erhielt nachträglich die Genehmigung. — Ein von dem Verein zur Errichtung eines Museums schlesischer Alterthümer an die Versammlung gerichtetes Gesuch, bei dem im Bau begriffenen neuen Stadthause auf Lokalitäten Rücksicht zu nehmen, in denen die reichen Schätze der Vergangenheit, insoweit sie öffentliches Eigenthum seien, aufgenommen werden könnten, ward dem Magistrat zur Kenntnißnahme und näheren Erwägung communicirt. — Nach den Rapporten des Stadt-Bauamtes für die Zeit vom 9. bis 15. Juni fanden bei den Bauten 37 Maurer, 23 Zimmerleute, 46 Steinsetzer, 4 Schiffer, 230 Tagearbeiter und bei der Stadtbereinigung 48 Tagearbeiter Beschäftigung.

Der bestehende Miethsvertrag um den Turnsaal in dem Grundstücke 3 an der Matthiaskunst, der in diesem Jahre abläuft, soll auf weitere drei Jahre verlängert werden mit der Modification, daß der Stadt als Pächter der Rücktritt auch während der Pachtperiode gegen Erlegung eines Ab-

---

— Ich bin wüthend, sagte zu Frau ** Frau ***, die einen Deputirten geheirathet hat, über die lange Dauer der Sitzungen.

— Wie so? Haben Sie solche Eile, Paris zu verlassen?

— Nicht meinetwegen, meines Gatten wegen. Dies parlamentarische Leben taugt gar nichts für ihn. Er gewöhnt sich daran, alle Tage ein Mittagsschläfchen von drei Stunden zu halten, ganz als wenn er sich in der Sitzung befände. In letzter Saison hat diese Gewohnheit Zeit gehabt, fest einzuwurzeln. Es wird sehr langer Ferien bedürfen, um ihn davon zu heilen.

Ich kenne einen anderen Gesetzgeber, der, im Gegentheil an quälender Schlaflosigkeit leidet, und nur ein Mittel gefunden hat, sie zu heilen, nämlich sich des Nachts von seinem Kammerdiener die Crême der langweiligsten Reden vorlesen zu lassen, die er anfangs in der Kammer gehört, und die der „Moniteur" am nächsten Tage zum Abdruck bringt. Die schlechtesten sind für ihn die besten, und die Meisterwerke der einschläfernden Beredtsamkeit behandelt er mit besonderer Vorliebe. Im Vorgenusse der nächtlichen Erleichterung und des heilsamen Gebrauches, den er von ihnen zu machen gedenkt, begrüßt er daher schon in der Kammer die unsinnigsten Talentproben mit einem „sehr gut" oder einem Beifallsgemurmel, welches Alle in Staunen setzen muß, die in sein Geheimniß nicht eingeweiht sind.

Man erzählt sich hier ein Geschichtchen unter dem Titel: „Die vornehme Dame und der Secretair." Die Heldin ist eine junge und schöne Marquise, welche es nicht liebt, ihre Billets selbst zu schreiben und daher dem, bei den Damen der Jetztzeit ganz ungewöhnlichen Luxus huldigt, sich für ihre Correspondenz einen Redacteur zu halten. Dieser ist zwanzigjährig und hat schöngeschnittene feurige Augen. Die Marquise bemerkt es nicht, denn sie gehört zu den stolzen Schönheiten, für welche die Untergebenen nicht existiren. Ohne es zu wollen, hatte sie indeß ihrem Secretair den Kopf verdreht, den sie selbst stets zu betrachten verschmähte! Und als sie eines Tages in schönerem Toilettenschmuck erschien, als gewöhnlich, gerieth der junge Mann in eine größere Aufregung, als sich für eine Schreibmaschine paßt, so daß er sich öfters verschrieb und ausstreichen mußte.

Auf die Frage der Marquise, was ihm fehle, entgegnete er:

Mögen Sie mir verzeihen, gnädige Frau! Es ist nicht meine Schuld! Unter dem Secretair steckt ein Mensch . . .

Kaum hatte er dies versteckte Geständniß gemacht, als die Marquise laut um Hilfe ruft, klingelt und befiehlt, hinter allen Möbeln, hinter allen Vorhängen nachzusehen — ihr Secretair habe ihr mitgetheilt, daß ein Mensch unter dem Secretair versteckt sei! Dies war freilich nur ein Calembour, aber eine taktvolle Zurechtweisung, welche einen förmlicheren Ordnungsruf ersparte!

Eben so taktvoll benahm sich der große Tanzmeister Markowski, der auf einmal die Sitten der Zeit reformiren wollte und aus seinen Tänzen einige gewagte Stellungen, einige allzukühne Fußtouren verbannte. Darüber brach der Unwillen der Schüler und Schülerinnen aus und zeigte sich in einer ziemlich umfassenden Manifestation. Als der Professor mit einer Lieblingsschülerin eine Cracovienne oder irgend eine andere Polonäise tanzte, fiel plötzlich ein Regen von Kupfermünzen von großen und kleinen Sou's auf das tanzende Paar. Markowski benahm sich sehr würdig, dieser Rebellion gegenüber; er befahl den Dienstboten, alle die kleinen Münzen, die das Parquet bedeckten, in die Tasche zu stecken, legte einen darunter befindlichen Louisd'or für die Armen beiseite, ließ die Lichter auslöschen und zog sich in seine Gemächer zurück.

Es herrscht einmal der Geist des Skandals unter den Banden der Zigeunerwelt! Freilich eine ausgediente Schönheit aus diesen Kreisen will zugleich mit einem abgetakelten Herrn Ordnung in die Anarchie bringen und hat sich eine Art von obrigkeitlicher Stellung angemaßt. Dies Paar bildet ein Tribunal, welches in letzter Instanz über alle Fragen entscheidet, die man so gutmüthig ist, ihm vorzutragen. Zwistigkeiten, Versöhnungen, Vereinigungen und Trennungen, streitige Angelegenheiten, alle erdenklichen Spitzbübereien, widerrechtlich auf den Mont-de-Piété gebrachte Casmirshawls, unbezahlte Diamanten, erpreßte Unterschriften, anfangs versprochene und nachher verweigerte Armbänder: das ist das Repertoire der Fragen, über welche dieser „hohe Rath" meistens zu entscheiden hat. Außerdem werden Zweifel in Bezug auf die Etikette und den Vortritt erledigt, und Naturalisationsakten jeder Art ausgetheilt. Wer diese Gesetze des Code Adèle, wie man ihn nach dem Code Napoléon nennen könnte, zu brechen wagt, der wird auf das härteste bestraft. Der Herr Baron grüßt den Verbrecher oder die Verbrecherin nicht mehr, und ob der Herr Baron den Hut zieht oder nicht — das ist in diesen Kreisen ein Ereigniß!

✉ **Breslau,** 17. Juni. [Theater.] Die Aufführung des „Robert der Teufel" von Meyerbeer gab uns am vergangenen Sonnabend bei tropischer Temperatur in den Räumen des Theaters Gelegenheit, Herrn Koloman Schmidt vom Stadttheater zu Stettin in der Titelrolle zu hören. Wir glauben indeß annehmen zu dürfen, daß bei den sonst schönen Stimmmitteln des routinirten Sängers diese Vorstellung zu den weniger gelungenen zu rechnen ist, indem uns sein Spiel und Gesang größtentheils kalt ließen, namentlich in der Scene des vierten Aktes mit Isabella, in welcher Frau Hain-Schnaidtinger uns sowohl durch ihr ergreifend schönes Spiel, als auch durch den edlen Vortrag der schwierigen Partie, in der bekannten „Gnadenarie" zur Bewunderung hinriß. Sie sang dieselbe so maßvoll und mit so reinem Glockenklang der Stimme, daß wir den lauten und wiederholten Beifall des Publikums vollständig theilen mußten. Wir können uns überhaupt Glück wünschen, durch Frau Hain-Schnaidtinger die Aufführung so vieler bedeutender Opern ermöglicht zu sehen, da sie nicht allein eine durchaus routinirte Sängerin, sondern auch auf der Bühne vollständig zu Hause ist, und mit großer Aufmerksamkeit auf sich nach Vervollkommnung strebt, namentlich werden wir nicht mehr durch zu hastiges Herausstoßen der Töne unangenehm berührt, müssen im Gegentheil das zarte Einsetzen des Tones rühmend hervorheben. Dieses erste Bedingniß einer guten Schule fehlt Fräulein Zirndorfer gänzlich, welche sich eines gründlicheren Studiums recht ämsig befleißigen möchte, um bei ihren sonst guten Stimmmitteln mehr zu befriedigen. Als Alice gefiel sie leider gar nicht und tremolirte nach wie vor. Herr Prawit als Bertram fand dagegen, wie immer, den ungetheiltesten Beifall in dieser so äußerst schwierigen Rolle, worin seine wohlklingende, volltönende Baßstimme mit ungeschwächter Kraft zum Oefteren zu voller Geltung kam. Orchester, Scenerie und Arrangements ließen, wie immer, auch diesmal auf unserer Bühne nichts zu wünschen übrig; leider vermissen wir einen wärmeren Antheil des Publikums, um die Mitglieder der Bühne zu immer größerer Begeisterung im Spiele aufzumuntern und zu einem höheren Streben anzuspornen. Nur der Beifall eines theilnehmenden Publikums wirkt auf den ausübenden Künstler, wie der befruchtende, erwärmende Sonnenschein!

standsgeldes von 70 Thalern für jedes ausfallende Jahr vorbehalten bleibt. Die Versammlung war hiermit einverstanden. Sie erklärte ferner ihre Zustimmung

a) zur Herstellung einer vollständigen Umfriedung des Turnplatzes, gab dabei der Verwaltung aber zur Erwägung anheim, ob es nicht zweckmäßiger sein möchte, die Umwährung durchgängig in einer Höhe von sechs Fuß herzustellen. Die etwaigen Mehrkosten gegen den vorgelegten, auf 357 Thaler berechneten Anschlag wurden aus den bereiten Mitteln des Turn-Verwaltungs-Fonds neben der Anschlagssumme bewilligt;

b) zur Uebertragung des Unterrichts der Elementarschüler im Turnen an die dazu ausgebildeten acht Elementarschul-Turnlehrer gegen eine denselben zu gewährende, aus den eingehenden Turngeldern zu bestreitende Remuneration von je 20 Thalern. Der auf die Sommermonate beschränkte Unterricht findet an den Mittwochen und Sonnabenden Nachmittags von 3 bis 5 Uhr statt, jeder Zahlschüler hat ein Turngeld von 15 Sgr. zu entrichten. Nach der Vorlage hatten sich bis jetzt aus den städtischen Schulen 282 Zahlschüler und 212 Freischüler zur Theilnahme gemeldet, die Anmeldungen aus den katholischen Pfarrschulen standen noch bevor. Die Remunerirung der acht Lehrer bis zur Höhe von 160 Thalern findet statt, insoweit dieser Betrag durch die eingehenden Turngelder gedeckt wird.

Bewilligt wurden außerdem: 30 Thaler zur Annahme eines Musikchors bei dem am 2. Juli stattfindenden Turnfeste und 90 Thaler zur Gewährung von Unterstützungen an vier Elementarlehrer, denen zur Herstellung ihrer Gesundheit der Gebrauch von Heilquellen ärztlich verordnet worden war.

Die drei von der Stadt Breslau für Zöglinge des münsterberger Schullehrer-Seminars gestifteten Stipendien von je 40 Thalern wurden, in Uebereinstimmung mit dem Magistrat, den Seminaristen Freyer, Oßwald und Riesel für das Jahr 1861 verliehen. Die ersten beiden Zöglinge sind aus Breslau, der dritte aus Schawoine, Kreis Trebnitz, gebürtig.

Von der Dorfgemeinde Lehmgruben ist gegen die hiesige Stadtgemeinde als Besitzerin des Dominiums Lehmgruben auf Leistung eines Beitrages zur Instandsetzung und Instandhaltung der durch Lehmgruben führenden Dorfstraße geklagt worden. Magistrat verlangte die Zustimmung zur Einlassung auf den Prozeß, welche die Versammlung auch ertheilte, indem sie auf Grund der Darstellung des Sachverhältnisses der Ansicht beipflichtete, daß der Antrag auf Abweisung der Klage begründet sei.

In dem Bauplane des neuen Stadthauses ist als dekorative Ausschmückung des nach der Westseite zugekehrten Giebelfeldes eine allegorische Figur gedacht, zu deren Beschaffung Unterhandlungen mit einem berliner Künstler angeknüpft worden waren. Derselbe hatte in Folge dessen eine Skizze in Gyps gefertigt und eine Photographie davon eingesendet. Das Modell stellt die Bratislavia dar, ausgestattet mit den Symbolen der Kunst und Wissenschaft, der Industrie, des Handels und der Schifffahrt. Magistrat sprach sich dafür aus, die Ausführung der Statue in Sandstein von acht Fuß Höhe nach dem Modell, dem betreffenden Künstler für seine Forderung von 600 Thalern zu übertragen, nachdem ein hiesiger Bildhauer die ihm offerirte Ausführung nach dem Modell abgelehnt habe. Bei der Diskussion über die Vorlage und über das einige Bemängelungen gegen die Form des Bildes enthaltende Votum der Fach-Commission kamen Einwendungen gegen das Projekt der Anbringung einer allegorischen Figur überhaupt zur Geltung, so daß die Versammlung den Beschluß faßte, die Vorlage dem Magistrat mit dem Ersuchen zurückzugeben, die Angelegenheit von der für den Stadthausbau gewählten Commission prüfen und erörtern zu lassen und das Ergebniß zur weiteren Befindung mitzutheilen. Die von dem hiesigen Bildhauer an die Versammlung gerichtete Vorstellung, worin derselbe die Motive der von ihm abgelehnten Ausführung darlegte, wurde, da sie keine Anträge, wohl aber die entschiedene Ablehnung aller Betheiligung enthielt, nach genommener Kenntniß von den darin niedergelegten Rechtfertigungsgründen, für erledigt erachtet.

Durch die vom Magistrat mit dem königlichen Polizei-Präsidium gepflogenen weiteren Verhandlungen über die Errichtung eines Zweigwochenmarktes auf dem Tauenzienplatze hat eine Vereinbarung dahin stattgefunden, daß, um die Anlagen auf dem Platze nicht zu beeinträchtigen, von der Verbreiterung der um den Platz führenden Straßen vorerst abgesehen, dafür aber die um das erste Viertel über den Platz nach dem Central-Bahnhofe führende Straße von dem zu errichtenden Wochenmarkte ausgeschlossen und als Chausseestraße uneingeschränkt beibehalten werden soll. Zeigt sich in der Folge der übrig bleibende Raum des Platzes für den Markt unzureichend, dann würde es allerdings nicht zu umgehen sein, die Fahrstraßen auf beiden Seiten des Platzes zu verbreitern und das ganze Straßenkreuz um das Tauenziendenkmal zum Marktplatze zu nehmen. Gegen dieses Arrangement, bei dem auch die anempfohlene Anordnung in Aussicht genommen ist, daß jeder den Tauenzienplatz passirende Wagen, er mag von dies- oder jenseits kommen, nach rechts gewiesen wird, fand die Versammlung nichts zu erinnern, um so mehr, als durch dasselbe den Rücksichten Rechnung getragen wird, welche die Anlagen auf dem Tauenzienplatze wohl mit Recht verdienen.

Ueber die eingegangenen Gesuche in Gewerbe-Betriebs-Angelegenheiten ward in der Weise Beschluß gefaßt, daß man die Bedürfnißfrage zu sieben Anträgen bejahte, zu den übrigen siebenzehn aber verneinte. Unter letzteren befindet sich das Gesuch um Ertheilung der Concession zur Errichtung eines Schreib-Versorgungs- und Nachfrage-Bureau.

Hübner. E. Jurock. Dr. Grätzer. Worthmann.

Breslau, 17. Juni. [Tagesbericht.]

= a = Schon neulich hat unser berliner ♂-Correspondent über die Dislokationen berichtet, die nach der allerhöchsten Kabinetordre vom 16. Mai mit einigen Truppentheilen nach Beendigung der diesjährigen Herbstmanöver zur Ausführung kommen sollen. Speziell auf Schlesien Bezug nehmend, fügen wir dem damaligen allgemeinen Berichte noch hinzu: daß das bisher zu Mainz und Rastatt garnisonirende Schles. Füsilier-Regiment Nr. 38 nach Glogau und Fraustadt (17. Infanterie-Brigade), und das bisher in Glogau und Fraustadt garnisonirende 2 Posensche Infanterie-Regiment (Nr. 19) nach Luxemburg kommen werde.

= Die Einladungsschreiben an die deutschen Hochschulen zur Theilnahme am hiesigen Universitätsjubiläum sind heute abgegangen. Die allgemeine Studenten-Versammlung zur Berathung über die akad. Festangelegenheiten ist auf künftigen Donnerstag Nachm. 2 Uhr anberaumt und findet in der kl. Aula statt.

= [Werth polnischer Münzen.] Der Herr Finanzminister hat sich veranlaßt gefunden, behufs Feststellung des wirklichen Werths des Silbergehalts der noch aus den Jahren 1766 bis 1794 und 1807 bis 1814 circulirenden sogenannten polnischen Gulden und Zweiguldenstücke (⅙ und ⅓ Thaler) eine desfallsige Prüfung durch die königliche Münze vornehmen lassen. Daraus hat sich nun folgendes Resultat ergeben: 1) bei den königlich polnischen ⅓ und ⅙ Thalerstücken aus der Zeit von 1766 bis 1786 und zwar: a) bei den ⅓ Thalerstücken 9 Sgr. 10 Pf., b) bei den ⅙ Thalerstücken 4 Sgr. 8 Pf., 2) bei den königlich polnischen ⅓ und ⅙ Thalerstücken aus der Zeit von 1787 bis 1794 und zwar: a) bei den ⅓ Thalerstücken 9 Sgr. 3 Pf., b) bei den ⅙ Thalerstücken 4 Sgr. 5 Pf., 3) bei den herzoglich warschauischen oder sächsisch-polnischen ⅓ und ⅙ Thalerstücken aus der Zeit von 1807 bis 1814 und zwar: a) bei den ⅓ Thalerstücken 9 Sgr. 1,4 Pf., b) bei den ⅙ Thalerstücken 4 Sgr. 3,9 Pf. Die königl. Regierung bringt dieses Ergebniß zur allgemeinen Kenntniß des Publikums, um sowohl bei der Annahme als bei der Ausgabe oben erwähnter Münzen sich vor Schaden gegen wucherische Spekulanten möglichst sichern zu können.

⚺ Das 600jährige Jubiläum der Mauritiuskirche, auf welches die „Bresl. Ztg." bereits in ihrer Nr. 249 (Morgenbl. vom 1. Juni) hingewiesen, ward am gestrigen Sonntage in erhebendster Weise begangen. An der Front wie im Innern prangte das altehrwürdige Gotteshaus in verjüngendem Festschmucke. Sämmtliche Altäre, Statuen und Sarkophage waren mit frischen Laubguirlanden, Feld- und Gartenblumen sinnig bekränzt, die Nischen und die Sakristei mit tropischen Gewächsen dekorirt. Schon um 7 Uhr Morgens fand ein Hochamt statt, an welchem die Zöglinge des St. Hedwigshospitals und der Pfarrschulen unter Aufsicht ihrer Lehrer, theilnahmen. Um 9 Uhr erschien der Herr Fürstbischof Dr. Förster, begleitet von seinem Hauskaplan Herrn v. Braunschweig, den Herren Canonicus Thiel, Canonicus Dr. Künzer und Ceremonienmeister Wache. Am Portal der Jubelkirche von den Spitzen der hiesigen katholischen Geistlichkeit empfangen, celebrirte Se. Gnaden unter Assistenz von 17 anwesenden Priestern das Pontificalamt. Nach Verlesung des Evangeliums hielt Herr Canonicus Künzer im Anschlusse an dasselbe „über das Schifflein Christi" die Festpredigt, zugleich die wichtigsten Momente aus der ereignißvollen Vergangenheit der Mauritiuskirche hervorhebend. Hierauf wurde das „Te deum" von den Sängern des Chors unter Musikbegleitung gesungen und das Hochamt um halb 12 Uhr geschlossen. Außer den Abgeordneten der eingepfarrten Land-Gemeinde waren die städtischen Behörden unter Vortritt der Herrn Oberbürgermeisters Geh. Rath Elwanger bei dem Feste repräsentirt. Auch Se. Exc. der Herr Oberpräsident und Wirkl. Geh. Rath Frhr. v. Schleinitz wohnte demselben bei, und Herr Graf Ballestrem war als Mitglied des Kirchen-Collegiums eigens dazu hierher gekommen. Die Schaaren der Gläubigen, welche den ganzen Tag über herbeiströmten, vermochte das Gotteshaus kaum zu fassen. Bei dem Nachmittagsgottesdienste sprach Herr Spiritual Marx, Priester an dem Institute der Schulschwestern, ebenfalls unter Bezugnahme auf das Sonntagsevangelium, und richtete kräftige ermahnende Worte an die zahlreich Versammelten. Nach Einbruch der Dunkelheit flammte das offene Kreuz an der Front des Kirchthurmes in prachtvoller Beleuchtung. Als die ehernen Glockenzungen das Ende der religiösen Festfeier verkündet hatten, bewegte sich ein Zug bunter Laternen bis zur Friedhofspforte, während auf dem freien Platze bengalisches Feuer in allen Farben spielte.

—* Von unserem Landsmann, Hrn. Regier.-Rath Wichura, der als Botaniker die preußische Expedition nach Japan begleitet, sind kürzlich verschiedene japanesische Kunstgegenstände, Schmucksachen, Münzen und Seidenstoffe hierhergelangt. Diese Proben der vorgeschrittenen Kultur des fernen Inselreiches lagen in letzter Sitzung des „kaufm. Vereins" zur Ansicht aus und erregten allgemeines Interesse. Die Seide ist von außerordentlicher Feinheit, die kleineren Industrie-Artikel glänzen durch sorgfältigste Ausführung der Reliefarbeiten in Horn und Bronze, ebenso die Einlagen in Gold und Silber; die Silber- und Kupfermünzen haben ovale oder oblonge Form und schönes Gepräge. Sämmtliche Artikel, unter denen sich auch eine Rechen-Maschine en miniature befindet, sind mit Fabrikstempeln und Preisauszeichnungen versehen. Die Versammlung dankte der Frau Reg.-Rath Wichura für die freundliche Einsendung und sprach zugleich die Hoffnung aus, daß der durch die Expedition angeknüpfte Handelsvertrag recht bald einen lebhaften commerciellen Austausch der industriellen Erzeugnisse beider neu verbündeten Staaten zur Folge haben möge. — Nächsten Freitag wird Herr Geh. Rath Prof. Dr. Göppert für die Mitglieder des Vereins einen demonstrativen Vortrag im botanischen Garten halten.

η [Sommertheater.] In dem amüsanten Liederspiel: „Die Kunst, geliebt zu werden", florirte gestern Herr Thomas als „Barbier Elsterwitz", indem er dieses leicht hingeworfene Genrebildchen mit der ihm entsprechenden genialen Nonchalance vorführte, zugleich aber die hochkomische Partie bis auf die kleinsten Details mit solcher Virtuosität zur Geltung brachte, daß dem gewandten Darsteller der lebhafteste Beifall zu Theil wurde. Auch die Wiederholung des Krügerschen Melodrama's: „Das Mädchen vom Dorfe" fand günstige Aufnahme, besonders wurden die eingestreuten Couplets stürmisch applaudirt und da capo verlangt. Die Doppel-Vorstellung war auf allen Rangplätzen gut besucht.

=X= In diesem Jahre sind unter den öffentlichen Vergnügungen vorzugsweise die Gartenfeste in Aufnahme gekommen. Die größeren Etablissements überbieten sich in Erfindungen und Ankündigungen und gewähren für wenige Silbergroschen ein Ragout von Genüssen, das freilich der stereotyp gewordene Regen meist ungenießbar macht. Am Sonnabend war in Meyer's Garten Concert und Illumination, wozu auch das Publikum in Massen herbeigeströmt war. Schon am Eingange zeigte sich in gasglänzenden Buchstaben die Einladung zum Gartenfeste. Die tausendflammige Beleuchtung machte einen wirklich überraschenden Eindruck, das ganze Arrangement zeugte von gutem Geschmack. Mittel- und Seitengänge in der Hauptpartie des Gartens waren durch unzählige Gasflämmchen in gefälliger Zusammenstellung taghell erleuchtet, die lange Seitencolonnadenreihe durch bunte Gläser erhellt, zwischen den Bosquets und auf dem Rasen flimmerten farbige Lampen in den Abend. Nach Beendigung dieser mit Beifall aufgenommenen Illumination trat die Reünion wieder in ihre alten Rechte, die zum Theil ein anderes Publikum auf den Schauplatz führt, das bei 24 Grad Hitze durch lebhaften Tanz eines weit erhöhteren Temperaturgrades bedarf, um den Schluß der Vergnügungen con amore zu genießen. An demselben Abende schimmerte auch Seiffert's Garten in Rosenthal von tausend Lampen erhellt und lockte eine Menge Besucher da hinaus, die es sich dort à son goût wohl sein lassen.

? [Zur Canalbaufrage.] Der letzte Gewitterguß hat auch in der Odervorstadt, Rosenthalerstraße zwischen Nr. 8 und 9, wiederum Ueberschwemmungen angerichtet, über welche in früheren Jahren in dieser Zeitung schon oft, leider vergebens geschrieben und um Abhilfe gebeten worden ist. Das Gäßchen, welches zwischen den Häusern 8 und 9 die Verbindung der Rosenthalerstraße mit der Mehlgasse herstellt, war völlig unter Wasser. Im Hause Nr. 9 Rosenthalerstraße war der Hofraum und Garten zu einem großen Theile überschwemmt, und hätten die Bewohner der Souterrain-Wohnungen nicht selbst mit geholfen, dem Wasser nach dem Garten einen Abzug zu eröffnen, wäre es in ihre Wohnungen gedrungen. Der Graben in diesem genannten Gäßchen wird von den Bewohnern daselbst „Pampsgraben", oder wie ein Satyriker neulich ihn nannte, Forellengraben benannt. Dieser Graben nimmt die Rinnsteinwasser der ganzen Rosenthalerstraße, der Mehlgasse von 1—20, und einem großen Theil der Offenen Gasse auf. Von der Matthiasstraße her die Mehlgasse entlang haben die Rinnsteine nach diesem Gäßchen ein starkes Gefälle, so daß das Wasser mit solcher Vehemenz in den beregten Graben strömt, daß die Rinnsteinwasser an der Rosenthaler-Straße eine Stauung verursachen. Wir haben gelesen, daß der Umbau dieses Grabens auf dem diesjährigen Bauetat steht, aber vielleicht erst zu Michaeli in Angriff genommen werden soll. Warum nicht eher?

=bb= Das Niveau unseres Oderstromes senkt sich allmählich. Am Sonnabend Nachmittag zeigte der Oberpegel 18′ 11″, Abends 18′ 3″. Auf diesem Stande erhielt es sich, bis es heute auf 18′ 2″ (also nur um 1 Zoll) gefallen war. Der Unterpegel zeigte Sonnabend Mittag eine Wasserhöhe von 8′, Abends gleiche Höhe, Sonntag Morgen 5 Uhr 8 Fuß 2 Zoll und eben so viel Mittags und Abends. Heut Morgens 5 Uhr zeigte der Unterpegel 8 Fuß und Mittags 7 Fuß 11 Zoll.

△ Am Sonnabend Nachmittag spielte ein 4jähriger Knabe mit mehreren Kindern in dem Gehöfte eines Hauses an der Ohle, und stürzte in den Fluß. Seine Genossen stoben schreiend auseinander, ohne an Rettung zu denken. Ein Drechslerbursche indeß, welcher den Vorfall zufällig gewahr wurde, sprang eiligst in die Ohle und rettete das Kind. — In der Nähe von Neukirch kam gestern Vormittag ein Knecht auf elendigliche Weise ums Leben. Derselbe badete sich in einem Wasserloche auf dem Felde, welches in Folge der heftigen Regengüsse vollauf gefüllt war, und versank im Moraste. Er hatte einen jungen Burschen zur Begleitung, der, als er ihn im Wasser verschwinden sah, eiligst nach dem Dorfe lief und Hilfe herbeiholte. Bevor dieselbe aber zur Stelle sein konnte, war der Unglückliche längst erstickt.

Sonntag Früh wurden zwei Pferde vor einer Equipage, in welcher 5 Personen (2 Damen, ein Kind, der Herr und der Kutscher) saßen, auf der Scheitniger-Straße durch einen vorüberfahrenden, mit leeren Fässern beladenen Wagen scheu gemacht. Sie liefen an der Accise vorüber nach dem Seidelgarten zu. Da ein Unglück unvermeidlich schien, sprangen die beiden Damen aus dem Wagen heraus und verstauchten sich die Füße. Es gelang bald herbeieilenden Personen die scheuen Rosse aufzuhalten und die andern Insassen des Wagens von jeder Gefahr zu befreien.

=bb= Am gestrigen Tage erfolgten mehrere Verhaftungen. So war gestern Abend in der Nähe des Wintergartens ein großer Skandal entstanden, indem ein Mann seine Frau mißhandelte, was nicht nur einen großen Zusammenlauf von Menschen, sondern auch eine Intervention von Nichtbetheiligten zur Folge hatte. Als ein Polizeibeamter einschreiten wollte, zeigte sich der aufgebrachte Mann so renitent, daß der erstere seine Verhaftung bewirken mußte. — Eine Stunde darauf, um Mitternacht, entstand an der Paulinenbrücke ein noch größerer Skandal. Ein Tischlergeselle war mit einem Maurer zusammengerathen, indem ersterer von letzterem insultirt worden war. Es kam zu Thätlichkeiten und auf das Hilfegeschrei des Tischlergesellen, der von einem scharfen Instrumente mehrere ansehnliche Verwundungen erhalten hatte, kam eine große Menge Zuschauer herbei. Der Maurer entsprang, wurde aber namentlich von einer unbetheiligten Person, welche die Brutalität des Maurers erzürnt hatte, bis zu seiner Behausung verfolgt. So war es den Sicherheitsbeamten möglich, den Maurer zu verhaften. — Fast um dieselbe Zeit wurde eine Frauensperson, die sich in einem trunkenen, höchst anstößigen Zustande befand, auf der äußeren Mathiasstraße verhaftet. — Ebenso sollte eine andere Person, Rosengasse Nr. 18 wohnhaft, verhaftet werden. Als der Sicherheitsbeamte an die Thür der Wohnung kam, fand er sie verschlossen, auch wurde auf sein Klopfen und Rufen nicht geöffnet. Er holte sich Verstärkung und da auch jetzt noch nicht geöffnet wurde, mußte man sich im Beisein des Hauswirths zum Sprengen der Thür entschließen. Das weibliche Individuum befand sich richtig in der Stube, wollte aber auch jetzt dem Polizeibeamten noch nicht folgen, sondern geberdete sich so widerspänstig, daß eine Tragbahre herbeigebracht und sie mit Stricken gebunden werden mußte. — Endlich ist es gelungen, zwei sogenannte Riemenstecher festzunehmen, welche es sich zur Aufgabe gemacht hatten, unerfahrene Personen in Wirthshäuser zu locken und ihnen hier im Hazardspiel das Geld abzunehmen. Namentlich hatte der eine einem Maurerpolirer, der nach Amerika übersiedeln wollte, sein ganzes Geld (110 Thlr.) abgenommen. Dieses edle Paar, war Vater und Sohn, und letzterer eben hatte seine Kunststücke an dem Maurerpolirer erprobt. Dieser junge Riemenstecher wurde durch den Gendarm A. in Rosenthal verhaftet, als er eben in dem Pavillon tanzte. Er war sehr fein gekleidet. Beide werden jetzt Gelegenheit haben, über das Rechtliche ihrer Kunst nachzudenken.

—* In der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. gegen 1 Uhr entstand in einer Scheuer des Freistellenbesitzer R. zu Krichen Feuer. Glücklicherweise erlangte dasselbe keine größere Ausdehnung; doch hätten leicht zwei Personen ihr Leben einbüßen können. Die an der Scheuer liegende Wohnung, in der sich eine Auszüglerwittwe und deren Tochter befanden, war nämlich von außen verriegelt. Das Hilfegeschrei der beiden Eingesperrten veranlaßte den Ortsschulzen, die fest verschlossene Thür mit einer Art zu erbrechen, da das mit einem Eisengitter versehene Fenster jede andere Rettung unmöglich machte. Auch die Stubenthür des Freistellenbesitzer R. soll von außen verschlossen gewesen sein. Der ruchlose Brandstifter ist durch das Dach entkommen.

—* [Selbstmorde.] Gestern Abend wurde am Einflusse des Schwarzwassers in die alte Oder unterhalb Scheitnig eine männliche Leiche mit einem Strickende am Halse aufgefunden. Man vermuthet Selbstentleibung durch Erhängen, weil der andere Theil des Strickes noch an einem nahen Baume befestigt war. Wie es scheint, ist der Entseelte abgeschnitten und eines Theils seiner Kleidungsstücke beraubt worden. Am gestrigen Nachmittage fand sich am Rechen der Neumühle im Bürgerwerder ein männlicher Leichnam vor. Dem Vernehmen nach ist es der Unbekannte, welcher sich am 9. d. M. oberhalb der Oderbrücke in den Strom gestürzt hat.

Breslau, 17. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Albrechtsstraße 28, ein neuer Paletot von schwarzem Tribos mit gelber Seide durchschossen und mit gestreiftem Sergefutter; Schuhbrücke 27, eine kleine silberne Cylinderuhr mit dem Fabrikzeichen „Pateck und Cie. aus Geneve", nebst kurzer goldener Uhrkette mit Haken und Uhrschlüssel; Agnesstraße 3, ein Frauenrock von grauem Twill.

Verloren wurden: Ein schwarzledernes Portemonnaie mit Stahlbügel und ca. 3 Thlr. Inhalt; ein kleines Geldtäschchen mit Stahlschloß, in welchem sich ein messingenes Petschaft, auf dem die Buchstaben C. S. eingravirt sind, und über 3 Thlr. baares Geld befanden.

Außerhalb Breslau 4 Stück Grundentlastungs-Obligationen und zwar:

Nr. 12,545	des krakauer Verwaltungsgebietes	per 100	Fl.
= 12,546	= = =	= 100	=
= 3,237	= = =	= 500	=
= 11,661	des lemberger Verwaltungsgebietes	per 1000	=

Gefunden wurden: Ein schwarzledernes Portemonnaie mit 9 Pf. Inhalt; 1 Schubschlüssel; 1 schwarze Brieftasche mit mehreren Papieren, worunter Militärpapiere und 1 Taufzeugniß auf Julius Jung aus Jastrzemb, Kreis Rybnik, lautend, sich befanden; drei Stück Schlüssel.

Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts excl. 4 todtgeborener Kinder 30 männliche und 29 weibliche, zusammen 59 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgem. Kranken-Hospital 4, im Hospital der barmherzigen Brüder 1, im Hospital der Elisabetinerinnen 3 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Personen.

[Versuchter Selbstmord.] Am 14. d. M. Nachmittags machte eine hierorts als Wirthschafterin fungirende weibliche Person den Versuch, sich durch Phosphor zu vergiften. Glücklicherweise wurde ihr Vorhaben rechtzeitig bemerkt, auch war ärztliche Hilfe bald zur Hand und sind daher nachtheilige Folgen nicht entstanden.

⊙ **Görlitz,** 15. Juni.*) Im Interesse der auswärtigen Turner theilen wir das Programm mit, welches das hiesige Fest-Comite des Turnvereins in der letzten General-Versammlung desselben für das am 23. und 24. d. M. abzuhaltende Turnfest feststellte. — Sonntag, 23. Juni, Vormittags Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe und an den Thoren der Stadt, von wo aus sie in Helds Garten geleitet werden, dort die Quartier-Billets in Empfang nehmen und dann ihre Fahnen zur Aufbewahrung nach dem Rathhause bringen. Nachmittag 2 Uhr, Versammlung sämmtlicher Vorturner auf dem Turnplatze zur Vertheilung der Geräthe. ½4 Uhr Auszug von Helds Garten nach dem Turnplatze. Nach Ankunft Gesang: Was ist des Deutschen Vaterlans 2c. Festrede, gehalten vom Vorsteher des hiesigen Turnvereins, Hrn. Stadtrath Halberstadt. Lied: Wir fühlen uns zu jedem Thun bereit 2c. — Dann kommen Freiübungen, an denen sich sämmtliche Turner betheiligen. Alsdann Geräth- und Wett-Turnen. Von den am Wett-Turnen Betheiligten werden durch ein Preisgericht, welches aus 4 auswärtigen und 1 hiesigen Mitgliede bestehen soll, die 6 besten Turner bezeichnet und mit Lorber- und Eichenkränzen geschmückt. Schlußrede: Hr. Wernicke. Lied: Steh' fest, o Vaterland. Rückzug in die Stadt. Gemeinschaftliches Abendessen bei Held. — Montag, 24. Juni, Früh 7 Uhr: Uebung mit Rettungs-Apparaten. 9 Uhr, Besprechung im Saale des Kronprinzen über allgemeines deutsches Turnwesen; geleitet von Hrn. Böttcher. Nachmittag 2½ Uhr, Versammlung in Helds Garten; Turnfahrt nach der Landeskrone. Abends 8 Uhr: Ball in der Societät.

*) Die Mittheilung der ersteren Hälfte der Correspondenz fanden wir für bedenklich. D. Red.

---

§ **Lähn,** 16. Juni. [Chausseebau.] Seitdem die Post von Löwenberg nach Hirschberg über Röhrsdorf und Ullersdorf fährt, ermangeln wir des unmittelbaren Postverkehrs mit beiden Städten, was für uns mit mancherlei Nachtheilen verbunden ist. Der Umbau, so wie die theilweise Verlegung und die Verbesserung der Chaussee von Spiller über Ullersdorf, Röhrsdorf nach Löwenberg scheint unsere unglückliche Isolirung verewigen zu sollen, wenn nicht etwa im Plane der Behörden liegt, außer jenem Chausseebau auch den Bau einer Kunststraße von Hirschberg über Lähn nach Löwenberg zu unternehmen. Sollte ein solches Unternehmen noch nicht in der Absicht der Behörden liegen, so müssen wir dringend mahnen, selbiges ins Auge zu fassen. Die Gemeinden Flachenseifen und Langenau insbesondere sind fast überbürdet mit Arbeiten zur Erhaltung des Vicinalweges; sie bedürfen der Rücksicht des Fiskus nicht minder, als wir Lähner. Da übrigens die Strecke von Hirschberg bis Grunau bereits gut chaussirt ist, so werden die Kosten sich so hoch nicht belaufen, als beim röhrsdorfer Bau. Schließlich empfehlen wir die Tour über Nieder-Langenau und Woltersdorf als die am mindesten kostspielige.

---

§ **Fischbach,** 15. Juni. Am 12. zog hier ein Gewitter auf, das einem 24jährigen Manne den Tod brachte; derselbe hatte sich nur eine kleine Strecke vom Hause entfernt; zwischen diesem und einem Baume stehend, traf ihn der tödtliche Strahl in den Hinterkopf; der Tod erfolgte augenblicklich. — Vor einem Jahre verloren wir unsern Naturdichter Bertermann, ein Schneider, im Alter von 30 Jahren; der Typhus raffte ihn fort. Dieser Mann hatte ein ungewöhnliches poetisches Talent; obgleich er nur die Ortsschule besucht hatte, fertigte er eine große Zahl recht hübscher Gedichte, theils in hochdeutscher Sprache, theils im Gebirgsdialekt. Unser weit und breit rühmlichst bekannter Herr Doctor Fliegel nahm sich des poetischen Nachlasses des Verstorbenen in uneigennützigster Weise an und beförderte ihn zum Druck, und so ist denn jetzt bei Krahn in Hirschberg ein 24 Bogen starkes Buch für den Preis von 15 Sgr. erschienen, das uns die Dichtungen unseres wackern Schneiders darbietet.

△ **Dyhernfurth,** 16. Juni. Nachdem, wie mitgetheilt, vor Kurzem 3 Stück Rothwild im herrschaftlichen Wildpark von Hunden getödtet wurden, ist der Wildwärter mit einem Schießgewehr versehen worden. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend hörte der Wärter Hundegebell im Parke, was ihn veranlaßte, mit seinem geladenen Gewehre hinauszueilen. Dort fand derselbe 3 Hunde, die sich wieder dreier Stücke Rothwild bemächtiget, und wie wüthend auf dasselbe einbissen. Der Wärter feuerte, auf die Hunde anlegend, sein Gewehr ab, tödtete einen derselben und will einen zweiten verwundet haben, der jedoch mit dem dritten Hunde über den Zaun des Wildparkes entfloh. Der getödtete Hund wurde als Eigenthum des Bauerguts-Besitzers L. aus Wahren recognoscirt, und um auch den verwundeten Hund ausfindig zu machen, soll morgen eine Untersuchung der Hunde genannten Dorfes erfolgen. Von den angefallenen 3 Stück Wild war das eine vollständig zerfleischt, und auch die andern beiden waren so stark beschädigt, daß dieselben getödtet werden mußten. — An Stelle des Schiffbauer Titze ist der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 277 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 18. Juni 1861.

(Fortsetzung.)

Bürgermeister Herr Käpperkorn zum Schiedsmann und Herr Geist zum Stellvertreter gewählt worden. — Die häufigen und schweren Gewitter sind bis jetzt, ohne Schaden anzurichten, hier vorübergezogen, dagegen hat sich gestern in der stroppener Gegend, zwischen Arnsdorf und Konradswalde, mit wolkenbruchartigem Regen und starkem Hagelwetter entladen und viel Schaden angerichtet.

§§ **Schweidnitz,** 16. Juni. [Gewitter. — Sommertheater. — Volkofest. — Turnverein.] In der verflossenen Woche haben wir mehrere zum Theil schwere Gewitter in unserer Gegend gehabt, vornämlich am Morgen des 10. und in der späten Nachmittagsstunde des 12. d. M. An dem letztgedachten Tage erregten die von zwei Seiten heranziehenden schwarzen Wolken, die schnell den Tag in Nacht zu verwandeln drohten, die ernste Besorgniß eines Wolkenbruches. Zum Glück hatte es mit einem starken Gewitter, das bis in die Nacht hineindauerte, sein Bewenden; es fiel zwar einiger Hagel, doch haben wir nicht gerade von bedeutendem Schaden, der angerichtet worden, gehört. Wie man vernimmt, stehen die Saaten in unserer Gegend ziemlich günstig. Die Heuernte gewährt bereits einen reichen Ertrag; doch wünscht der Landmann zur Einbringung derselben auf einige Zeit jetzt trockene Witterung. — Dem Besuche des Sommertheaters an der Breslauer-Straße in unmittelbarer Nähe des Schießhauses ist die unfreundliche nasse Witterung an mehreren Abenden nicht sehr vortheilhaft gewesen. In demselben giebt seit Anfang dieses Monats die unter Fernau's Leitung stehende Gesellschaft Vorstellungen. Bei ungünstigem Wetter werden dieselben künftighin im Stadttheater abgehalten werden. — Das Comite für Arrangirung des Mannschießens oder Volkofestes ist jetzt in voller Thätigkeit. An dem Zustandekommen desselben kann nun nicht mehr gezweifelt werden, da die Innungen ihre Theilnahme in sehr regsamer Weise an den Tag legen. Das Fest fällt in die Woche vom 8.—14. Juli und dürfte namentlich am ersten Tage, wo der Ausmarsch stattfindet, eine Menge Gäste von auswärts unserer Stadt zuführen. Der Ausmarsch wird in Abtheilungen, deren Reihenfolge durch's Loos bestimmt werden soll, stattfinden. Bereits sind 12 Abtheilungen beim Comite angemeldet, von denen die ersten beiden von der Schützengilde und dem Turnverein, die anderen zehn von den verschiedenen Innungen gebildet werden. Es ist möglich, daß den bereits angemeldeten Abtheilungen sich noch einige andere anreihen werden. Eine Abtheilung zu Pferde ist bereits in der Bildung begriffen. In der am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten sind seitens der Kommune die von dem Comite erbetenen Unterstützungen aus städtischen Fonds bewilligt worden. Die Tribüne für die Zuhörer war an jenem Nachmittage ausnahmsweise sehr zahlreich besetzt, was auf ein regsames Interesse seitens eines großen Theils des Publikums an den Verhandlungen schließen ließ. Besonders hat sich unserer Stadtkämmerer Emerich bisher für das Zustandekommen dieses in alten Zeiten so beliebten Volksfestes interessirt. — In unserem Männer-Turnverein wird am 18. d. M. Abends das Andenken an die Schlacht bei Belle-Alliance durch einen geschichtlichen Vortrag begangen werden. Am Tage vor dem Beginn des Volkofestes wird der gedachte Verein seine Fahnenweihe halten. Bei dieser Festlichkeit werden mehrere benachbarte Turnvereine durch Mitglieder vertreten sein.

≃ **Glaz,** 15. Juni. [Leichenbegängniß.] Nachdem der am 11. d. M. verunglückte Herr Lieutenant a. D. königl. Regierungs-Feldmesser Winkler in dem Neissefluß zu Alt-Patschkau als Leiche aufgefunden, und in voriger Nacht hierher gebracht worden war, fand heut Morgen 8 Uhr die Bestattung des Entseelten auf dem hiesigen Garnisonkirchhof statt. Musik-Chöre von dem 4. niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 51 und des 2. Bataillons des 22. Infanterie-Regiments spielten abwechselnd Trauermärsche bis zur letzten Ruhestätte des Dahingeschiedenen. Ein höchst zahlreicher Leichenzug, in welchem man alle Stände vertreten sah, bekundete am Besten, wie allgemein geachtet der Dahingeschiedene unter den hiesigen Bewohnern war.

≃ **Glaz,** 16. Juni. [Todesfall.] Schon wieder ereignete sich hier ein Todesfall, welcher die Einwohnerschaft in weiteren Kreisen nahe berührt. Es starb nämlich am heutigen Vormittag unser Herr Bürgermeister Warnatsch in seinem besten Mannesalter. Die Stadt verliert an ihm einen Mann, welcher seinem Amte mit unermüdlicher Thätigkeit vorstand.

Neisse, 16. Juni. Das hiesige „Sonntagsblatt" giebt über das Verschwinden des Kindes des Zimmermannes Böse (s. vorgestr. „Bresl. Ztg." unter Notizen a. d. Pr.) folgenden Aufschluß: „Sonntag, den 9. Juni d. J., Nachmittags um etwa 5 Uhr, verließ der 2¼ Jahr alte Sohn des Zimmermann Böse zu Ottmachau die Wohnung seiner Eltern, um sich für eine ihm geschenkte Kupfermünze Bonbons bei einem dicht nebenan wohnenden Kaufmann zu holen. Der Vater des gedachten Kindes begleitete dasselbe die Treppe hinunter. Da das Kind nach etwa 5—10 Min. nicht in die Wohnung seiner Eltern zurückkehrte, beeilten sich die Eltern desselben, es aufzusuchen. Die angestellten Nachforschungen blieben indeß fruchtlos und das Kind war von Niemand auf der Straße gesehen worden, namentlich nicht in das Verkaufslokal des gedachten Kaufmanns gekommen. Da sich am 8. und 9. d. M. in Ottmachau, sowie in der Umgegend von Neisse und Ottmachau Zigeuner gezeigt, und da das Kind sich sonst nie weit von der Wohnung seiner Eltern zu entfernen pflegte, so entstand die Vermuthung, daß es wahrscheinlich von Zigeunern aufgefangen und entführt sein könne. Dinstag, den 11. Juni, Morgens 3 Uhr, ging der Knecht des Gastwirths Pfeiffer auf die Wiese seines Brotherrn, um daselbst Gras zu mähen. Diese Wiese ist an dem Neisseflusse gelegen und mündet in diesen in der Nähe derselben der sogenannte Mühlgraben. Der gedachte Knecht, Namens Steiner, will nun, um etwa 7 Uhr, ein ängstliches Kindergeschrei in der Nähe gehört, in Folge dessen das Grasmähen eingestellt haben und an's Ufer gegangen sein, um zu sehen, von wem das Geschreie herrühre. Als er sich umgesehen, habe er am linken Neisseufer etwa 100 Schritt von der Mündung des Mühlgrabens entfernt ein Kind im Wasser stecken sehen, welches nur mit dem Kopfe aus demselben hervorragte. Es habe ihm sogar geschienen, als ob das Kind den Kopf und die Arme bewege. Er habe nun zwei die Straße von Woitz kommende Frauen herbeigerufen und dieselben ersucht, an der Stelle, von wo aus er das Kind gesehen, stehen zu bleiben, da er von dort aus nicht zu demselben gelangen konnte. Er sei nun eiligst durch die Vorstadt und den hinter dem Schießhause belegenen Busch gelaufen und habe demnächst das Kind in dem Wasser an einer Stelle vorgefunden, welche als sogenannte Lache erst seit Tags vorher in Folge des hohen Wasserstandes unter Wasser gesetzt sei. Der gleichfalls hinzugekommene Tagearbeiter Heimann habe das Kind aus dem Wasser geholt, worin es derartig geschwommen, daß nur der Rücken aus dem Wasser hervorragte. Das gefundene Kind sei nicht mehr zum Leben zu bringen gewesen und von den Böse'schen Eheleuten auf's Bestimmteste als das ihnen verloren gegangene 2¼ jährige Söhnchen wieder erkannt worden. Die Eltern des Kindes sowohl als auch andere Leute sprachen nun sofort die Vermuthung aus, daß das Kind von den Zigeunern, nachdem diese wahrgenommen, daß man nach demselben forsche, in's Wasser geworfen worden sei. Diese Vermuthung entbehrt jedoch jedes thatsächlichen Anhalts, zumal der gleich nach dem Auffinden der Kindesleiche herbeigerufene Arzt auf's Bestimmteste begutachtet hat, daß das Kind gewiß schon über 24 Stunden vor dessen Auffinden todt gewesen sein müsse, was durch die bedeutende Todtenstarre und die im Unterleibe bereits beginnende Fäulniß bestätigt wurde. Der Tod des Kindes sei, da keinerlei Spuren von Verletzung wahrnehmbar, durch Ertrinken erfolgt. Hiernach ist es unmöglich, daß Jemand das Kind kurz vor dessen Auffinden noch schreien gehört haben kann und steht zu vermuthen, daß es, von Hause kommend, nach der Mühl-Vorstadt und von da nach dem Schießhause zu gegangen, hierbei an's Neisseufer gekommen und verunglückt ist, sowie, daß das steigende Wasser es an den Ort der Auffindung gebracht hat."

□ **Brieg,** 15. Juni. Erfreulicheres ist wohl lange nicht den hiesigen Stadtverordneten zur Kenntniß und Beschlusse vorgelegt worden, als der gestern vom Magistrat eingebrachte Plan zur Ermäßigung der direkten Communalsteuer. Ein nächst Kapitalzins und Amortisationsquote überschießender Ertrag der städtischen Gasanstalt, verbesserte Verwerthung der Stadt-Forsten, mehrseitige Ersparungen im Haushalt der Commune haben diese langersehnte Möglichkeit geschaffen, und die mehrjährigen bezüglichen Bemühungen der unter der jetzigen Leitung unbestritten mit gesteigerter Umsicht, ernstester Thätigkeit und nach vielfach verbesserten Prinzipien arbeitenden Communalverwaltung dadurch mit einem allgemein freudig begrüßten Erfolge belohnt. Der Magistrat und die betreffende Fach-Commission haben für den Plan die richtigsten Gesichtspunkte genommen, und unter Zugrundelegung sehr klar und praktisch berechneter, sogenannter Steuereinheiten die Ermäßigung in derart wirken lassen, daß für die unteren Stufen der Steuernden eine geradezu erhebliche, für die höheren eine wenigstens fühlbare Verminderung der Last geboten werden kann. Möge Wunsch und Hoffnung nach fernerweiten guten Werken in dieser Richtung nicht zu lange der Erfüllung harren! Ernstes Streben darnach muß bereitwillig anerkannt werden und die endlich erreichte Reduction einer immerhin für alle nicht unempfindlichen Communalsteuer um den jährlichen Betrag von über 3000 Thlr. ist freilich nur ein erster, aber ein guter und Gutes versprechender Schritt. — Nicht weniger erfreulich war die gleichzeitig an derselben Stelle kundgegebene Nachricht von der Bestätigung, welche die Instruction für den Rektor der Stadtschule durch die königl. Regierung gefunden hat. Die Bewerbungen konnten nun sofort ausgeschrieben werden, und auch die Hoffnung der Einwohner auf erneuete Hebung der ohnehin im Allgemeinen tüchtigen städtischen Schulen rückt so der Erfüllung immer näher. Und zwar nicht nur um der so bevorstehenden Erhöhung des Kapitals willen, sondern auch wegen der zu erreichenden unbestreitbar heilsamen einheitlichen Leitung einer vierklassigen Schule, ein Zweck, der nicht weniger wie jener von den städtischen Behörden als wesentlich ins Auge gefaßt worden ist und aller darüber Denkenden Zustimmung findet, mögen aus einem kleinen, dabei freilich nicht unbetheiligten Kreise auch einzelne Stimmen einer Abneigung sich hören lassen, die, wenn auch erklärlich, doch einseitig und darum ohne zureichende Berechtigung ist. — Möchte nun auch endlich bald in Sachen der hier projectirten Provinzial-Gewerbeschule ein den längst gefaßten Beschlüssen der Communalbehörden günstiger Bescheid von höherer Stelle eingehen. Lage und sonstige der Sache örtliche Verhältnisse verdienen das nicht minder, wie der opferbereite, allem Bildungsfortschritt günstige Bürgersinn in hiesiger Stadt. — Auch die Frage des Turnunterrichts in den städtischen Schulen wird mit der bald vollendeten Herstellung eines, freilich wohl in günstigerer Oertlichkeit wählbaren Turnplatzes und nach vorläufiger Anstellung des als Turnlehrer langbewährten früheren Artillerie-Offizier Schnabel, dem zwei junge, tüchtige, des Turnens kundige Elementarlehrer zur Assistenz beigegeben werden, ihre erfreuliche Erledigung finden. — Nicht so günstig für die vorbereitete Ausführung mehrfach gehegter Wünsche soll es um die beabsichtigte Niederlegung unserer alten, dicken Stadtmauern stehen. Man sagt, ein dazu hergesandter höherer Offizier vom Genie habe davon gesprochen, daß er sein Gutachten aus strategischen Gründen ablehnend einreichen müsse. Vorläufig dürfte das Bedauern über das Scheitern dieses Planes kein allseitiges sein, der, unbeschadet der ihm zu Grunde liegenden mehrfach richtigen Motive, wohl zu Gnnsten anderee Verbesserungspläne in Sachen des öffentlichen Wohles einstweilen und doch für so lange zurückstehen kann, bis ein nachhaltiges Expansions-Streben der Stadt nach Bebauung der nicht gerade wenigen Brandplätze innerhalb der Mauern, zu Tage tritt. Die Meinung derer, welche die Erbauung eines größeren, zweckmäßiger eingerichteten und besser gelegenen Krankenhauses für wirklich wichtig und durch die Humanität dringend geboten, die Beseitigung des nicht selten sehr unangenehmen, ja bei Brandunglück im heißen Sommer äußerst gefährlichen Wassermangels durch Anlegung einer ganz neuen Wasserleitung (sobald nur endlich die betreffenden Ablösungs-Unterhandlungeu mit dem Fiskus zu einem brauchbaren Schlusse geführt haben werden) für sehr wesentlich halten, auch die Meinung dieser wird wohl nicht unberechtigt, vielleicht durchführbar sein, der Widerstand dagegen sei von Einzelnen oder vielleicht sogar der jetzigen Mehrheit auch noch so lebhaft. — Man erwartet im Laufe dieser Woche eine von einer Anzahl den verschiedensten Kreisen angehörenden Männer ausgehende Aufforderung zum Anschluß an den deutschen Nationalverein und meint, daß dieser äußere Schritt sich in Hinsicht auf hier vielverbreitete Gesinnungen überhaupt etwas verspätet hat. Gleichwohl wird er immer noch genug Gegnerschaft — gelind gesagt — auf angezwungene Aengstlichkeit und — Philisterhaftigkeit stoßen, während es ihm auch an vielseitiger Billigung nicht fehlen dürfte. Die Lage des Vaterlandes ist nach innen und außen so ernst, daß man es wohl wird erlauben müssen, wenn patriotische Herzen sich an Bestrebungen betheiligen, die unter Schutz und Anwendung des Gesetzes, treue Gesinnungen und Ueberzeugungen für das Vaterland stützen und vereinigen wollen.

=ch= **Oppeln,** 15. Juni. [Gewitter. — Heuschrecken.] Zu den in der letzten Zeit auch über unsere Stadt und Umgegend alltäglich heraufziehenden starken Gewittern, welche schon mehrfach, gestern in den hiesigen Rathhaus-Thurm, wiewohl ohne zu zünden, eingeschlagen, und wegen der mit ihnen verbundenen starken Regengüsse und theilweise auch Schlossen, viele schöne Hoffnungen auf ein günstiges Gedeihen der Feldfrüchte zu nichte gemacht haben, gesellte sich gestern noch das besorgnißerregende Gerücht, daß Heuschrecken in die städtischen Feldmarken eingefallen seien. Es fanden sich nämlich auf den Getreidefeldern und Straßenbäumen eine bedeutende Masse brauner Insekten ein, welche zu dem Argwohn Veranlassung gaben, daß einer jener gefürchteten Heuschrecken-Schwärme den ohnehin von schädlichen Naturereignissen heimgesuchten Feldern noch mehr Schaden zufügen würde. Die sachverständige Untersuchung dieser Insekten hat jedoch ergeben, daß dieselben keineswegs zu fürchten sind; sie gehören zu den Netzflüglern mit dem Namen Libellula quadrimaculata (nach den vier dunklen Flecken, die sich an den Spitzen jedes Flügels befinden), nähren sich nur von anderen kleinen Insekten, und sind den Feldern durchaus nicht schädlich.

a. **Kieferstädtel,** 16. Juni. Gestern wurde unter dem Vorsitze des Pfarrers Zebulla beim Lehrer Schwalbe zu Smollnitz unter Betheiligung von 15 Lehrern die kieferstädteler Lehrer-Conferenz abgehalten. Die mit Einsicht von Lehrer Schwalbe verfaßte schriftliche Arbeit: Ueber den Umgang und die Gesellschaft des Lehrers — wurde wie gewöhnlich ausführlich besprochen. Danach wurden als Themata der nächsten Conferenz aufgestellt: Ueber die Behandlung sittlich verwahrloster Kinder, und: Ueber die Aufnahme neuer Schüler. — Ein einfaches Mittagbrodt und das Absingen passender Lieder schloß die Conferenz, welche bei der pünktlichen, allseitigen Betheiligung der Mitglieder stets recht erwecklich und förderſam für die Zwecke unterrichtlicher und erziehlicher Wirksamkeit ist und bleibt. — Jupiter pluvius und tonans sucht auch unsere Gegend täglich heim; dieses unsern Feldfrüchten Anfangs so erwünschte Heimsuchen wird doch nachgerade bei der Uebermenge zur — Heimsuchung. Gebe der Himmel, daß die Noth unserer Bevölkerung durch eine zufriedenstellende Ernte aufhöre!

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Wie der „Anzeiger" meldet, hat das hiesige Scharfschützen-Corps beschlossen, an dem allgemeinen deutschen Schützenfeste zu Gotha sich zu betheiligen. — Aus der großen Blumengruppe am Concertplatze sind, nach einer Anzeige des „Tageblattes", 8 Rosenstöcke gestohlen worden. — Dem Vernehmen nach sind die Herren Oekon.-Commissionsrath v. Möllendorf und Stadtrath Jacobi hierselbst zu Veranlagungs-Commissarien für die Grundsteuer-Regulirung in den oberlausitzischen Kreisen höheren Orts designirt, wodurch letzterer der städtischen Verwaltung auf lange Zeit entzogen werden dürfte. — Am 14. d. M. traf Se. Exc. der kommandirende General v. Waldersee hier ein und hielt am folgenden Tage eine Inspection der hiesigen Garnison ab. — Das unter der Firma Gebrüder Bergmann und Gebrüder Krause hierselbst bestehende Fabrikgeschäft feiert am 16. d. M. sein 25jähriges Bestehen. Die genannten Herren waren die Ersten in der Lausitz, welche den Dampf zum Betriebe anwendeten.

† Neumarkt. Der Hr. Landrath tritt am 17. d. M. einen 3wöchentlichen Urlaub an und wird durch Hrn. Kreis-Deputirten Rittmeister v. Stößer auf Rackschütz vertreten werden. — Donnerstag den 27. Juni wird im Gasthofe „zum hohen Hause" eine Deichamts-Sitzung stattfinden.

/\ Grottkau. Wie unsre „Schl. Bl." melden, ist bereits am 1. April d. J. die seit einigen Jahren auf dem hiesigen Stadthofe unter Aufsicht der barmherzigen Schwestern bestehende Waisenanstalt aufgelöst und den genannten Schwestern statt dessen die Krankenpflege im städtischen Krankenhause übergeben worden, und sind seit dem 11. d. die dadurch frei gewordenen Lokalitäten auf dem Stadthofe von der hiesigen kgl. Post-Expedition eingenommen worden, nachdem vorher dieselben eine zweckentsprechende Umwandlung erfahren hatten. — Die Räumlichkeiten im hiesigen Rathhause, welche die kgl. Post-Expedition bisher inne hatte, werden zufolge eines Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung in 2 Verkaufsläden (jedoch ohne Wohnung) umgewandelt und dieselben an den Bestbietenden vermiethet werden.

Eisenbahn-Zeitung.

Oberschlesische Eisenbahn. Bekanntlich hatte der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn betreffs der Anlage eines Kohlenablage-Platzes an der pöpelwitzer Eisenbahn-Brücke beschlossen, denselben nur dann herzustellen, wenn der Eisenbahngesellschaft die Zusicherung ertheilt würde, daß sie niemals genöthigt werden solle, die Benutzung der Anlage für andere Güter, als für die auf der Oberschlesischen Eisenbahn beförderten Steinkohlen aus den im Bereiche derselben belegenen Revieren zu gestatten.

Wie wir hören, hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe dies nicht genehmigt, vielmehr den Verwaltungsrath nochmals aufgefordert, den Gegenstand in reiflichste Erwägung zu ziehen.

In der am 14. d. Mts. stattgehabten Verwaltungsraths-Sitzung soll nun das Anschreiben des Herrn Ministers, so wie der bezügliche Vortrag der königl. Direktion eingehend erörtert worden sein und der Verwaltungsrath sich einstimmig dahin ausgesprochen haben: unter den obwaltenden Umständen, nachdem die königliche Staatsregierung die Genehmigung und resp. Zusicherung der Gestattung einer auf oberschlesische Steinkohlen beschränkten Benutzung der Anlage abgelehnt hat, von der Ausführung der letzteren gänzlich Abstand zu nehmen.

Abgesehen von den früher entwickelten Gründen *), aus welchen die Anlage, falls dieselbe zur unbeschränkten Benutzung für alle Arten von Frachtgütern dienen sollte, mit dem Interesse des oberschlesischen Eisenbahu-Unternehmens nicht für vereinbar erachtet worden, soll bei vorstehendem Beschluß vorzugsweise die Erwägung maßgebend gewesen sein, daß durch die inzwischen in's Leben getretene Frachtermäßigung für Steinkohlen im Verkehr nach der Niederschlesisch-Märkischen-Eisenbahn auf den Satz von 1 Pf. pro Centnermeile, in sehr ausgedehnter Weise dem Bedürfnisse eines vermehrten Absatzes dieses Artikels auf weitem Gebiete Rechnung getragen sei, und daß dieser Einrichtung durch die gleichzeitige Erleichterung des Kohlentransports ab Breslau auf dem Wasserwege eben nicht Vorschub geleistet werden würde.

Es trete hiernach zu der Zweifelhaftigkeit des Unternehmens hinsichtlich seiner finanziellen Erfolge für die Oberschlesische Eisenbahn noch das jetzt verminderte Bedürfniß als entscheidend für die gänzliche Unterlassung des Unternehmens hinzu.

*) Wir glauben, daß auch die königl. Direction die Ansicht des Verwaltungs-Rathes theilt. D. Red.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 15. Juni. [Wochenbericht.] *) Seit dem Tode Cavours ist die Hausse in österreichischen Papieren gebrochen, obwohl die an dieses Ereigniß, unter dem ersten Eindrucke geknüpften Besorgnisse, wieder aufgegeben sind und die pariser Börse, auf die Nachricht von der Bildung eines Ministeriums Ricasoli, die Rente, freilich nur vorübergehend, steigen ließ. Es fehlt der Börse die nöthige Spannkraft, um eine Bewegung wieder aufzunehmen, deren Unterbrechung noch durch andere Gründe, als Cavours Tod veranlaßt wurde. Die Spekulation konnte nicht fortwährend als Käufer in Wien auftreten. und Wien konnte, dieser Spitze entbehrend, nicht weiter steigen. Auf diese Entwickelung haben die Reichsrath-Verhandlungen einen großen Einfluß geübt, die Inkompetenz der Versammlung für die Lösung der finanziellen Fragen steht vorläufig fest, inzwischen versuchen die Föderalisten auch den „engeren Reichsrath" zu sprengen, und wenngleich sie eine nur schwache Minorität bilden, so geben sie doch ein Bild der Kämpfe, welche die Vereinigung der vielen Nationalitäten des Kaiserstaats in einer Versammlung immer veranlassen muß. Auch könnte leicht die Partei der Föderalisten, wenn Ungarn und die Länder der ungarischen Krone wirklich einmal im Reichsrathe erscheinen, die Majorität erhalten. Genug, die Entwickelung der Verhältnisse in Oesterreich hat eine erneuerte Hausse-Bewegung der österreichischen Papiere nicht begünstigt. Die pariser Börse versuchte zwar eine Hausse, aber zu einem rechten Aufschwunge konnte sie sich nicht entschließen und das ist nicht auffallend, nachdem Hr. Gouin in der gesetzgebenden Versammlung ein überaus trauriges Bild der französischen Finanz-Verhältnisse entworfen hat; er entdeckte zwischen Einnahmen und Ausgaben eine Lücke von nicht weniger als 343 Mill. Franken, welche nur durch eine Anleihe ausgefüllt werden kann. Um die Consols-Course kümmert sich zwar unsere Börse sehr wenig, aber es verstimmt doch, wenn unter dem Einflusse der Nachrichten aus Amerika und der Geldbedürfnisse Indiens, die londoner Börse flau und unthätig bleibt. Angesichts dieser Verhältnisse und der während der Wollmärkte und kurz vor dem Schlusse des Quartals immer stockenden Kapitals-Anlagen, zeigen Eisenbahn-Aktien eine feste Haltung; die Cours-Tendenz einer nicht kleinen Zahl ist sogar steigend, obwohl sich die Spekulation mit Vorliebe auf mehrere leichte Devisen geworfen hat. Wir nennen Mecklenburger; die Bahn hat unter allen Umständen eine solide Verwaltung für sich, sie besitzt einen hinreichend dotirten Erneuerungsfonds und ist gewiß in dieser Beziehung eines Vorzuges vor anderen leichten Spekulations-Aktien werth. Ueber den Anschluß der mecklenburgischen Ostbahn an das vorpommersche Bahnnetz wird noch verhandelt; wir zweifeln nicht an einem nahen und befriedigenden Abschluß, vorläufig scheint aber die Cours-Steigerung nur das Gerücht, derselbe sei schon erfolgt, erzeugt zu haben.

Die bis jetzt bekannt gewordenen Mai-Einnahmen der Eisenbahnen sind nur theilweise befriedigend, unter Anderem für die Anhalter, Freiburger, Bergisch-Märkische und Berlin-Stettiner, für die letztere mit 9254 Thlr., oder 9½ Proz. Plus, um so mehr, weil dasselbe einer Mehr-Einnahme des vorigen Jahres von 8908 Thlr. oder 10 Proz. gegenüber steht. Wir haben schon früher bemerkt, daß die günstige Verkehrs-Entwickelung dieser Bahn zum Theil eine Folge der für den durchgehenden Verkehr nach Sachsen adoptirten niedrigen Tarifsätze ist und finden auch hier den Beweis dafür, daß mit der fortschreitenden Organisation des Betriebes und der derselben entspringenden Herabsetzung des Tarifs, das Interesse des öffentlichen Verkehrs in gleicher Weise, wie dasjenige der Eisenbahnen gewahrt und gefördert wird. Auch die königl. Verwaltung der Rhein-Nahebahn sucht aus dieser Erfahrung Nutzen zu ziehen, sie stützt die Zuversicht auf die „gedeihliche Entwickelung" des Unternehmens, auf die Vereinbarungen, welche sie nicht blos mit den unmittelbar anschließenden, sondern auch mit den entfernter liegenden baierischen Bahnen abgeschlossen hat.

Die Vortheile dieser Verkehrs-Organisation werden die Nahebahn und alle betheiligten Bahnen, besonders aber die Mainz-Ludwigshafener genießen, weil der Verkehr nach Baiern, über die Strecke Bingen-Mainz-Aschaffenburg, also über mehr als 14 Meilen derselben gehen muß. In der Darstellung der königl. Verwaltung der Nahebahn wird also unser Urtheil bestätigt, daß die Mainz-Ludwigshafener Bahn eine Zukunft für sich hat, wie kaum ein anderes Eisenbahn-Unternehmen und daß die bisherigen Erträge und Einnahmen derselben nur der ersten Entwickelungsperiode angehören. Der Monat Mai schloß wieder mit der sehr bedeutenden Mehr-Einnahme von 21,516 Gulden oder 21 Prozent, und ist das Plus der ersten fünf Monate bereits auf 78,611 Gld. 17½ Proz. der vorjährigen Einnahme gestiegen. — In Betreff der Rhein-Nahebahn darf man sich keinen sanguinen Erwartungen hingeben, die Verwaltung leistet zwar, da sie im vorigen Jahre bei einer Brutto-Einnahme von 317,116 Thlr., einen Netto-Ueberschuß von 118,043 Thlr. erzielte, das Möglichste, aber es sind allein zur Deckung der Prioritäts-Zinsen, die neue Anleihe zu 2¼ Mill. Thaler berechnet, 371,250 Thaler erforderlich. Die Einnahme betrug in 1860 pro Meile 19,575 und in diesem Jahre bis Ende Mai 9718 Thlr.

Preußische Fonds, Pfand- und Rentenbriefe und Prioritäts-Obligationen waren in sehr mäßigem Verkehr, und schließen im Allgemeinen etwas matter, aber nicht wesentlich niedriger. Auch russische und polnische Papiere haben keinen bedeutenden Cours-Veränderungen unterlegen.

Die Coursbewegung dieser Woche war folgende, es standen am

	8. Juni	Höchst. Cours der Woche:	Niedr.	14. Juni
Eisenbahn-Actien:				
Bergisch-Märkische	96	96¼	95¾	96¼
Berlin-Anhalt	128	128¾	127¾	127¾
Berlin-Potsdam-Magdeburg	140	141¾	140	141½
Berlin-Stettin	118¾	120	118¾	120
Breslau-Freiburg	105	105	104¼	105
Köln-Minden	155	156	155	156
Mainz-Ludwigshafen	105	106	104¾	106
Magdeburg-Wittenberge	42¼	43⅛	42⅛	43⅛
Mecklenburg	47	49¼	47	48¾
Nordbahn	44⅝	45¼	44⅛	45
Oberschlesische A. und C.	118½	119	118	118
Rheinische	84½	84½	84	84⅜
Oesterreichische Staatsbahn	132	133	131¼	132
Bank-Actien:				
Preußische Bank	124	124	123½	123½
Dessauer Landesbank	24	24	23½	23¾
Credit-Actien:				
Darmstädter	75	75	75	75
Oesterreichische	64	64½	63	63¾
Commandit-Antheile:				

*) Der „Nat.-Ztg." entlehnt, da wir den Wochenbericht unseres #-Correspondenten, wegen temporärer Entfernung desselben von Berlin entbehren,

	8. Juni	Höchst.	Niedr.	14. Juni
		Cours der Woche.		
Disconto=Gesellschaft	85½	85½	85	85⅝
Fonds:				
5prozentige Anleihe	107¼	107¼	107⅛	107⅛
4½prozentige Anleihe	102¼	102⅜	102⅛	102⅛
Staatsschuldscheine	88⅜	88¾	88⅝	88¾
Oesterreichische National=Anleihe	57¾	57¾	57	57¼
Wechsel:				
Wien kurze Sicht	72¼	72¼	71⅜	71⅞

Berlin, 15. Juni. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Der Markt für Metalle behielt sein stilles Ansehen. Verkäufe haben nur wenig stattgefunden und die kleinen Posten, welche im Consum begeben wurden, bedangen die früheren reducirten Preise. — Roheisen. In Glasgow befestigte sich der Markt, hier begegnet Inländisches, besonders schlesisches Coaks=Roheisen einiger Frage, doch sind die Ordres größtentheils zu niedrig limitirt und blieb deshalb das Geschäft auch darin unverändert still. Notirungen, schottisches 1½ Thlr., englisches 1⁵⁄₁₂ Thlr., schlesisches Coaks=Roheisen auf Lieferung per Kahn à 44 Sgr., per Bahn à 46 Sgr. und Holzkohlen=Roheisen à 55 Sgr. in loco kleine Posten bezahlt. — Stabeisen. Der Begehr im Consum ist andauernd gut und Preise unverändert. — Kesselbleche, 5⅔—7 Thlr. nach Qualität. — Alte Eisenbahnschienen. Durch die ab und zu aufkommende kleine Bedarfsfrage werden Schienen bester Qualität zum Verwalzen auf 1⅚ Thlr. gehalten, zu Bauzwecken ausgesucht 4, 4½ und 5" 2⅓—⅚ Thlr. im Detail. — Blei. Harzer 7—7⅓ Thlr., andere Sorten 6½—¾ Thlr., durch den alljährlich um diese Zeit sich wiederholenden Bedarf von mehreren tausend Centnern für das Kriegsministerium befestigte sich der Artikel im Werthe. Spanisches 8 Thlr. — Banca=Zinn. Kurz vor der Auction sind Umsätze darin nur klein, im Consum 44 Thlr. der Centner. — Zink. Durch die amerikanischen Zustände stockt der Export und der Artikel verflaut, in loco 6⅔ Thlr. nominell. — Kupfer. Auch dieser Artikel leidet durch die amerikanischen Kriegsereignisse. Von dort sind Consignationen stark, und um die Waare zu versilbern, werden große Quantitäten an Markt geworfen und zu niedrigen Preisen verkauft. Russisches Kupfer ist dagegen verhältnißmäßig zu anderen Sorten gleicher Qualität sehr hoch noch im Preise. Notirungen: Paschkow 37 Thlr., Demidoff in Lavall 34 Thlr., amerikanisches 33 Thlr, australisches 34 Thlr., englisches 32 Thlr., bei Entnahme von Posten Cassa, im Detail 1 Thlr. höhere Notirungen. — Kohlen. Das Geschäft beschränkt sich nur auf ein sehr kleines Maaß. Die Zufuhren englischer Kohlen sind nur gering, gute Waare würde leicht zu placiren sein, geringe Waare vernachläßigt, schlesische Kohlen unverändert im Preise. Holzkohlen in Ladungen à 17 Sgr. per Tonne Cassa im Detail ⅔ Thlr.

Breslau, 17. Juni. Am heutigen Landmarkt war Roggen am Schluß umfangreicher angeboten und niedriger bezahlt. Wir notiren pro 84pfd. 57—60 Sgr., feinster 61—63 Sgr.

† **Breslau,** 17. Juni. [Börse.] Bei sehr fester Stimmung waren die Course der österr. Effekten abermals höher. National=Anleihe 58½ bis 58⁵⁄₁₂ bezahlt, Credit 64¾—65 bezahlt, wiener Währung 73—72⅞ bezahlt. Eisenbahn=Aktien und Fonds wenig verändert, aber fest. Schlesische Bank=Antheile 82¾—83 bezahlt.

Breslau, 17. Juni. [Amtlicher Produkten=Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) stark weichend; pr. Juni 46—44¼ Thlr. bezahlt, Juni=Juli 44¾—43¾ Thlr. bezahlt, Juli=August 44 Thlr. bezahlt, 43¼ Thlr. Br., August=September 43—42 Thlr. bezahlt und Gld., September=Oktober 42¾—42 Thlr. bezahlt.

Rüböl billiger; loco 11⅓ Thlr. Br., pr. Juni, Juni=Juli und Juli=August 11 Thlr. Br., August=September 11⅛ Thlr. Br., September=Oktober 11¼—11⅛ Thlr. bezahlt und Br., 11⅓ Thlr. Gld.

Kartoffel=Spiritus niedriger; gek. 6000 Quart; loco 18⅔—½ Thlr. bezahlt, pr. Juni, Juni=Juli und Juli=August 18—17⅚ Thlr. bezahlt, August=September 18⅙—18 Thlr. bezahlt. **Die Börsen=Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 17. Juni. Oberpegel: 18 F. 2 Z. Unterpegel: 8 F. — Z.

Liegnitz, 17. Juni. [Personal=Chronik.] Bei der hiesigen königl. Regierung resp. deren Haupt=Kasse wurden befördert: 1. der bisherige Haupt=Kassirer Schuhmacher zum Oberbuchhalter, 2. der bisherige Buchhalter Günzel zum Haupt=Kassirer, 3. der bisherige Kassen=Assistent Aderhold zum Buchhalter, 4. der bisherige Civil=Supernumerar Elsner zum Kassen=Assistenten, 5. der bisherige Kanzlei=Diätarius Zertani zum Regierungs=Kanzlisten und 6. der bisherige Stadthauptkassendiener Herzog zum Regierungsboten. Es wurde bestätigt: die anderweit erfolgte Wahl des Kaufmanns R. Pincas in Neusalz a/O. zum Rathmann daselbst. Ernannt: Die Kreisrichter Ritter und Zencker zu Löwenberg und Freiherr v. Seckendorf zu Lauban zu Kreis=Gerichts=Räthen. Verliehen: Dem Rechts=Anwalt und Notar Wandel zu Goldberg der Charakter als Justizrath, dem Kanzlei=Direktor Schmidt zu Guhrau der Charakter als Kanzleirath und dem Deposital=Rendanten Schönborn zu Görlitz der Charakter als Rechnungs=Rath. Der Kreisgerichts=Sekretär Locken zu Goldberg zum Kanzlei=Direktor ernannt. Befördert: Der Appellations=Gerichtsbote Neander zu Glogau zum ersten Appellations=Gerichtsboten mit der Funktion als Botenmeister. Der Kreisgerichtsbote und Exekutor Ulber zu Glogau zum Appellations=Gerichtsboten. Der Büreau=Assistent Hoberg zu Goldberg zum Sekretär bei dem Kreisgericht zu Sagan. Der Botenmeister Bartsch zu Rothenburg zum Kanzlisten mit der Function als Kanzlei=Inspector bei dem Kreisgericht zu Freistadt. Der Bote und Executor Anders zu Guhrau zum ersten Gerichtsdiener mit der Function als Botenmeister bei dem Kreisgericht zu Rothenburg. Der Polizei=Diener Franke zu Freistadt zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreisgericht zu Grünberg. Versetzt: Der Gerichts=Assessor Mila aus dem Departement des Kammergericht zu Berlin an das Kreisgericht zu Löwenberg. Der Gerichts=Assessor Theremin aus dem Departement des Kammergerichts zu Berlin an das Kreis=Gericht zu Goldberg. Der Büreau=Diätar Kühn zu Grünberg an das Kreisgericht zu Glogau. Pensionirt: Der Gefangen=Ober=Aufseher Schindler zu Liegnitz.

Oppeln, 14. Juni. [Personal=Chronik.] Bestätigt: Die Wahl des Kreisthierarztes Przybilka zu Beuthen als unbesoldeter Rathsherr. Der seitherige Reg.=Assess. Neugebaur hierselbst ist zum Regierungsrath ernannt und dem Oberhäuer Orda, so wie den Häuern Sladek, Bulla und Schyman auf der Steinkohlengrube Louisens=Glück bei Rosdzin, für die vollführte Lebensrettung des Bergarbeiters Jucha daselbst das Verdienst=Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen. — Die Hilfslehrer Reichelt am ev. Schullehrer=Seminar zu Kreuzburg als ordentlicher Musiklehrer an dieser Anstalt angestellt. Ernannt: Die Referendarien Friedrich Wilhelm Emil Hermann und Victor Warsitz zu Gerichts=Assessoren. Verliehen: Dem Appellations=Gerichts=Sekretär Warsitz der Charakter als Kanzlei=Rath. Versetzt: Der Gerichts=Assessor Geldner aus dem Departement des Appellations=Gerichts Breslau und der Gerichts=Assessor Velhagen II. aus dem Departement des Appellations=Gerichts Paderborn in das diesseitige Departement. Ausgeschieden: Die Referendarien Metzler und Gorke behufs Uebertritts in das Departement des Appellations=Gerichts Breslau. Bei dem Kreis=Gericht zu Beuthen. Ernannt: Die Kreis=Richter Moll zu Beuthen und Neukirchner zu Tarnowitz zu Kreis=Gerichts=Räthen. Bei dem Kreis=Gericht zu Kosel. Ernannt: Der Kreis=Richter Peterknecht zum Kreis=Gerichts=Rath. Bei dem Kreis=Gericht zu Kreuzburg. Ernannt: Der Gerichts=Assessor Elsner aus Neustadt zum Kreis=Richter. Bei dem Kreis=Gericht zu Neustadt. Ernannt: Der Kreis=Richter Klose zu Ober=Glogau zum Kreis=Gerichts=Rath. Bei dem Kreis=Gericht zu Oppeln. Verliehen: Dem Rechts=Anwalt und Notar Witzenhusen der Charakter als Justiz=Rath, dem Kreisgerichts=Sekretär, Kanzleidirektor Pelz der Charakter als Kanzleirath und dem Salarien=Kassen=Rendanten Röther der Charakter als Rechnungs=Rath. Bei dem Kreis=Gericht zu Ratibor. Verliehen: Dem Rechts=Anwalt und Notar Horzetzky der Charakter als Justiz=Rath.

Vorträge und Vereine.

ↄ **Breslau,** 17. Juni. [Handwerker=Verein.] Der Abend des 15ten war der Fragebeantwortung gewidmet, welche bei Besprechung gewerblicher Verhältnisse eine eingehende Richtung nahm und damit den größeren Theil der Zeit ausfüllte. Herr Fabriken=Commissarius J. G. Hofmann hat nämlich aus Anlaß des vor einiger Zeit von ihm gehaltenen Vortrags und der daran sich mehrfach knüpfenden Debatten eine Broschüre drucken lassen und dem Vereine in einer Anzahl von Exemplaren freundlich zur Verfügung gestellt. An die darin berührten Punkte: Concurrenz, Gewerbefreiheit, Lage der Fabrikarbeiter, Familien= und Schlafstellenwesen 2c. heftete sich die gegenwärtige Verhandlung, in welcher Hr. Hofmann ausführlich antwortete und der Vorsitzende ein kurzes Resume gab. Herr Hofmann sprach den Wunsch aus, die Broschüre noch ferner zum Gegenstande der Besprechung zu machen, da nur aus Rede und Gegenrede Verständigung hervorgehen könne, und die Opponenten behielten sich dies bis nach genauerer Durchlesung vor. — Herr v. Kornatzki beantwortete mehrere naturwissenschaftliche Fragen: über das Dichtigkeitsverhältniß von Luft und Wasser; über den sog. Leidenfrost'schen Versuch, die Finger in geschmolzenes Metall zu tauchen 2c.; Herr Th. Oelsner mehrere über Gewerbliches (wieder einmal die Gesellenprüfung, die Concurrenz der Zuchthausarbeiter), über die Arbeiterwohnungen und gemeinnützigen Baugesellschaften in England und Berlin, über die Einführung der Kindertaufe u. A. m., theilt mit, daß Herr Zeiller dem Vereine billigeren Eintritt in sein Cabinet von Wachspräparaten bewilligen werde. Der Vorsitzende, Hr. Hüllebrand, erledigte mehreres Gesellschaftliche, besonders das Verfahren bei der Fragebeantwortung betreffend. Die Reden von Schultze=Delitzsch sind angekommen (für den Verein à 1 Sgr.); desgl. Billets zur Kunstausstellung à 2½ Sgr. Schließlich ward durch Herrn Simon ein Gedicht vorgelesen.

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl= oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt. [3095]

Heintze & Blanckertz in Berlin.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten=Versammlung am 20. Juni.

I. Vorschläge, betreffend die städtische Feuer=Sozietät. — Bewilligung der Mittel zur Verstärkung unzulänglicher Ausgabe=Etats. — Nachträgliche Genehmigung der im verflossenen Jahre gegen die Etats vorgekommenen Mehrausgaben bei den verschiedenen Zweigen der Kämmerei=Verwaltung, bei den Kirchen=, Schulen= und Instituts=Verwaltungen. — Wahl zweier Mitglieder der Finanz=Deputation, mehrerer Schiedsmänner und Bezirksvorsteher=Stellvertreter. — Rechnungs=Revisions=Sachen.

II. Commissions=Gutachten über die aufgestellten Grundsätze, nach denen künftig die Einquartierungslast der hiesigen Stadt vertheilt werden soll, über die Vorschläge der Beschaffung der erforderlichen Mannschaften für die Feuerwehr, über das Abkommen mit den Hausbesitzern im Eisenkram wegen Wiederherstellung des Verschlusses des Eisenkrames, über den projectirten Bau eines Fangedammes im Oderstrome zur Absperrung des Wassers von der ehemaligen Matthiasmühle, über mehrere projectirte Bauten im Schießwerder=Grundstück, über das Ergebniß der Verdingung der diesjährigen Brunnenbauten, über die proponirte Verpachtung des Düngers vom Schlachthofe und über die Miethung eines Amtskals für die Markt=Commission. — Bewilligung einer Brandbonifikation. — Festsetzung des Etats der einmaligen außerordentlichen Ausgaben bei der allgemeinen Verwaltung und des Stadthaushalts=Etats pro 1861. — Verschiedene Anträge. [4811]

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städte=Ordnung hingewiesen. **Der Vorsitzende.**

In Folge der beiden Bitten um Unterstützung der durch große Feuersbrünste Verunglückten zu **Jutroschin** und **Trautenau** (Bresl. Ztg. vom 13. und 15. Juni) erbieten wir uns wiederholt zur Annahme gütiger Beiträge für dieselben. [4763]

Expedition der Breslauer Zeitung.

Pauline Wiesner.
Julius Schiller, evangel. Pfarrer.
Verlobte.
Dresden. Gäbersdorf. [4797]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Albert Wohlfarth.
Babette Wohlfarth, geb. **Silberstein.**
Breslau, den 17. Juni 1861. [5607]

Meine heute hierselbst vollzogene eheliche Verbindung mit Fräul. **Emilie Eckhardt** aus Staßfurth, zeige ich hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [4789]
Berlin, den 9. Juni 1861.
C. Schröder (Pieske).

Die heute um 4 Uhr Nachmittags erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Marie,** geb. **Nixdorff,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Kupferberg, den 13. Juni 1861. [4810]
Dr. **Leicht,**
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Todes=Anzeige.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, nach einem 9tägigen schweren Krankenlager in Folge einer Unterleibsentzündung, unseren heißgeliebten Gatten und Vater, den Bürgermeister und Syndikus hiesiger Stadt, **Carl Warnatsch** in einem Alter von 42 Jahren 6 Monaten, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, heut Vormittag 9¾ Uhr aus dieser Zeitlichkeit abzurufen, was wir theilnehmenden Freunden und Verwandten hierdurch tiefbetrübt anzeigen. [4784]
Glaz, den 16. Juni 1861.
Die Hinterbliebenen.

Heut Morgen verschied nach 8tägigem Leiden der Vorsteher hiesiger Stadtgemeinde, der Bürgermeister und Syndikus **Warnatsch,** im Alter von 42 Jahren 6 Monaten. Sein ausgezeichneter Charakter, seine allgemein bekannte Herzensgüte, seine kein Opfer scheuende treue und unbegrenzte Pflichterfüllung, sowie seine musterhafte Gewissenhaftigkeit haben ihm bei seinen Mitbürgern ein unauslöschliches Andenken gesichert. Wir erfüllen die traurige Pflicht, den aufrichtigsten und herben Schmerz, welcher alle hiesigen Stadtbewohner so tief ergreift, im Namen derselben hiermit auszusprechen. Sanft ruhe seine Asche! [4798]
Glaz, den 16. Juni 1861.
Das Magistrats=Collegium.
Die Stadtverordneten.

Gestern entschlief sanft nach jahrelangen Leiden unsere theure Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau **Johanna Löwenfeld,** geb. **Rosenthal,** im Alter von 71 Jahren. Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung um stille Theilnahme bittend an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 17. Juni 1861. [5606]

Für Hautkranke!
Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nm. 3—5 Uhr.
Dr. **Deutsch,** Friedrich=Wilhelmsstr. 65.

Den 16. Juni Nachmittags 4½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere geliebte Gattin und Mutter, Frau **Johanna Koch,** geb. **Jedosch.** Diese traurige Anzeige unseren Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung. [4813]
Gr.=Glogau, den 16. Juni 1861.
C. Koch, Rittergutsbesitzer, als Gatte.
Elise von Ohlen und Adlerskron, geb. **Koch,**
Friedrich von Ohlen und Adlerskron, Major und Ingenieur vom Platz, } als Kinder.

Den heut Nachm. 4 Uhr erfolgten Tod unserer jüngsten Tochter **Cäcilie,** an der Bräune, in dem Alter von 9½ Monat, zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrübt an. [4781]
Eichgrund, den 15. Juni 1861.
Gustav Hoffmann.
Marie Hoffmann, geb. **Börner.**

Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Pauline Methlow mit Hrn. Adolph Bader in Berlin, Frl. Agnes v. Lückla mit Hrn. Franz Frhrn. v. Maltzahn auf Vanselow, Frl. Anna Vincent in Regenwalde mit Hrn. Rittergutsbes. Alb. Funke auf Daumen, Frl. Pauline Taubenspeck in Brandenburg mit Hrn. J. W. N. Schneider in Brandenburg, Frl. Bertha Zimmermann mit Hrn. Ferd. Niepraschk in Wittenberge.
Geburten: Ein Sohn Hrn. A. F. Kamfenkel in Berlin, eine Tochter Hrn. R. Schmidt zu Amt Fahrlandt, Hrn. Oberförster Maron in Zechlin, Hrn. Obergärtner C. Neide in Thiergarten bei Charlottenburg, Hrn. Prem.=Lieut. v. Jahn in Stettin, Hrn. Diaconus Lopitzsch in Alt=Damm, Hrn. Rittmstr. Heinr. Graf v. Hoym in Nakel, Hrn. Rob. v. Versley in Cambridge.

Theater=Repertoire.
Dinstag, den 18. Juni. (Kleine Preise.) „**Die Braut aus der Residenz.**" Lustspiel in 2 Aufzügen, von der Verfasserin von „Lüge und Wahrheit". Hierauf: „**Die Wiener in Berlin.**" Liederspiel in 1 Akt von Carl v. Holtei. Zum Schluß: „**Der Kurmärker und die Picarde.**" Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von L. Schneider. (Louise v. Schlingen, und Marie, Fermiere, Fräul. Brauny, vom Thalia=Theater zu Hamburg, als Gast.)
Mittwoch, den 19. Juni. (Kleine Preise.) „**Der Waffenschmied.**" Komische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von Lortzing.

Sommertheater im Wintergarten.
Dinstag, den 18. Juni. (Kleine Preise.) „**Berliner Kinder.**" Original=Volksstück mit Gesang in 4 Akten von H. Salingré. Musik von Th. Hauptner. — Anfang des Concerts um 4 Uhr. Anfang der Vorstellung um 6 Uhr.

Die **breslauer Kunst-Ausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonntagen von 11 Uhr) ab geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [4329]

Kunst-Ausstellung.
Um vielfachen Wünschen entgegenzukommen, wird von morgen ab bis zum Schlusse der Ausstellung das Dutzend Eintrittskarten zum Preise von **einem Thaler** ausgegeben werden. Dieselben sind jedoch nicht an der Kasse, sondern allein in der Kunsthandlung des Hrn. **F. Karsch** (Ohlauerstr.) zu haben. Eintrittspreis an der Kasse 5 Sgr. Cataloge 2½ Sgr. [4799]

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch den 19. Juni, Abends 6½ Uhr: Herr Staatsrath Professor Dr. Grube wird das grosse Schmarda'sche Kupferwerk über die Strudel- und Ringelwürmer vorlegen, und daran Mittheilungen über einige neue Serpula-Arten knüpfen. [4800]

Alte Taschenstraße Nr. 11.
Anatomisches Museum
von **G. Zeiller,** anatomischem Modelleur.
Täglich geöffnet von 9—7 Uhr. Entree 5 Sgr.
Wegen des zahlreichen Besuchs wird das Erklären und Zerlegen der anatom. **Venus** noch **einige Tage** fortgesetzt, um 10, 11, 12, 2, 3, 4, 5 und 6 Uhr. [5599]
Mittwoch Damentag.

Liebichs Etablissement.
Heute Dinstag den 18. Juni: [4804]
Großes
Illuminations=Gartenfest
mit vermehrter und veränderter
brillanter
Doppel=Beleuchtung
nebst Feuerwerk.
Nachmittag= u. Abendkonzert
mit verstärktem Orchester
ausgeführt von der Kapelle des Herrn **König**
unter Leitung
des Herrn Musik=Direktors **Wentzel.**
Anfang 5 Uhr.
Billets à 3 Sgr. sind in den Kommanditen der Herren: **Manatschal, Redler und Arndt, Schleh** und **Friedländer und Littauer** bis Mittags drei Uhr zu haben. Kassenpreis 5 Sgr. Kinder 2 Sgr.

[4776] **Concerte**
v. **Musik-Director B. Bilse**
mit seiner Kapelle aus
Liegnitz.
Sonnabend den 22. in Striegau. Anf. 7 Uhr.
Sonntag den 23. a. d. Bahnh. Canth. Anf. 4 Uhr.
Montag den 24. in Schweidnitz. Anf. 6 Uhr.
Dinstag den 25. in Reichenbach. Anf. 5 Uhr.
Mittwoch den 26. auf Fürstenstein. Anf. 4 Uhr.
u. Donnerstag d. 27. in Waldenburg. Anf. 6 U.

Volksgarten.
Heute Dinstag den 18. Juni: [4808]
Ein Abend in der Feenwelt.
Großes Zaubermärchen.
Arrangement aus Tausend und Eine Nacht.
Monstre=Illumination
mit neuen Dessins.
Großes Doppel=Militär= u. Instrumental=Konzert.
Gratisvorstellungen in d. Arena.
Du sollst und mußt lachen!
Humoristische Gesangsvorträge.
Souvenir d'Afrique,
ausgeführt von Herrn **Strasbourg.**
Im Urwalde.
Produktion von dem berühmten Nachahmer von Thier= und Vögelstimmen Herrn **Schlesinger.**
Zum Schluß jeder Vorstellung:
Lebender Rebus.
Wer zuerst den Rebus erräth, erhält eine **Prämie,** Werth **3 Thaler.**
Brillant=Feuerwerk und bengalische Beleuchtung.
In der großen Halle:
Grand Soirée magique et fantastique.
Der Feuerkönig,
genannt der unverbrennbare Mann.
Im Schattenreiche komische Pantomime.
Um Familien den Zutritt zu erleichtern, sind Billets à 3 Sgr., Kinder 1 Sgr., in nachstehenden Commanditen zu haben:
J. Rogalls Restauration, Albrechtsstraße 3, bei den Herren: L. A. Schlesinger, Ring und Blücherplatz=Ecke Nr. 10 u. 11; Papier=Handlung Herrm. Fuchs, Schweidnitzerstraße Nr. 40; C. C. Neumann, schrägeüber der Sandkirche, neue Sandstraße Nr. 5; Schmiegalla, Matthiasstraße im russischen Kaiser, und Carl Achtzehhn, Ohlauerstraße Nr. 44. An der Kasse à Person 5 Sgr., Kinder 1 Sgr. Anfang des Konzerts 4 Uhr.

Gesellschafts=Nachmittagsfahrten
nach Sibyllenort,
alle Dinstage, Mittwoche, Donnerstage und Freitage, bei Theilnahme von 8 Personen aufwärts. Abfahrt Roßplatz hinter der Börse Nachmittags 1½ Uhr, Rückfahrt Abends 8 Uhr. Billets à Person 10 Sgr. Oderstraße 30 und Ohlauerstraße 70 bis Mittags 12 Uhr.
[5597] **W. Richter.**

Schletter'sche Buchhandlung
(H. Skutsch)
in **Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 9, Ecke der Karlsstraße.
Großes antiquarisches Bücherlager.
Ausführliche, nach Wissenschaften geordnete Kataloge werden unentgeltlich verabfolgt. Ankauf einzelner werthvoller Bücher und ganzer Bibliotheken. [4341]

Der zooplastische Garten
an der Graf Henckelschen Reitbahn ist von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet.
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder die Hälfte.
[4812] **C. Dickmann,** Director.

Seiffert in Rosenthal.
Morgen Mittwoch
großes Sommer=Fest,
mit Illumination durch bunte Beleuchtung, neuer Decoration des Gartens, **Harmonie=Concert,** Restauration à la carte mit frischem Lagerbier vom Eis. Zum Schluß: **Große Retraite** mit bengalischer Beleuchtung der Garten=Partien. — Anfang des Concerts 4 Uhr.
[5596] Entree à Person 2½ Sgr.

Bahnhof Canth.
Sonntag den 23. Juni großes **Concert** von dem Musikdirektor Herrn **B. Bilse** mit seiner aus 36 Personen bestehenden Capelle aus Liegnitz, hierbei große **Illumination** durch Ballons und bengalische Flammen. Anfang 4 Uhr, Ende 10 Uhr. Billets à 5 Sgr. sind von heute ab bis zum 22. Juni im Concertlokale zu haben; am Concerttage à Billet 7½ Sgr. [5503] **Lindner.**

Verkäufe.

Zum Ankauf in hiesiger Provinz in der Nähe von Königsberg, empfehle ich **Grundstücke** von 1½ bis 8 Hf. k., Krugwirthschaften mit Land 2c. bei geringer Anzahlung, guter Bodenklasse und guter Hypothek, insbesondere auch ein Grundstück von 2 Hf. k., 1,200 Thlr. Anzahlung, so wie ein besonderes Gut von 8 Hf. k. mit besonderem Vorwerk und einem mit 250 Thlr. verpachteten Kruge, großem massiven herrschaftl. Wohnhause für 32,000 Thlr. (ganz vorzüglichen Boden) mit 10—15,000 Thlr. Anzahlung, auch Besitzungen in Masuren 2c. und ertheile bereitwilligst ausführliche Nachricht auf frankirte Anfragen.
[4792] **W. Hagen** in Pr. Eylau.

Das mir zu Ohlau gehörige, einige hundert Schritt vom Eisenbahnhof an der Chaussee nach Breslau gelegene im besten Zustande befindliche **Eisendampfhammerwerk** nebst 4 Morgen des besten Tabaksbodens bin ich Willens unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Gleichzeitig mache ich aufmerksam, daß sich dasselbe auch zum Betriebe einer Dampfbrauerei, Dampfbrennerei oder Oelmühle eignet. Hierauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen wenden an **H. Kötz** in Zabrze O. S. [4782]

Die zu Winklerhütte bei Falkenberg O/S., beim Betrieb des Hochofens in Thätigkeit gewesene **Gebläse=Dampfmaschine** von zwölf Pferdekraft, steht zum Verkauf. Hierauf Reflektirende wollen sich deshalb an die Rent=Kasse der Herrschaft Schedlau bei Falkenberg wenden. [4740]

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 23. März v. J. bringen wir nachstehende Data über die fortschreitende Entwickelung des neuen landschaftlichen Kredit-Vereins für die Provinz Posen zur öffentlichen Kenntniß.

I. Die Summe der bis zum 15. Mai d. J. — als dem Schlußtermin der Ausfertigungen für das laufende Halbjahr — im Ganzen ausgegebenen Pfandbriefe beträgt:
5,695,090 Thaler.

Dafür sind hypothekarisch verhaftet:
a) 120 Rittergüter, und zwar mit 347,465 Morgen Areal für 4,355,950 Thlr.,
b) 185 Landgüter, " " " 113,404 " " " 1,339,140 "

in Summa 305 Ritter- und Landgüter mit 460,869 Morgen Areal für 5,695,090 Thlr.

Die für das laufende Halbjahr seitens der Vereinsmitglieder an unsere Kasse bis spätestens zum 15. d. Mts. zu entrichten gewesenen Zinsen von diesem Gesammt-Pfandbriefs-Darlehne betrugen sonach 142,377 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Davon ist der zehnte Theil (¼ %) mit 14,237 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. zum Reservefonds geflossen.

II. Der zu 4 pCt. zinsbar angelegte Reservefonds beläuft sich mit Einschluß der oben genannten Einnahme auf
= 205,967 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf., =
beträgt also etwas über 3⅗ pCt. des ausgegebenen Pfandbriefskapitals, so daß nicht mehr ganz 1⅖ pCt. zu derjenigen Summe fehlen, welche der Reservefonds erreicht haben muß, bevor nach den Bestimmungen des Statuts vom 13. Mai 1857 (§§ 15 und 17) mit der Amortisation der Pfandbriefe durch Ausloosung begonnen werden darf.

Da nach unserer Eingangs erwähnten Bekanntmachung der Reservefonds am Schlusse des Jahres 1859 sich erst auf 55,615 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. belief, und folglich nur etwas über 2¼ pCt. des damals in Höhe von 2,429,330 Thlr. ausgegebenen Pfandbriefskapitals betrug, so ist seitdem — in einem Zeitraume von 1½ Jahren — das Verhältniß des Reservefonds zu dem ausgegebenen Pfandbriefskapitale um etwa 1⅖ Cpt. vorgeschritten. Die am Schlusse jener Bekanntmachung ausgesprochene Vermuthung, daß binnen 3 Jahren die Amortisation durch Baarzahlung des Nennwerths der zu diesem Zwecke ausgeloosten Pfandbriefe werde beginnen können, hat sich hiermit als bis jetzt zutreffend bewährt, und ist nunmehr anzunehmen, daß dieses Ziel in kürzerer Zeit als in nochmals 1½ Jahren erreicht werden dürfte, da die Einnahmen des Reservefonds mit jedem Halbjahr schneller wachsen, indem sowohl die Zinsen der vierprocentigen Pfandbriefe, in welchen der Reservefonds angelegt ist, wie die zu demselben am Schlusse jedes Kalenderjahres abzuführenden Ueberschüsse des Verwaltungsfonds in steigendem Verhältnisse zunehmen. Die letztgedachten Ueberschüsse betrugen am Schlusse des Jahres 1859: 13,438 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. baar; am Schlusse des Jahres 1860 dagegen beinahe dreimal mehr, nämlich: 37,320 Thlr. 10 Sgr. baar.

Posen, den 16. Juni 1861.

Königliche Direktion
des neuen landschaftlichen Kredit-Vereins für die Provinz Posen.
Graf von Königsmarck. [826]

Kaufmännischer Club.

Ausserordentliche General-Versammlung: Donnerstag den 20. Juni, Abends 8 Uhr, bei Herrn Rogall, Albrechtsstrasse 3. — Näheres durch Circulair.
Der Vorstand. [4805]

Die **General-Versammlung** des **Sterbe-Kassen-Vereins für schlesische Forstbeamte** findet pro 1861 am [4670]
27. Juni d. J. Nachmittags
in Bunzlau statt, wozu die geehrten Mitglieder mit dem ergebensten Beifügen eingeladen werden, daß an diesem Tage auch die Neuwahl eines Central-Vorstandes bewirkt werden soll, daher zahlreiche Theilnahme erwartet wird. Neuzutretende Mitglieder werden willkommen sein. Breslau, den 8. Juni 1861.
Der Central-Vorstand des Sterbe-Kassen-Vereins der schles. Forstbeamten.

Turnverein. Außerordentl. Hauptversammlung Freitag den 21. Juni Abends 8 Uhr im Café restaurant. Fahne, Auswärtige Turnfeste. **Der Vorstand.**

Niederschlesische Zweigbahn.

Die am **1. Juli d. J.** fälligen **Coupons** unserer **Prioritäts-Obligationen** und **Prioritäts-Stamm-Aktien** werden von dem gedachten Tage an durch unsere **Haupt-Kasse** in **Glogau** und vom **1. bis 15. Juli d. J.**
in **Berlin** durch die Herren **Gebrüder Veit u. Comp.,**
in **Breslau** durch den **Schlesischen Bankverein,**
eingelöst, zu welchem Zwecke die Coupons mit einem, nach den Nummern und dem Fälligkeits-Termine geordneten Verzeichnisse einzureichen sind.
Glogau, den 13. Juni 1861. [4791] **Die Direktion.**

Das Seebad Marienlyst bei Helsingör,

das durch die ausgezeichnete Wirkung der Bäder, seine schönen und großartigen Umgebungen und den für Fremde in jeder Beziehung angenehmen und comfortablen Aufenthalt während der wenigen Jahre seines Bestehens so vielen Besuch und Beifall gefunden, wird in diesem Jahre am **22. Juni** eröffnet werden. Das ganze Unternehmen in der Verwaltung eines rühmlichst bekannten Wirthes anvertraut. [4744]

Von **Kopenhagen,** das von Wismar, Lübeck und Hamburg in 14–15 Stunden, von Stettin in 20 Stunden erreicht wird, gehen täglich zweimal Dampfschiffe nach Helsingör (2¼ Stunden) und täglich einmal ist Postverbindung. — Ausgezeichnete Wohnungen sowohl in dem unmittelbar am Meere belegenen **Bade-Hôtel** als auch in der Nähe von Marienlyst und in der Stadt selbst.

Deutsche Bedienung, Fahrten zu Wasser und zu Lande, Ausflüge nach dem täglich dreimal pr. Dampfschiff in 20 Minuten zu erreichenden **Schweden,** Fischerei, Jagd, Tanzvergnügen u. s. w. und der Anblick von tausenden vorübersegelnden Schiffen aller Nationen werden zur Unterhaltung der Gäste beitragen. Für nöthige ärztliche Hilfe ist in der hinreichendsten Weise gesorgt. Bestellungen auf Wohnungen nimmt an und portofreie Anfragen beantwortet

Das Comptoir auf Schloß Marienlyst bei Helsingör.

Vom 1. Mai bis 1. October. Lesecabinet, Jagd, Fischereien, Anlagen. **Bad Wildungen.** **Grossartig neuer Cursal, Orchester, Ball, Feste, berühmteste Mineralsalzwasser.**

Eine Stunde von Hessen-Cassel mit der Main-Weser-Bahn, Station Wabern — 8 Stunden von Berlin, 3 Stunden von Hannover, 8 St. von Bremen, Hamburg und Lübeck. Die Säle des neuen Cursaals sind die prächtigsten, welche bis heute dagewesen sind. Die Bank von Wildungen **ist die einzige,** welche einen Vortheil von 75 und 175 % gegen alle anderen Banken bietet — das Roulett wird daselbst mit einem Viertel Zero und das 30 et 40 mit einem Viertel Refait gespielt. — **Säle für Pharao.** — Die Post, Omnibusse u. Privatwagen stehen bei Ankunft der Züge an der Stat. Wabern-Wildungen bereit.

Waldwollen-Fabrik Humboldts-Au zu Poln.-Hammer,

Trebnitzer Kreis.

Nachdem das Fabrikgebäude des seit 15 Jahren durch seine Fabrikate renommirten Waldwollen-Etablissements Humboldts-Au bis auf die Umfassungsmauern durch Feuer zerstört worden, und der zum 21. Juni d. J. anberaumt gewesene gerichtliche Subhastations-Termin aufgehoben worden ist, sollen nach dem Beschluß der Aktionäre, sämmtliche noch vorhandenen Realitäten, bestehend aus ausbaufähigen Mauern des Fabrik-Gebäudes, des zum Betriebe der Fabrik gehörigen, unversehrt gebliebenen Rades und Wasserbettes, mit ausreichender Wasserkraft, einem massiven Logirhause, Restaurationsgebäude, gesondertem Gehöft mit Wohnhaus, Stallgebäude und großem Nadelschuppen, Trockenschuppen, Badehaus, so wie sonstigen Pertinenzen nebst ca. 18 Morgen Ländereien als Park, Wege und Teich benutzt, im ungefähren Material-Werthe von 19,000 Thalern zufolge gerichtlicher Subhastations-Taxe abgeschätzt, mit allen Lasten und Nutzungen, wobei die kontraktliche Berechtigung des Einsammelns von Kiefernadeln in den, das Etablissement begrenzenden ausgedehnten königl. Forsten, gegen einen jährlichen Pachtzins, **in freiwilliger Licitation** gegen baare Zahlung veräußert werden, wozu wir einen Termin
zum 21. Juni d. J. von Nachmittags 3 Uhr ab,
in Trebnitz in der Kanzlei des königl. Rechtsanwalts und Notar Herrn Häusler unter folgenden Bedingungen anberaumt haben:

Jeder Bietende erlegt im Termine eine Caution von 500 Thlr. baar oder in bankmäßigen Effecten zu Händen des Rechtsanwalts Herrn Häusler, und bleiben die bei den Bestbietenden, bei Verlust ihrer Caution 8 Tage an ihr Gebot gebunden, dagegen den Minderbietenden, die Caution nach Schluß des Termins zurückerstattet wird, und behält sich das Directorium innerhalb dieser Zeit den Zuschlag vor.

Abschrift der Subhastations-Taxe nebst Uebersicht der noch vorhandenen Realitäten liegt zur Einsicht bei dem königl. Rechtsanwalt Herrn Häusler zu Trebnitz, so wie bei den Herren Carl Scharff u. Co. in Breslau, Büttnerstraße Nr. 31.

Indem wir Kauflustige zu diesem Termin einladen, wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß sich diese Realitäten außer deren ursprünglicher Bestimmung, auch zu anderweitigen Fabrik-Anlagen eignen, namentlich Mehlmühlen, Brettmühlen rc. rc. [4583]
Breslau, den 7. Juni 1861. **Das Directorium.**

Empfehlung des Gasthofes „Stadt Prag“ in Magdeburg.

Nachdem die Renovation meines von Herrn Pick käuflich übernommenen Gasthofs „Stadt Prag“ beendet und alle Räume geschmackvoll und comfortable eingerichtet sind, erlaube ich mir denselben dem hochgeehrten reisenden Publikum angelegentlichst zu empfehlen, indem ich in jeder Beziehung prompte und reele Bedienung verspreche.
[4417] **Eugen Knobloch.**

Im Verlags-Bureau in Altona erschien soeben, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von [4387]
Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler,) Herrenstrasse 20:

Für Schwindsüchtige
und die daran zu leiden glauben!

Eine von der Akademie gekrönte, populär gehaltene Preisschrift über die Frage: Wie ist der an der Schwindsucht so allgemein und verborgen leidenden Menschheit am besten und sichersten zu helfen?
Aus dem Englischen übersetzt, mit Zusätzen aus eigenen Erfahrungen erweitert und allen Schwindsüchtigen gewidmet von Dr. **van Neß.** Broch. 7½ Sgr.

Die hartnäckige Leibesverstopfung

und Unterleibsbeschwerden, nach ihren Ursachen, Folgen und Complicationen dargestellt, nebst Anweisung zur gründlichen und sicheren Heilung derselben.
Nach dem Französischen des Dr. Dumas bearbeitet von Dr. **Fenger.**
Broch. 7½ Sgr.
In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Im Verlage der Stahelschen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch [4803]
Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20.

Allgemeines
Deutsches Handelsgesetzbuch

Dritte genau revidirte Auflage der offiziellen Ausgabe,
herausgegeben von **J. Lutz,**
königl. baierischem Bezirksrath und erstem Sekretär der Kommission.
Erstes Heft (das vollständige Handelsgesetzbuch mit Register umfassend). 12 Bogen in gr. 8. Preis brosch. 18 Sgr.
Das zweite (Schluß-) Heft enthält die

Einführungsgesetze aller deutschen Staaten,

nebst den in den deutschen Staaten etwa beschlossen werdenden Aenderungen und Zusätzen bei einzelnen Artikel des Gesetzbuchs und erscheint bogenweise — je nach Publikation des einen oder andern Einführungsgesetzes.

In demselben Verlage ist ferner erschienen:

Protokolle

der Kommission zur Berathung eines

Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs

im Auftrage der Berathungs-Kommission herausgegeben
von **J. Lutz,**
königl. baierischem Bezirksrath und erstem Sekretär der Kommission.
IV. V. Band (Seerecht), Preis für beide Bände 4 Thlr. und Beilagenband 5tes Heft (das Hadelsgesetzbuch in dritter Lesung), Preis 18 Sgr.
Die früher erschienenen drei Bände nebst Beilagen und Register sind um den erhöhten Ladenpreis von 12 Thaler zu haben; neu eintretende Abonnenten jedoch, welche sich diese ersten drei Bände Beklagen und Register anschaffen wollen, erhalten dieselben, soweit der geringe Vorrath reicht, um den frühern Subscriptionspreis von 9 Thlr. 18 Sgr.
In **Brieg: A. Bänder, Glogau: M. Hollstein, Liegnitz: Gerschel'**sche Buchhandlung, **Neisse: Graveur, Gleiwitz: M. Färber, Schweidnitz** und **Waldenburg: L. Heege.**

Bei Otto Purfürst in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [4801]
Offenes Sendschreiben an Se. Excellenz den Geheimen Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Herrn **Dr. von Bethmann-Hollweg** in Berlin, von Dr. **W. Stens,** pract. homöop. Arzt in Bonn. Preis 7½ Sgr.

Waldenburg-Friedländer Chaussee.

Die Herren Aktionäre des Waldenburg-Friedländer Chaussee-Aktienvereins werden zur **ordentlichen General-Versammlung**
auf **Mittwoch den 26. Juni d. J.,** Vormittags 10 Uhr, in das Lokal der Herren Stadtverordneten in Waldenburg unter Bezugnahme auf § 42 des Vereins-Statuts ganz ergebenst eingeladen. Waldenburg, den 8. Juni 1861. [4777] **Direktorium.**

Wein-Ausverkauf.

Die dringende Auseinandersetzung des Societäts-Vertrages eines Weingeschäfts gebietet reine abgelagerte schöne Bordeaux- und Rheinweine etc. zu enorm billigen Preisen schleunigst zu verkaufen.

1858er Medoc-Emilion 30 Fl. 8 Thlr. | **1857er Pouillac** 30 Flaschen 10½ Thlr.
1857er Medoc Listrac 30 Fl. 11 Thlr. | **1857er Chat. Lafitte** 30 Flasch. 12 Thlr.
1857er Bourgunder Nuits in Champ.-Flaschen, 30 Fl. 14½ Thlr.,
Hattenheimer 30 Fl. 7½ Thlr. | **Niersteiner** 30 Fl. 9½ Thlr.
Forster 30 Fl. 10 Thlr. | **Hochheimer** 30 Fl. 12 Thlr.
Sächs. Roth- und Weissweine, 30 grosse Fl. 5 Thlr.
1858er herben u. süssen Ungar, die preuss. Quart-Fl. 16 Sgr., 30 Q.-Fl. 14½ Thlr., in Ungar-Flaschen 11½ Sgr., 30 Flaschen 10½ Thlr.
Muscat Lunel 30 Fl. 8 Thlr., 30 Quart 9½ Thlr.,
excl. Flaschen und Gebind.

Vorstehende Preise verstehen sich auch bei Abnahme von 30 Fl. in verschiedenen Sorten. Einzelne Flaschen 1 Sgr. pr. Flasche höher.
NS. Nachträglich sind wir beauftragt, schon bei Abnahme von 15 Flaschen obige Preise eintreten zu lassen und bei Entnahme von 100 Flaschen 5 pCt. Rabatt zu gewähren.

Trolle & Comp.,
Herrenstrasse 31, im Hofe rechts.
[4794]

Dankbarkeit und Nächstenliebe machen es auch uns zur Pflicht, die von Betty Behrens angefertigten magnetischen Heilkissen bestens zu empfehlen und zwar, da wir es selbst aus eigener Erfahrung bezeugen können, daß dieses Mittel uns von schwer heimsuchendem Kopfreißen und rheumatischen Leiden in kurzer Zeit befreit hat. Wenn also Jemand bei ähnlichen Leiden gern wünschen möchte, sich persönlich von der Heilkraft dieser Kissen zu überzeugen, haben wir dem Herrn Kaufmann Bertz in Potsdam die Erlaubniß ertheilt, unsere Namen zu nennen. (Potsdamer Intelligenzblatt.)

Von meinen **electro-magnetischen Heilkissen,** à Stück 1 Thlr. à 1½ Thlr., à 1⅙ Thlr. und à 25 Sgr. leitet **den General-Debit für Schlesien:**
Handlung **Eduard Gross** in **Breslau,** am Neumarkt Nr. 42.
[4786] **Betty Behrens** in Cöslin.

Besorgungen von **Paketen** nach der **Post** oder **den Bahnhöfen,** namentlich des Sonntags, wo die Postlokale bis 5 Uhr Nachmittags geschlossen bleiben, übernehmen wir unter Garantieleistung und prompter Beförderung bis 4 Uhr Mittags. [3793]

Concessionirtes Packträger-Institut.

Comptoir: Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.

Waldwoll-Matratzen und Steppdecken,

so wie **wollene Schlaf-Decken,** empfiehlt in großer Auswahl:
[5609] **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Hôtel Stadt Hamburg in Lübeck.

Ich erlaube mir einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das **Hôtel Stadt Hamburg** hier mit heutigem Tage übernommen habe.
Ich empfehle dasselbe mit der Versicherung, nichts zu versäumen, den Wünschen und Bedürfnissen meiner mich beehrenden Gäste nachzukommen, so wie ich überhaupt denke durch solide Preise und gute Bedienung mir die Zufriedenheit derselben zu erwerben. [4415]
Lübeck, den 1. Juni 1861. **C. Töpfer,** Besitzer des Hôtel Stadt Hamburg.

Bei **Graß, Barth u. Co.** Sort. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20, zu haben: vorschriftsmäßige **Pfandbriefs-Coupons-Verzeichnisse** (zur Hebung der ½jähr. Pfandbriefzinsen).

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [183]
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Matthiasstraße Nr. 69 belegenen, auf 9470 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf
den 2. September 1861, Vormmitt. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Altmann im 1. Stock des Gerichtsgebäudes
anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.
Der Eigenthümer des Grundstücks, Branntweinbrenner August Gillner wird zu obigem Termine hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 18. Januar 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 24 am Ringe und Nr. 30 in der Junkernstraße belegenen, auf 40,740 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks behufs Auseinandersetzuung der Miteigenthümer, haben wir einen Termin auf
den 28. November 1861, Vormittags 11¼ Uhr, im I. Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt. [680]
Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.
Die unbekannten Realprätendenten werden zu obigem Termine zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. Breslau, den 11. Mai 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[829] **Bekanntmachung**
der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.
Königliches Kreis-Gericht zu Brieg.
Abtheilung I.
Den 11. Juni 1861, Mittags 11 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmann **Guido Neumann** zu Brieg ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 9. Juni 1861
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Justizrath Wielisch hierselbst bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 22. Juni 1861, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Viertel, im Instruktions-Zimmer Nr. 1
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselbn zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 6. Juli 1861 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Aufforderung der Konkursgläubiger,
wenn zwei Anmeldungsfristen festgesetzt werden.
In dem Konkurse über das Vermögen der Kaufmann **Schönig, Marie** verwittwet gewesene **Seydel,** in Firma **Wilhelm Seydels** Wittwe zu Mittelwalde, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 18. Juli 1861 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf Donnerstag den 18. Aug. 1861, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar des Konkurses Hrn. Kreis-Richter Bodstein im Termins-Zimmer Nr. 3
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 19. Sept. 1861 einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin
auf Donnerstag den 3. Okt. 1861 Vormittags 10 Uhr, vor dem genannten Kommissar in dem angegebenen Zimmer
anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechts-Anwalt Lindemann zum Sachwalter vorgeschlagen.
Habelschwerdt den 15. Juni 1861. [825]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Steckbrief. [826]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung, zu Waldenburg den 15. Juni 1861.

(Appell.-Ger.-Reskr. vom 2. April 1859 Nr. 1.)

Der Dienstknecht **Karl Ehrenfried Tost** aus Mehnersdorf, Kreis Striegau, welcher hier wegen einer großen Anzahl von Diebstählen in Haft war, ist in der Nacht vom 14. zum 15. Juni d. J. aus dem Gefangenen-Hause entsprungen. Er ist im Betretungsfalle anzuhalten und an das Kreis-Gericht hierselbst abzuliefern. Bei der Entweichung war Tost nur mit einem Hemd bekleidet.

Signalement. Alter: 28 Jahr; Religion: evangelisch; Größe: 5 Fuß 3 Zoll; Haare: blond; Stirn: frei; Augen: braun; Augenbraunen: blond; Kinn: oval; Gesichtsbildung: länglich; Gesichtsfarbe: gesund; Nase, Mund und Lippen: gewöhnlich; Bart: keinen; Zähne: fehlerhaft; Gestalt: mittel; besondere Kennzeichen: am linken Arm tätovirt: ein Herz und C. T. 1853.

---

[754] **Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sind zum Beginn der Verhandlungen, des Johanni-Fürstenthumstages der 17. Juni d. J., zur Vollziehung der Depositalgeschäfte der 18. Juni d. J. zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen und Ablösungs-Valuten der 21., 22. und 24. Juni d. J. und zur Einlösung der Zinskupons und Einziehungsrekognitionen der 27. Juni d. J. bestimmt worden.

Oels, den 10. April 1861.

Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.

v. Rosenberg-Lipinsky.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung, zu **Löwenberg.**

In dem gemeinen Konkurse über den Nachlaß des zu Lähn verstorbenen Rittmeisters **von Taubenheim** ist der Rechts-Anwalt Wantke in Löwenberg zum definitiven Verwalter der Masse bestätigt worden.

Löwenberg, den 12. Juni 1861. [827]

Der Kommissar des Konkurses: (gez.) Ritter.

[4795] **Auction.**

Dinstag den 25. Juni Morgens 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen **gleich baare Bezahlung** versteigert werden. **Das Vorsteher-Amt.**

[4796] **Bekanntmachung.**

Zweimal geglühte **Laubholzkohle** zur Destillation — Eisenbrüche — französischer, gelber Bleizucker oder holzessigsaures Blei — krystallisirter weißer Bleizucker zur Färberei — destillirter und roher Holzessig ist zu billigen Preisen zu bekommmen bei

J. Fichtner in Reichhennersdorf bei Landeshut i. Schl.

Meine 6 Meilen von Berlin gelegene, ca. 2032 Morgen große Besitzung **Klein-Eichholz** beabsichtige ich, aus freier Hand mit voller Ernte zu verkaufen oder gegen ein hiesiges Haus zu vertauschen, und bitte Reflektirende, sich entweder hier, Neumarkt Nr. 27, an mich, oder an meinen Gutsverwalter Herrn Flöricke in Klein-Eichholz bei Storkow zu wenden.

Auch ist Herr H. Schuster in Berlin, Köpnickerstraße 45, bereit, nähere Auskunft zu geben. [5600]

Der städt. Forst- u. Oekonomie-Rath Dr. **Fintelmann.**

Das im Großherzogthum Posen im Kreise Inowraclaw, 1¼ Meile von Strzelno belegene Rittergut Kozuszkowa-Wola ist aus freier Hand unter billigen Bedingungen, jedoch ohne Inventar, zu verkaufen. Dasselbe enthält ungefähr 1500 Morgen, wovon 1000 Morgen Acker, durchgehends II. Klasse, und 480 Morgen vorzügliche Wiesen. Von dem Kaufgelde sind nur 17,000 Thlr. sofort zu erlegen; der Ueberrest wird auf längere Zeit gestundet. — Die nähere Auskunft ertheilt der Notar **Karpinski** in Schrimm. [4783]

Das **englische Recept** zu einem Fabrikat, welches in jeder Haushalung dem täglichen Verbrauch sowohl in den Städten als auf dem Lande unterworfen ist, ist durch G. Mohr in Berlin, Alexandrinenstraße 22a, auf portofreie Anfragen und Einsendung von 5 Thlr. oder gegen Postvorschuß zu beziehen. Durch die Fabricirung und den Verkauf des Fabrikats, welches täglich consumirt wird, können Familien bei sehr wenig Arbeit ihre sehr anständige Existenz begründen und erhalten; zum Betriebe gehören nur geringe Mittel und ist der größten Ausbeute unterworfen. Noch wird bemerkt, daß für kleinere Städte nur ein, für größere 2—3 Reflektanten berücksichtigt werden, damit der Nutzen nicht zersplittert wird, und haben die sich zuerst Meldenden das Vorrecht, später sich Meldende erhalten den eingesendeten Betrag sofort zurück.

Eine im Beuthener Kreise OS. in unmittelbarer Nähe zweier Kreisstädte belegene

amerikanische Wassermühle

mit 2 französischen und einem deutschen Gange, mit beständiger Wasserkraft, ist veränderungshalber aus freier Hand, mit den dazu gehörigen Ländereien zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen unter der Chiffre A. R. posto restante Neudeck OS. [4714]

Ein **Grundstück** mit Spezerei und Schankgeschäft ist zu verkaufen oder vom 1. Juli d. J. an zu verpachten. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen durch **H. Just** N. M. Peilau bei Reichenbach in Schl. [5601]

Leim,

von sehr guter Qualität, so wie

Schellack,

in schöner heller Waare, empfiehlt zu billigsten Preisen! [5610]

C. W. Schiff, Reuschestraße 58/59.

Feinste **Strahlenstärke** 5 Pfd. für 15 Sgr., **Tapezirer-Stärke** 6 Pfd. für 15 Sgr., **Neublau** (dunkles) à Pfd. 9 Sgr., **Küchen-Seife** à Pfd. 2 Sgr., **Soda** zur Wäsche 5 Pfd. für 6½ Sgr., **Putzpulver** à Schachtel 1 Sgr. Chem. Produkten-Fabrik v. **Wurm & Thiel,** Schuhbrücke Nr. 70. [5608]

Wegen **Aufgabe unseres Wein-Geschäfts** erlauben wir uns hiermit unser Lager von [3838]

rothen und weißen französischen und anderen Weinen, so wie Spirituosen,

auf Gebind und in Flaschen zur gefälligen Abnahme in größeren und kleineren Partien, um rascher zu räumen, **zu den Kostenpreisen** ergebenst zu empfehlen. — Breslau, am 18. März 1861.

Burghardt und Comp., Junkernstraße Nr. 14 und 15.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Nunmehr ist vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die deutsche National-Literatur

in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.

Literarhistorisch und kritisch dargestellt von **Rudolph Gottschall.**

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Groß Oktav. 3 Bände. 100½ Bogen. Elegant broschirt. Preis 4 Thlr. 15 Sgr. Elegant in englisch Leinen gebunden 5 Thlr. 7½ Sgr.

„Gottschall vereinigt die Tiefe und Gründlichkeit des Forschens mit dem Streben und der Lust, für das Volk zu schreiben. Seine National-Literatur ist vor allen Dingen populär in der idealeren Bedeutung des Wortes. Dabei kennzeichnet ihn eine Prägnanz des Ausdrucks und doch wieder das nöthige Eingehen in den bestimmten Gegenstand, daß wir gar oft beim Lesen dieser oder jener Stelle erstaunten. Die Anordnung des Ganzen ist geradezu mustergiltig, und die Einleitung, resp. der Uebergang aus der Literatur des 18. in die des 19. Jahrhunderts, zeugt von einem so tief-inneren Verständniß, wie wir es freilich nur bei einem Schriftsteller von Gottschall's Geist und Gewandtheit voraussetzen durften. — — — Ueberall zeigt sich die Durchdringung des Gegenstandes, Schärfe des Urtheils, Wahrheit der Ueberzeugung, überall Unparteilichkeit. Nirgends gewahren wir ein Haschen nach Effekt, ein Gefallenwollen; stets bewundern wir den Denker und Forscher, den Dichter zugleich, der seiner Nation ein Werk lieferte, worauf sie stolz sein darf, ein Werk deutschen Geistes und Schaffens! Möge Gottschall's National-Literatur einziehen in die Büchersammlungen und den Sinn der Gebildeten aller Stände, sie ist für die Nation! Möge das Werk die Verbreitung finden, die es in **reichstem** Maße verdient; die reichhaltigste Rückwirkung auf den allgemeinen Bildungsgrad wird nicht ausbleiben!"

[4069] (Hamburger Presse.)

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Ueber Theater und Musik.

Historisch-kritische Studien

von

Alfred Freiherrn von Wolzogen.

gr. 8. 21 Bogen. Elegant broschirt. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Inhalt: Deutsche Bühnenzustände. — Die pariser Theater. — Das englische Theater der Gegenwart. — Die Rettung des klassischen Repertoirs für das deutsche Theater. — Ueber Theater-Kritik. — Musikalische Leiden der Gegenwart. — Zur Musikfrage. — Die Zukunftsmusik. — Die deutsche Musik in Italien. — Der Verfall der Gesangskunst. — Adelheid Günther. Ein Künstlerbild der Gegenwart. — Nadejda Bagdanoff und das moderne Ballet. [3230]

Eduard Sachs'sche Magen-Essenz,

wegen ihrer wohlthätigen Wirkungen berühmt und anerkannt, und durch ihre überraschenden Erfolge bei allen **Beschwerden des Magens, der Leber und des Unterleibes** in kurzer Zeit weithin verbreitet, durch das königliche Ministerium **concessionirt,** von dem königlichen Geheimen Medizinal-Rath Herrn Professor Dr. **Frerichs** und den höchsten Landes-Medizinal-Behörden **geprüft** und **approbirt,** ist in **Breslau** allein echt zu haben bei **Eduard Sachs,** Junkernstraße Nr. 30, eine Stiege. Commanditen in:

Bunzlau bei A. Hampel u. Comp.
Guhrau bei A. Biehlke.
Hirschberg bei C. F. Reichel.
Lüben bei L. Goldschiener.
Steinau a. O. bei M. Hauck.
Trebnitz bei Sigismund Lewy.
Frankenstein bei S. Matzdorf.
Herrnstadt bei A. F. Weiß.
Kosten bei L. Laskowicz jun.
Patschkau bei M. Werner.
Striegau bei H. Köhler.
Schweidnitz bei J. Schmächtig.
Waldenburg bei Robert Bock.

Landwirthschaftliche Maschinen

eigener Fabrik, als:

Dreschmaschinen und Roßwerke mit besonderer Vorrichtung zum **Raps-Dreschen,**
Gras-Mähemaschinen nach **Wood,** eignen sich auch vorzüglich zum **Getreidemähen,**
Schollenbrecher oder **Ackerwalzen,** welche sich nicht verstopfen und jede Scholle zerkleinern,
Jäte- und Häufelmaschinen, anwendbar für jede Frucht in Reihensaat,
Haferquetschen mit glatten Walzen &c.

empfiehlt: [5604]

Carl Linke, Breslau, Fischergasse Nr. 3.

Grosser Ausverkauf.

Das zur Kaufmann **Emanuel Schlesinger**schen Concurs-Masse gehörende **Waaren-Lager,** bestehend in allen Arten Posamentirwaaren, Schlipsen, seidenen und Zwirn-Handschuhen, Sammetbändern, Chenillen etc. etc. wird von heute ab in dem bisherigen Locale **Ring Nr. 40,** grüne Röhrseite, 2 Stiegen vornheraus, in dem Hause neben dem goldenen Hunde ausverkauft. [4703]

Der Massenverwalter.

Größtes Lager in Lampen

für alle Beleuchtungsarten, unter Garantie der Brauchbarkeit,

in **metallnen Haus-, Tafel- und Küchengeräthschaften,**

in **lackirten Blechwaaren,**

solidester Arbeit **zu sehr billigen aber festen Preisen.**

J. Friedrich, Hintermarkt **Nr. 8.**

Reparaturen, so wie das Auflackiren schadhaft gewordener Gegenstände, werden auf das Sauberste in möglichst kurzer Zeit ausgeführt. [4436]



Preis-Medaille der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste in Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène,

Färbemittel für die Haare,

erfunden von Dicquemare ainé in Rouen.

Dieses Färbemittel, das Beste, das bis jetzt dagewesen, zeichnet sich nicht allein dadurch aus, daß es alle Nüancen auf der Stelle hervorruft, sondern daß es geruchlos und sich ohne irgend eine Benachtheiligung der Haut anwenden läßt. Preis 2 Thaler.

General-Depot für den Engros-Verkauf, für die deutschen Staaten, bei **Friedrich Wolff u. Sohn** in Karlsruhe (Baden) und bei den ersten Friseurs in allen Städten.

Briefe erbittet man sich franco. [4421]

Den Bandwurm mit seinem Kopfe

beseitige ich sicher ohne Cousso. Arzenei versendbar. Atteste über radikale Erfolge nachweisbar. Meffersdorf, bei Wigandsthal. [4423] Dr. med. **Räuschel.**

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.

Von **Dr. H. Luchs.**

mit einem lithographirten Plane der Stadt. [4014]

Zweite Auflage.

8. Eleg. brosch. Preis **5** Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt.**

Ein 1/16 Meile von Gleiwitz in Ober-Schlesien entfernt gelegenes **Freigut,** verbunden mit einer Ziegelei, ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Agenten **Isaac Friedmann** in Gleiwitz. [4739]

Eine reizende im Gebirge gelegene **Wasserheilanstalt** ist zu verkaufen. Ein brillantes Unternehmen für Reflectanten, die 7—8000 Thaler anzahlen können. Franco-Adressen sub O. 310 an Herrn **A. Retemeyer,** Kurstr. 50 in Berlin. [4790]

☞ Ein **Lehnschulzengut** in der Nähe Frankfurts ist unter höchst günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres unter A. B. 72 poste rest. Fürstenberg a. O. [4780]

☞ Eine sehr rentable **baierische Bier-Brauerei** in einer bedeutenden Provinzialstadt ist unter höchst soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören 10,000 Thaler. Näheres ertheilt Selbstkäufern der Herr Restaurateur im Bahnhofe zu Fürstenberg a. O. [4779]

Gute gesponnene **Roßhaare,** ohne alle Beimischung und sorgfältig gereinigt, empfiehlt **S. London,** Nikolaistr. 27, im Helm.

Grünberger Wein-Essig,

fein in Geschmack und Säure, à Quart 5 Sgr.,

feinstes Genueser-Oel

in Orig.-Gebinden und ausgezapft billigst bei

Julius Neugebauer,

Schweidnitzerstraße 35, zum rothen Krebs.

Frische Speck-Flundern

empfingen und empfehlen:

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten, [4806]

Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Ein gebrauchter Polirander [4809]

Concert-Flügel englischer Mechanik,

der 600 Thaler gekostet hat, ist preiswürdig zu verkaufen in der

Perm. Ind.-Ausstellung.

Ring 15, 1. Etage, vornheraus.

Auf dem Dominium **Goglau** bei Schweidnitz steht eine Anzahl **gemästeter Schöpse** zum Verkauf. [4778]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Compagnon-Gesuch. [4807]

Zu einem alten rentablen, in jeder Beziehung festbegründeten Geschäft, fast im Mittelpunkte der Stadt gelegen, welches Familienverhältnisse halber regulirt und mit circa 30,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden soll, wird ein zahlungsfähiger Compagnon gesucht. — Reele Reflectanten erfahren Näheres auf gef. frankirte Adresse unter F. 4. an die Expedition der „Bresl. Ztg."

Eine adelige Familie in Brieg wünscht Knaben als Pensionaire zu übernehmen. Dieselben sollen einer sorgfältigen Beaufsichtigung und mütterlichen Pflege unterworfen werden; nöthigenfalls auch eine Nachhilfe erhalten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Prediger **Herzog** in Brieg. [4643]

Einige **tüchtige Lithographen** für **kartographische Arbeiten** können in der unterzeichneten Anstalt sogleich Engagement finden. Offerten werden unter Beifügung von Proben erbeten. [4802]

Leipzig, im Juni 1861.

F. A. Brockhaus' geogr.-art. Anstalt.

Für eine **Glasfabrik** suchen wir im Auftrage einen tüchtigen Buchhalter; ferner noch einige andere Commis für Comptoir-, Reise-, Lager- und Verkäufer-Stellen. [4767]

B. Holz & Co. in Berlin. — Offerten franco.

Am 15. Juli d. J. [5612]

findet eine Directrice, die im Putzmachen firm ist, eine dauernde gute Stellung. — Gefällige Offerten werden erbeten unter Adresse **J. W. Fischer,** Myslowitz.

Ein junger Mann, der in einem Eisen-, Messing- und Kurzwaarengeschäft zu Johanni d. J. seine Lehrzeit beendet, wünscht zu seiner weiteren Fortbildung namentlich in der Buchführung vom 1. Juli d. J. ab bei bescheidenen Ansprüchen in einem ähnlichen Geschäft Stellung, gleichviel ob in einer Provinzialstadt oder auswärts, und werden diesfällige Offerten von **A. Stehr** in Patschkau entgegengenommen. [4785]

Jüdische Pensionäre [5598]

nimmt zu jeder Zeit auf: **Fränkel,** concess. Lehrer, Antonienstr. Nr. 5, im goldn. Rade.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Wohnungen im Preise von 100 bis 240 Thlr., darunter eine Parterre-Wohnung, sind zu vermiethen. **Ernst Altmann,** Herrnstraße Nr. 20, von 1—3 zu sprechen.

Zu vermiethen und Term. Johannis 1861 zu beziehen:

1) Neue Gasse Nr. 13a ein Garten.
2) Weidenstraße Nr. 8, a) im zweiten Stock eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet, Küche und Bodengelaß; b) parterre ein Pferdestall. [4724]

Administrator **Kusche,** Altbüsser-Strase Nr. 45.

Billigst zu vermiethen: Gartenstr. 43, 3. Et., mit schöner Fernsicht, Garten &c. [5554]

Ein großes **Souterrain-Lokal** ist zu vermiethen im neuen Speicher, Salzgasse 2.

Zu vermiethen.

ist Herren- und Nikolaistraßen-Ecke eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Beigelaß, zu Michaeli beziehbar. Näheres im Comptoir, Herrenstraße 27. [4275]

Wegen plötzlicher Veränderung ist eine Wohnung von 3 Stuben, nebst Cabinet und Küche sofort zu vermiethen. Das Nähere Schmiedebrücke 62, par terre. [5615]

Kleinburgerstraße Nr. 2 ist ein Quartier von 4 Stuben &c. zu vermiethen.

Privat-Logis für Fremde empfiehlt zur geneigten Beachtung: Wittwe **Steiner** in Breslau, Weidenstraße Nr. 20, 1 Stiege.

A. Seiffert's Hôtel,

21. Alte-Taschenstraße 21,

empfiehlt sich gütiger Beachtung. [4167]

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 17. Juni 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	88—92	85	70—80	Sgr.
dito gelber	84—89	82	70—78	"
Roggen . .	60—63	59	54—57	"
Gerste . .	51—54	48	40—44	"
Hafer . .	32—34	31	28—30	"
Erbsen . .	61—63	60	52—58	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 18⅔ à 18½ Thlr. bez.

15. u. 16. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'''57	27"9'''44	27"8'''68
Luftwärme	+ 14,4	+ 13,2	+ 20,8
Thaupunkt	+ 10,1	+ 10,9	+ 8,9
Dunstsättigung	71pCt.	83pCt.	39pCt.
Wind	W	W	NO
Wetter	heiter	Sonnenbl.	heiter
Wärme der Oder			+ 17,0

16. u. 17. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''02	27"7'''47	27"6'''94
Luftwärme	+ 17,0	+ 14,0	+ 19,1
Thaupunkt	+ 13,0	+ 10,5	+ 10,2
Dunstsättigung	73pCt.	75pCt.	50pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	heiter	heiter	bewölkt
Wärme der Oder			+ 17,8

Breslauer Börse vom 17. Juni 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	142 B.
dito	2 M.	140¾ G.
Hamburg	k.S.	150½ bz.
dito	2 M.	149¾ bz. B.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6.20⅛ G.
Paris	2 M.	79¼ bz.
Wien öst. W.	2 M.	72 bz. G.
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—

Gold und Papiergeld.

Ducaten	94 G.
Louisd'or	108¾ G.
Poln. Bank-Bill.	86¼ B.
Oester. Währg.	72⅔ G.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	102⅔ B.
Preus. Anl. 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	106⅞ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	126¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	92⅔ B.
dito Pfandbr.	3½	95¼ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	90⅙ G.
dito Lit. A.	4	98⅔ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	
dito Pfdb. Lit. C.	4	98⅞ B.
dito dito B.	4	99¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	97⅚ G.
Posener dito	4	95⅓ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	84¼ G.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	58¾ B.

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		106¼ G.

Inländische Eisenbahn-Actien.

Bresl.-Sch.-Frb.	4	105⅓ B.
dito Pr.-Obl.	4	90½ B.
dito Pr.-Obl.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	119⁵⁄₁₂ B.
dito Lit. B.	3½	109¼ B.
dito Lit. C.	3½	119⁵⁄₁₂ B.
dito Pr.-Obl.	4	91 B.
dito dito Lit. F.	4½	97¾ B.
dito dito Lit. E.	3½	79 G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	33¾ G.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	33¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank		83à82¾ bz.
Disc. Com.-Ant.		85½ B.
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		64¼ à 65 bz.
dito Loose 1860		61¾ G.
Posen. Prov.-B.		87 G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.